Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 16. Februar 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 39

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Jll., 16. Febr. Im Abgeordnetenhaus reichte Metcalf eine Vorlage betreffs Abänderung des vielbesprochenen Flaggengesetzes ein (dem Senat liegt schon ein ähnlicher Entwurf vor), wonach alle Theile der Vorlage gestrichen werden, welche sich auf ländliche Schulhäuser beziehen, und bestimmt wird, daß das Sternenbanner auf den sonstigen, im Gesetz genannten Gebäuden nur an nationalen Feiertagen aufgehißt werden soll.

Chicago ist gegenwärtig hier reichlich durch Lobbyisten vertreten, besonders der dortige Grundeigenthums-Rath und die „Civic Federation"; auch ist vom Cook-County-Board ein Extra-Ausschuß zugegen. Alle diese Vertreter arbeiten mehr oder weniger eifrig für die Revenue-Vorlage, die Healy'sche Irrsinns-Vorlage, die Vorlage zur Abschaffung von Sheriffs- und anderen Gebühren u. s .w.

Kongreß.

Washington, D. C., 16. Febr. Der Senat hieß mehrere Abgeordnetenhaus-Vorlagen von untergeordneter Bedeutung gut und erörterte in geschlossener Exekutivsitzung den Schiedsgerichts-Vertrag weiter.

Das Abgeordnetenhaus widmete sich, nach der raschen Annahme der vermischten Zivilverwilligungs-Vorlage, wieder privaten Pensions-Vorlagen. Für den Antrag, die Vorlage betreffs Pensionirung der Wittwe des Veteranen Peter A. Allabach über das Veto des Präsidenten hinweg anzunehmen, konnte nicht die nöthige Zweidrittels-Mehrheit erlangt werden.

Des Henkers Amt.

Mehrere hervorragende Hinrichtungen. — Die Mörder des Chicagoer Photographen Atwater. — Der Todeskandidat Duestrow.

St. Louis, 16. Febr. Zwei Männer wurden heute früh kurz nach 7 Uhr im Gefängnißhof der Vorstadt Clayton gehängt. Zuerst der 18jährige Weiße Peter Schmidt und dann der 30jährige Neger Samuel Foster, Beide wegen Raubmordes an dem Chicagoer Photographen Bertram A. Atwater in Webster Grove (County St. Louis, Mo.) am 23. Januar 1896.

Schmidt bestieg festen Schrittes und anscheinend sehr gefaßt, einen mürrischen Ausdruck im Gesicht, das Galgengerüst. 5 Minuten nach 7 Uhr ging das Fallbrett nieder, und nach 12 Minuten wurde erklärt, daß der Tod eingetreten sei. Die Leiche wurde dann abgeschnitten, der Galgen auf's Neue hergerichtet, und 25 Minuten später wurde Foster gehängt. Er zitterte heftig, und mußte die Stufen hinauf beinahe getragen werden. In den frühen Morgenstunden hatte er abwechselnd fromme Hymnen gesungen und um Gnade gefleht. Auch seine Hinrichtung verlief glatt.

Duestrow, der St. Louiser Millionär und Mediziner, welcher Frau und Kind umbrachte, ist ebenfalls für heute dem Galgen geweiht (in Union, Mo.)

Union, Mo., 16. Febr. An einem Galgengerüst unter freiem und sonnigem Himmel, im Hof des Franklin-Countygefängnisses, umgeben von etwa 100 Aerzten, Zeitungs-Berichterstattern und Beamten, wurde der Millionär und Mediziner Arthur Duestrow von St. Louis wegen Ermordung seiner Gattin und seines einzigen Kindes heute gehängt.

(Der Doppelmord war am Nachmittag des 13. Februar 1894 verübt worden. Duestrow hatte schon längere Zeit vorher seine junge Gattin schnöde behandelt und sich eine Mätresse gehalten, welche die Insassin eines verrufenen Hauses war, und an die er alles Geld verschwendete.

An dem betreffenden Tag war er erst mehrere Stunden im Haus seiner Mätresse gewesen, und kam dann, betrunken, und von dämonischer Wuth entflammt, nach seiner Wohnung und vollbrachte darauf die Schreckensthat, ohne daß seine Gattin etwas Anderes gethan hatte, als, ihn durch ein Dienstmädchen an die versprochene Schlitten-Ausfahrt zu erinnern. Er schlug seine Frau erst nieder und verletzte sie dann durch zwei Schüsse tödtlich. Dann erschoß er, womöglich noch rasender geworden, auch seinen, 18 Monate alten Jungen. Das erwähnte Dienstmädchen war inzwischen in den obersten Stock des Hauses geflohen, konnte aber Alles sehen; auf ihr Zeugniß hauptsächlich erfolgte Duestrows Verurtheilung. Duestrow lieferte sich unmittelbar nach der That der Polizei aus. Die Frau starb erst nach vier Tagen, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Der Prozeß gegen Duestrow erregte weithin großes Aufsehen. Seine Vertheidiger — an ihrer Spitze der frühere Gouverneur Charles P. Johnson, der hervorragendste Kriminal-Anwalt von Missouri — thaten alles Mögliche, ihn dem Galgen zu entreißen. Bei dem ersten Prozeß konnten sich die Geschworenen nicht einigen, aber beim zweiten wurde Duestrow am 2. Februar 1896 zum Tode verurtheilt, und dabei sollte es denn auch bleiben, obwohl von dem Wahnsinns-Argument sehr ausgedehnter Gebrauch gemacht wurde. Das Einkommen Duestrows, welches sich laut Testament seines Vaters auf $10,000 pro Jahr belief, wurde von dem Prozeß vollständig verschlungen. Zuletzt hoffte man noch, daß der Gouverneur Stephens einschreiten und wenigstens eine Frist gewähren werde, damit der Fall noch vor das Bundes-Obergericht gebracht werden könnte; aber der Gouverneur weigerte sich, etwas in der Sache zu thun.)

Duestrow spielte seine Wahnsinns-Rolle noch bis zu später Stunde gestern Abend; dann aber ging aus seinen Fragen und Antworten hervor, daß er sich verloren hielt. Ehe er sich schlafen legte, fragte er einen der Wächter, welche Stunde für die Hinrichtung festgesetzt sei; dieser antwortete, er wisse es nicht; Duestrow lächelte blos bedeutungsvoll. Später fragte ihn noch der Sheriff, ob er geistlichen Beistand wünsche. „Ich habe keine Verwendung für Geistliche", antwortete Duestrow abgewandt, in schnippischem Tone. Er legte sich dann nieder und war bald darauf eingeschlafen. Um 5 Uhr Morgens erwachte er, wälzte sich aber noch bis 7 Uhr ruhelos auf seinem Lager und rauchte eine Zigarette nach der andern. Kurz nach 7 Uhr stand er auf, — und jetzt brach er, zum ersten Male seit 3 Jahren, zusammen.

Er flehte die Wächter und fast jeden Besucher an, ihm beizustehen und wollte noch ein Telegramm an seinen Vertheidiger nach St. Louis gesandt haben, worin erklärt werde, daß er die Wahnsinns-Theorie aufgebe und nur noch Gnade erhoffe.

Als sein Frühstück — er aß nur wenig — beendet war, warf er sich auf seine Schlafstelle und weinte und schluchzte krampfhaft. Seine Freunde versuchten vergebens, die Hinrichtung wenigstens bis spät Nachmittags verschieben zu lassen.

Um 10 Uhr herum wurde Duestrow indeß gefaßter. Sein wiederholtes Verlangen nach Schnaps wurde endlich vom Sheriff erfüllt. Um 1 Uhr Nachmittags fand die Hinrichtung statt.

Frankfort, Ky., 16. Febr. Der Kentuckyer Staats-Gouverneur Bradley hat den Samstag, den 20. März, für die Hinrichtung von Scott Jackson und Alonzo Walling bestimmt, welche wegen Ermordung der Pearl Bryan zum Tode verurtheilt wurden.

Brandschaden.

Galena, Jll., 16. Febr. Das Schnittwaaren-Geschäft der Gebr. Barry, eines der größten der Stadt, wurde heute durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt. Es wurden allein für mehr als $20,000 Vorräthe zerstört. Man vermuthet, daß ein schadhafter Rauchfang das Feuer verursachte.

Cincinnatis renovirte Musikhalle.

Cincinnati, 16. Febr. Ein großer künstlerischer, gesellschaftlicher und finanzieller Erfolg war gestern Abend die Eröffnung der umgebauten großen Musikhalle, des prachtvollen Gebäudes, welches aus dem Vermächtniß von Reuben Springer und Andern errichtet worden war, durch die Damrosch'sche „Grand Opera Co."

Gegen Zigaretten.

Montgomery, Ala., 15. Febr. Das Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur hat eine Vorlage angenommen, welche das Verkaufen oder Verschenken von Zigaretten, Zigarettenpapier, oder irgend einem Ersatz-Artikel dafür, verbietet. Der Gouverneur Johnston begünstigt die Vorlage, und ihre Annahme im Senat ist gsichert.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: State of California von Glasgow.

Nizza: Fürst Bismarck von New York über Algier u. s. w.

Boulogne: Veendam und Werkendam, von New York nach Rotterdam.

Antwerpen: Friesland von New York.

Liverpool: Cevic von New York.

Glasgow: Anchoria von New York.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen; Palatia nach Hamburg.

Hamburg: Phoenicia nach New York.

Alexandria, Egypten: Werra nach New York.

Am Lizard vorbei: Noordland, von Antwerpen nach New York.

Ausland.

Eine Erklärung von Spielhagen.

Berlin, 16. Febr. Der berühmte deutsche Roman-Schriftsteller Friedrich Spielhagen, welcher jüngst einen Aufruf zum Protest gegen die Folterung der Anarchisten in Spanien unterzeichnet hat, verwahrt sich im „Neuen Wiener Tageblatt" gegen die Angriffe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und der „Berliner Neuesten Nachrichten" auf ihn. Er sagt in der betreffenden Zuschrift, es sei beschämend, daß in Spanien Menschen gefoltert würden, — noch beschämender aber sei es, daß es in Deutschland Leute gebe, welche Solches in Ordnung fänden.

Entfloh vor ihren Schulden.

Gotha, 16. Febr. Die Hof-Opernsängerin Forkas ist von hier verschwunden. Außer den Verehrern ihrer Sangeskunst trauert ihr auch eine ansehnliche Reihe Gläubiger nach. Eine große Schuldenlast hat ihr den weiteren Aufenthalt in Gotha zu einem sehr unerwünschten gemacht.

Sogut wie annektirt.

Griechenland hält an der Insel Kreta fest. — Die auswärtigen Mächte halten 3 Städte besetzt, — vorläufig. — Auf eigene Hand scheint die Türkei keinen Krieg über Kreta anfangen zu wollen.

Canea, Kreta, 16. Febr. Ein vereinigtes Aufgebot von Seesoldaten und Matrosen der auswärtigen Kriegsschiffe wurde hier an's Land gesetzt und hält die Stadt jetzt besetzt. Das russische, das französische, das englische und das italienische Flottengeschwader stellten je 100 Mann dazu, und die Oesterreicher 50. Sie haben ihre verschiedenen Flaggen auf den Wällen der Stadt aufgehißt. Der Befehlshaber des griechischen Flottengeschwaders, Prinz Georg, ist von diesem Akt in Kenntniß gesetzt worden. Mit Zustimmung der türkischen Behörden steht diese ganze Force unter dem Oberbefehl eines italienischen Offiziers. Es wird noch eine andere Abtheilung, unter französischem Befehl, zu etwaiger Landung bereit gehalten. — Einer anderen Nachricht zufolge sind auch Retimo und Heraclio in ähnlicher Weise von Mannschaften auswärtiger Kriegsschiffe besetzt worden.

Aber dies und auch alle Aufforderungen und Drohungen der Kommandanten der Flottengeschwader — die Engländer sollen besonders drohend geworden sein — an den Prinzen Georg erschütterten diesen keinen Augenblick in der Ausführung seiner Weisungen und hinderten nicht, daß nur eine Stunde Marsch-Entfernung von hier, zu Platonica, die Landung einer griechischen Abtheilung, im Ganzen etwa 1500 Mann, bewerkstelligt wurde. Oberst Vassor, Befehlshaber dieser griechischen Abtheilung und Adjutant des Königs von Griechenland, hat eine Proklamation an die Bevölkerung der Insel erlassen und die Türken aufgefordert, sich zu ergeben.

Man glaubt auch nicht, daß die auswärtigen Mächte ihre Drohungen ausführen werden, trotzdem alle auswärtigen Flottengeschwader Verstärkungen erhalten haben. Das griechische Geschwader ist ebenfalls verstärkt worden. Allem Anschein nach ist Griechenland nicht so weit gegangen, ohne zu wissen, daß es so weit gehen durfte.

Die auswärtigen Konsuln bleiben nebst ihren Untergebenen noch immer an Bord der auswärtigen Kriegsschiffe.

Athen, Griechenland. 16. Febr. Die Nachricht von der Landung der griechischen Expedition in Kreta wurde hier mit wildem Jubel aufgenommen. Große öffentliche Kundgebungen fanden am königl. Palais und den Regierungsämtern statt, und unaufhörlich erschollen Hochs auf die Vereinigung Kretas mit Griechenland. Der Premierminister Delyannis hielt eine Ansprache an die Menge, worin er zur Ruhe mahnte, aber die zum Ausdruck gebrachten Gefühle billigte.

Die griechische Regierung hat in Beantwortung der Gesammt-Note der Großmächte erklärt, daß ihr Einschreiten auf Kreta durch die Metzeleien daselbst gerechtfertigt sei und durchaus nicht dem Wunsch entspringe, Störungen auf der Insel zu verursachen. Zugleich machte die Regierung ihren Entschluß bekannt, noch mehr Truppen nach Kreta zur Wiederherstellung der Ordnung daselbst zu schicken.

Es herrscht hier unbeschreibliche Aufregung. Die Einreihung der Reserven geht sehr rasch vor sich. Zwei, mit wohlbewaffneten griechischen Freiwilligen und kretischen Flüchtlingen gefüllte Dampfer sind um Mitternacht nach Kreta abgefahren.

London, 16. Febr. Die Londoner „Daily Mail" läßt sich melden, daß die Insel Kreta jetzt Griechenland sogut wie vollständig gehöre, und es mit der türkischen Herrschaft daselbst thatsächlich zu Ende sei. Die Mächte mögen die paar Orte, die sie besetzt haben — die ganze übrige Insel befindet sich schon im unbestrittenen Besitz der Griechen — noch eine Zeitlang weiterbesetzt halten; dies scheint aber mit dem stillen Einverständniß zu geschehen, daß auch diese Orte weiterhin Griechenland überlassen werden.

So dürfte es wenigstens gehen, wenn die Türkei sich den Thatsachen anbequemt. Die Türkei scheint aber gegenwärtig keine große Lust zu einem Krieg dieserhalb zu haben, und hat sich bis jetzt auf die fürchterliche Drohung beschränkt, die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abzubrechen.

Athen, Griechenland, 16. Febr. Man glaubt hier allgemein, daß der kretische Theil der orientalischen Frage jetzt sogut wie abgethan sei. An eine Erneuerung der türkischen Herrschaft über Kreta ist schon gar nicht mehr zu denken. Möglich, daß die griechische Kontrolle über die Insel noch durch die auswärtigen Großmächte eingeschränkt wird; aber das dürfte nur kurze Zeit dauern.

Die feste Haltung Griechenlands in dieser Sache beruht nicht zum geringsten Theil auf der Erklärung der Kreter (resp. der kretischen Griechen, welche 200,000 Köpfe unter der, im Ganzen 270,000 Einwohner enthaltenden Insel zählen), daß sie bereit seien, ihren letzten Tropfen Blutes zu vergießen, um die ersehnte vollständige Vereinigung mit Griechenland zu sichern. Diese Erklärung wurde von der griechischen Regierung auch den Großmächten mitgetheilt, und scheint ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben.

Canea, Kreta, 16. Febr. Da die Landung der griechischen Truppen in Akrotiri ohne alles Hinderniß seitens der Flottengeschwader der Großmächte vor sich ging, so erblickt man hier in griechischen Kreisen — ebenso wie in Griechenland selbst — darin eine indirekte Anerkennung der Mächte, daß Griechenland das Recht habe, auf Kreta einzuschreiten.

Formell sind die türkischen Behörden hier noch im Amt, und die Türken scheinen sich immer noch einige Hoffnung zu machen, daß die Mächte für sie die Stadt und die beiden anderen Orte besetzten.

Alle Geschäfte in Canea stocken jetzt, ausgenommen die Fabriken von Särgen, nach denen sich die Nachfrage bedeutend gesteigert hat.

Zu Akrotiri und Selina finden noch immer Kämpfe statt, aber nur zwischen Türken und kretischen Christen. Die Flottengeschwader der auswärtigen Mächte mischen sich nicht ein, und die gelandeten Truppen vom griechischen Flottengeschwader sind ebenfalls noch nicht in's Treffen gekommen.

Die Christen haben alle Distrikte um Canea herum unter ihrer Kontrolle.

Reichstags-Ersatzwahl.

Donaueschingen, Baden, 16. Febr. In der Stichwahl im 2. badischen Reichstags-Wahlkreis (Bonndorf, Donaueschingen, Engen, Triberg und Villingen) hat diesmal der Kandidat der Nationalliberalen, der Arzt und Landwirth Dr. C. Merz, mit 6 Stimmen Mehrheit über den ultramontanen Kandidaten Bürgermeister Schüler gesiegt. Diese Wahl war bekanntlich durch das Ableben des Fürsten zu Fürstenberg (Ultramontanen) nothwendig geworden. Im ersten Wahlgang, am 28. Januar, hatte Dr. Merz 8662 Stimmen, der Bürgermeister Schüler 8063, und der Malermeister Krohn 1109 erhalten, während 15 Stimmen zersplittert waren.

Zum Transvaal-Raubzug.

London, 16. Febr. Der Ausschuß, welcher kürzlich vom britischen Unterhaus ernannt wurde, um die Ursachen und Umstände des Jameson'schen Einfalles in die südafrikanische Transvaal-Republik zu untersuchen, begann heute seine Sitzungen, unter großem Andrang hervorragender Persönlichkeiten einschließlich des Prinzen von Wales. Das Haupt-Interesse konzentrirte sich um die Aussagen Cecil Rhodes, dem früheren Premierminister der Kapkolonie, welcher für den eigentlichen Unternehmer des Jameson'schen Raubzuges gilt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Nach dem Süden.

Herr Lyman J. Gage, der am Samstag Nachmittag die Geschäftsleitung der Ersten Nationalbank niedergelegt hat, trat heute Nachmittag, von seiner Gattin begleitet, eine Reise nach dem Süden an, um einige Wochen der Ruhe zu pflegen, ehe er nächsten Monat im Finanz-Ministerium zu Washington die Nachfolgerschaft des Herrn John G. Carlisle antritt. Von dem Ziel seiner Reise hat Herr Gage aus guten Gründen nur seine vertrauten Freunde verständigt. Würde er es allgemein bekannt gegeben haben, so wäre doch nicht daran zu denken, daß Aemtersucher und zudringliche Nachrichtensucher ihn in Frieden ließen. — Die Kontoristen der Ersten Nationalbank, zweiunddreißig an Zahl, überreichten Hrn. Gage am Samstag als Zeichen der dankbaren Verehrung, die sie für ihn hegen, ein kostbares Schreibzeug.

Der Florsheim-Bankerott.

Vor Richter Großcup im Bundesgericht wurde heute mit einer Untersuchung der Geschäfts-Transaktionen von Augustus Florsheim begonnen, der vor einem halben Jahre oder so herum zahlreiche Gläubiger in Bestürzung und Trauer versetzte, indem er sein Engros-Schuhgeschäft für zahlungsunfähig erklärte. Es wurde festgestellt, daß Herr Florsheim kurz vor seinem Bankerott einen etwa fünf Mal so großen Vorrath von Waaren eingelegt hat, wie er gewöhnlich zu führen pflegte, und daß die Personen, deren Schuldforderungen er vor Gericht anerkannte, ehe die Gläubiger ihre Ansprüche geltend machen konnten, sämmtlich entweder Verwandte oder gute Freunde von ihm sind.

Plötzlicher Tod.

In seiner Wohnung, Nr. 645 Walnut Straße, ist heute Morgen Herr John H. Tear, Vorsteher der Washington-Schule, einem Herzleiden erlegen. Herr Tear galt für einen ausgezeichneten Schulmann und war unter seinen Kollegen allgemein beliebt. Schul-Superintendent Lane hat große Stücke auf ihn gehalten. Herr Tear hatte seine fachmännische Ausbildung auf dem staatlichen Lehrer-Seminar in Champlain erhalten und außerdem die Wesleyan University absolvirt. Er kam im September 1887 nach Chicago und wurde zuerst als Hilfsvorsteher für die Humboldt-Schule angestellt. Seit September 1895 bekleidete er die Stellung, welche jetzt durch sein Ableben vakant geworden ist.

Der Zimmermiethe wegen.

Folgenschwere Schießerei an S. Morgan Str.

Jerry Sullivan und Michael Keane wurden heute Mittag in der Wohnung des Erstgenannten, Nr. 79—81 Süd Morgan Straße, von einem Italiener, der nur unter dem Namen „Louis" bekannt ist, durch Revolverschüsse tödtlich verwundet. Man brachte Beide schleunigst in der Polizeiambulanz nach dem County-Hospital, doch haben die Aerzte nur geringe Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können. Der Thäter ist entflohen, und die Polizei hat seiner bisher auch noch nicht habhaft werden können.

Vor zwei Wochen miethete „Louis" in dem Sullivan'schen Hause ein Zimmer für eine ihm anscheinend nahestehende Frauensperson und versprach, auch weiterhin pünktlich die Miethe bezahlen zu wollen. Dies unterließ er aber, und der Frau wurde daher gestern Abend bedeutet, daß sie das Zimmer sofort zu räumen habe. Heute Mittag nun tauchte „Louis" plötzlich in der Sullivan'schen Wohnung auf und fing Radau an. Sullivan und der zufällig anwesende Keane blieben dem erhitzten Italiener keine Antwort schuldig, bis dieser auf einmal seinen Revolver zog und drauf los feuerte. Schwer getroffen sanken Sullivan und Keane zu Boden, und während man ihnen zu Hilfe eilte, machte „Louis" sich schleunigst aus dem Staube. Auch das Frauenzimmer ist spurlos verschwunden.

„Nur" $5,000,000.

Im Nachlassenschaftsgericht ist das Testament des am 7. Februar d. J. verstorbenen Börsenmaklers Albert M. Billings eingereicht und bestätigt worden. Der Werth des hinterlassenen Vermögens beläuft sich wider alles Erwarten auf „nur" $5,000,000, wovon $2,300,000 in Illinois angelegt sind, während der Rest auf die Staaten New York, Michigan, Wisconsin und Minnesota entfällt. Ein großer Theil des Nachlasses besteht aus Grundeigenthum und Bergwerksaktien. Der Testator hat sich in seinem Testamente, das im Jahre 1890 aufgesetzt wurde und von den Herren William M. van Pelt, Wm. McDougall und Frank P. Smith als Zeugen unterzeichnet ist, einer außergewöhnlichen Kürze befleißigt. Als Haupterbin ist die Wittwe Auguste S. Billings eingesetzt, welcher die Nutznießung fast des gesammten Vermögens bis zu ihrem Tode überlassen bleibt. Nach ihrem Ableben sollen zwei Drittel des Nachlasses an den Sohn Cornelius Billings und ein Drittel an den Enkel Albert M. Billings-Ruddock fallen. Die anderen Familienangehörigen sind mit kleineren Legaten abgefunden worden. Irgend welche Vermächtnisse zu wohlthätigen Zwecken hat Herr Billings nicht ausgesetzt. Zu Testamentsvollstreckern sind Augusta S. Billings, Cornelius Billings und Charles H. Ruddock, ein Schwiegersohn des Verstorbenen, ernannt worden.

Unterbrochene Reise.

Bitter weinend saßen heute Mittag zwei junge, elegant gekleidete Dämchen in der Kanzlei Inspektor Fitzpatricks im Polizei-Hauptquartier und wollten sich absolut nicht trösten lassen. Ihr eigener Leichtsinn hatte sie aber auch in eine recht unangenehme Lage gebracht. Amy Stone und Lena Davis waren nämlich bei Nacht und Nebel ihren in Kansas City ansässigen Eltern durchgebrannt, nachdem sie sich das nöthige Reisegeld auf angeblich wenig ehrenhafte Weise zu verschaffen gewußt. Die unerfahrenen Gänschen wollten einmal die Welt kennen lernen, und da nahm man's denn nicht so genau; Uhr und Ringe mußten in's Pfandhaus wandern und fort ging's nach dem flotten Chicago. Als sie hier heute anlangten, standen bereits zwei — Detektives zum Empfang der jungen Damen bereit. Deshalb die Thränen und das Wehklagen, denn jetzt geht's per Schub wieder heimwärts!

Hinter Schloß und Riegel.

Der erst 12 Jahre alte Oskar Johnson, welcher gestern Abend gemeinschaftlich mit zwei anderen jungen Strolchen den Grocerieladenbesitzer Swan Nelson, von Nr. 88 Sedgwick Str., nach echter Räuberart überfiel und zur Herausgabe seiner Baarschaft zwang, ist zu früher Morgenstunde an der Ecke von Chicago Ave. und Market Str. der Polizei in's Garn gelaufen. Seine Spießgesellen befinden sich dagegen leider noch auf freien Füßen. Die drei kecken Banditen drangen kurz nach Acht in den Nelson'schen Laden und setzten dem Besitzer ihre geladenen Revolver auf die Brust, sodaß der Ueberrumpelte sich wohl oder übel dem Verlangen seiner Angreifer fügen mußte. Drei Dollars war indessen Alles, was den Strolchen in die Hände fiel.

* Die Buchbinder-Union Nr. 8 und die Drucker-Union Nr. 3 haben beschlossen, den Streik gegen die Firma Donahue & Henneberry fortzusetzen.

* Der Antrag der West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, ihr einen neuen Prozeß im Luka-Fall zu gewähren, ist jetzt von Richter Dunne endgiltig abgewiesen worden. Das Urtheil lautet auf Zahlung von Schadenersatz im Betrage von $6000.

Zwei Tage noch.

Der Gattinmörder Daniel McCarthy hat sich völlig in sein Geschick ergeben.

Der zum Tode am Galgen verurtheilte Gattinmörder Daniel McCarthy, dessen Hinrichtung am nächsten Freitag stattfinden soll, hat selbst bereits alle Hoffnung aufgegeben, daß Gouverneur Tanner schließlich doch noch von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen werde. Er bereitet sich langsam auf sein letztes Stündlein vor, und auch Gefängnißdirektor Whitman trifft schon die vorbereitenden Anstalten zu der düstern Henkersarbeit. Seit heute früh ist am Eingang zum Gefängniß wieder die ominöse Bekanntmachung angeschlagen: „Am nächsten Freitag werden keine Besucher zugelassen", und Jedermann weiß zur Genüge, was diese inhaltschweren Worte zu bedeuten haben. Sheriff Pease hatte heute Vormittag eine längere Unterredung mit dem Gefängnißdirektor, und gleich nachher wurde der alte Gefängnißzimmermann beauftragt, die einzelnen Theile des Galgens genau zu untersuchen, damit bei der Errichtung desselben keine Verzögerung entstehe. Die Freunde des verurtheilten Mörders wollen inzwischen nun nochmals ihr Möglichstes versuchen, um den Gouverneur milde zu stimmen; eine Anzahl von ihnen wird sich morgen nach Springfield begeben und dann dem Staatsoberhaupt auch den Brief vorlegen, den Staatsanwalt Kern seiner Zeit dem Gouverneur Altgeld gesandt hat, und in dem darauf hingewiesen wird, daß McCarthy sich sofort des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig bekannte, nachdem man ihm die Versicherung gegeben, daß er sich dadurch vor dem Galgen retten könne. Auch verschiedene Gewerkschaftsverbände werden den Gouverneur heute oder morgen angehen, den Verurtheilten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe zu begnadigen.

Heute Vormittag erhielt McCarthy den Besuch einer Schwester und eines Bruders, mit denen er sich längere Zeit eifrigst unterhielt. Im Laufe des Tages wird auch Vater Dore bei ihm vorsprechen und ihm die Tröstungen der Religion anbieten.

Trübe Aussichten.

Die „Chicago Interior Decorating Company", deren Geschäftsräumlichkeiten sich im Hause Nr. 150 Michigan Ave. befinden, hat ihre Zahlungen eingestellt. So weit bis jetzt ermittelt werden konnte, repräsentiren die Verbindlichkeiten einen Gesammtbetrag von $102,000, während die Bestände nur mit $18,000 angegeben sind. Es dürfte also für die Gläubiger nur geringe Aussicht vorhanden sein, irgend einen nennenswerthen Prozentsatz ihrer Forderugen zu erhalten. Als unmittelbare Veranlassung des Bankerotts wird die vor einigen Tagen in Boston erfolgte Zahlungseinstellung des bekannten Geschäftsmannes S. A. Barton bezeichnet, welcher bei der Chicago Interior Decorating Co. finanziell betheiligt war und sogar ihr Hauptaktionär gewesen sein soll. Zum Massenverwalter der bankerotten Firma ist George Norton ernannt worden.

Kamen an die Unrechten.

Ohne allen Zweifel war Matt. Pinkerton den Taschendieben nicht bekannt, die sich gestern Abend an ihn heranschlängelten, als er an Wentworth Avenue von einem Trolleybahnzug der Root Str.-Linie abstieg. Der Detektive-Häuptling merkte sofort, worauf das Trio es abgesehen hatte, ehe er die Strolche aber zu fassen vermochte, hatten auch diese bereits Gefahr gewittert und sich schleunigst aus dem Staube gemacht.

County-Kommissär Schuen war schneller bei der Hand, als er gestern Abend, auf der Heimfahrt begriffen, plötzlich eine fremde Hand in seiner Rocktasche verspürte. Er faßte sofort zu und hatte, wie sich später auf der Revierwache herausstellte, den gefährlichen Taschendieb James Ryan auf frischer That ertappt. Derselbe wird jetzt wohl für die nächste Zeit kaltgestellt werden.

Willkommene Spitzbuben.

Als gestern Abend die Nr. 5815 Indiana Avenue wohnende Frau John Irwin von einem Besuch in der Nachbarschaft heimkehrte, sah sie sofort, daß Spitzbuben sich inzwischen in ihrem Heim umgesehen hatten. Anstatt daß die Strolche aber irgendwelche werthvollen Sachen weggeschleppt, hatten sie prachtvolles Silbergeschirr zurückgelassen, das jedenfalls anderswo gestohlen worden. Allem Anscheine nach wurden die kecken Einbrecher beim Durchstöbern der Irwin'schen Wohnung durch irgend ein verdächtiges Geräusch gestört und gaben schleunigst Fersengeld, einen Theil der früher gemachten Beute einfach im Stich lassend. Das Silbergeschirr ist vorläufig der Polizei übergeben worden.

Unter Mordanklage.

Wegen der Ermordung des Schankkellners William Jahns im Le Grand Hotel, die am 13. Dezember erfolgt ist, wurden heute Joseph Percival, Thomas Flynn und Felix Baggot von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Percival ist geständig und wird als Staatszeuge gegen seine Mitschuldigen auftreten.

Die Liebe und der Suff.

Carl Carlson erzählt die Geschichte des von ihm begangenen Mordes.

Weinend, mit häufig von Thränen erstickter Stimme erzählte der junge Schwede Carl Carlson heute im Kriminalgericht vor Richter Neely, der ihm das Urtheil sprechen soll, wie er dazu gekommen ist, Frau Laura Thornton zu tödten. Nachdem einige Zeugen ausgesagt hatten, daß der Angeklagte sich früher stets eines guten Leumunds erfreut habe, wurde Carlson selber von seinem Anwalt auf den Zeugenstand geschickt. Er erzählte, daß er im Jahre 1893 aus seiner Heimath nach den Ver. Staaten und der Weltausstellung wegen nach Chicago gekommen sei. Hier habe er Beschäftigung als Badediener in dem Vernon'schen Etablissement an der Madison Str. gefunden. Im Mai vorigen Jahres habe er seine Landsmännin, die Wittwe Laura Belle Thornton kennen gelernt und sich Anfang September mit ihr verlobt. Zu Weihnachten hätte die Hochzeit stattfinden sollen. Anfang November sei er nach dem Hause Nr. 1330 Michigan Ave. gezogen, wo auch Frau Thornton wohnte. Er miethete ein Zimmer über dem seiner Braut. Es sei ihm aufgefallen, daß Frau Thornton recht oft den Besuch eines Mannes erhielt, welchen sie ihm als ihren Vetter aus Kansas City vorstellte. Sie sei mit demselben mehrmals Abends ausgegangen und bis spät in die Nacht fortgeblieben. Wenn Carlson ihr hierüber Vorwürfe machte, pflegte sie zu sagen: „Ach, es ist ja doch nur mein Vetter; seinetwegen brauchst Du nicht eifersüchtig zu sein." — Eines Tages sei ihm ein an Frau Thornton adressirter Brief mit dem Poststempel Kansas City in die Hände gerathen. Seine Braut habe denselben heftig zurückverlangt und gedroht, sie werde sich tödten, falls er ihn nicht ungelesen in ihre Hände lege. Er habe das gethan und sie hätte den Brief verbrannt. Bald darauf hätte Miß Keenan ihm gesagt, der angebliche Vetter sei gar kein richtiger Vetter. Darüber habe er sich dann allerlei Gedanken gemacht und schließlich angefangen, bedeutende Mengen von Schnaps zu trinken. Die Folge sei der Mord gewesen.

Der Richter erklärte, er wolle die Sache nicht über's Knie brechen. Die beiderseitigen Anwälte möchten ihm erst ihre Ansichten über den Fall sagen; das könne am nächsten Dienstag geschehen. Bis dahin wurde Carlson in seine Zelle zurückgeführt.

Gemaßregelt.

Die Krankenwärterin Griffith und der Nachtwächter John Sherwin vom County-Hospital tragen ihrer Unachtsamkeit wegen angeblich die Verantwortlichkeit für den Tod des Berichterstatters Avenarius, der sich im Fieberwahn zu einem Fenster des Hospitals hinausgestürzt hat. Miß Griffith wurde gestern vom Countyrath auf unbestimmte Zeit suspendirt, Sherwin aber ist entlassen worden. — Die Opposition gegen die Diktatur des Präsidenten Healy im Countyrath ist jetzt auf 5 Stimmen angewachsen; es gehören ihr die Kommissäre Struckmann, Hogan, Schuen, Beer und Wright an. Diese Fünf wehrten sich gestern wohl eine Stunde lang gegen die Gutheißung eines von Herrn Healy erlassenen Verbots gegen das Rauchen im Countygebäude. Schließlich wurde der Erlaß des Präsidenten mit 9 gegen 5 Stimmen bestätigt.

Heute Morgen stieß Herr Healy mit seinem Rauchverbot auf Widerstand von ganz unerwarteter Seite. In den Gerichtssälen sind nämlich Plakate mit dem Verbot im Namen der einzelnen Richter ausgehängt. Richter Dunne ordnete nun heute die Entfernung „seiner" Tafel an, und sagte, von ihm sei das Verbot nicht ausgegangen. Er pflege während der Gerichtspausen in seinem Privatbureau neben dem Gerichtssaal selber zu rauchen, und es würde ihm schlecht anstehen, verbieten zu wollen, daß Geschworene und andere Leute, die in den Gerichten zu thun haben, sich in den Korridoren des Gebäudes diesem Genusse hingeben. Wenn der Countyrath das Verbot aber erlassen wolle, so möge er auch selber die Verantwortlichkeit dafür übernehmen.

Seinen Verletzungen erlegen.

Patrick H. Linneen, Geschäftsführer des hiesigen Zweiggeschäftes der „Holly Pump Manufacturing Co.", welcher am Sonntag Abend an der 79. Str.-Kreuzung von einem Vorstadtzuge der Illinois Zentral-Bahn überfahren und schwer verletzt wurde, ist im St. Lucas-Hospital gestorben. Der Verunglückte war 53 Jahre alt. Er hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Missouri: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend; morgen schön, kälter im nordwestlichen Theile; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Regen oder Schnee im nordwestlichen Theile heute Abend und morgen; in den übrigen Theilen bewölkt und wärmer; südliche Winde.

Jowa: Theilweise bewölkt heute Abend, bei steigender Temperatur; morgen Nachmittag kälter; starke südliche, später westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 35 Grad; Mitternacht 32 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 29 Grad über Null und heute Mittag 31 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unweit Lawrence, Ky., wurde wieder eine Landstraßen-Zoll-Einnahmestelle während der Nacht in die Luft gesprengt.

— Unter der Anklage, seine Gattin mit Blausäure vergiftet zu haben, wurde der Bankier Howard C. Benham in Batavia, N. Y., verhaftet.

— In Buffalo, N. Y., war gestern Abend eine große Preisklopferei im „Empire Athletic Club." Peter Maher besiegte C. C. Smith im sechsten Gang.

— Aus Cleveland wird mitgetheilt, daß der „Maschine Bolt Trust" infolge übermäßiger Konkurrenz von Geschäften, die außerhalb dieses „Trusts" standen, bankerott geworden ist.

— Abgeordneter Lowe von New York hat im Kongreß gestern eine Vorlage eingebracht, wonach ein nationales Inkorporations-Amt geschaffen werden soll; dasselbe soll dem Schatzamt unterstehen.

— Die Gold-Demokraten von Michigan haben einen Aufruf zu einer Staatskonvention erlassen, die am 3. März in Grand Rapids abgehalten werden soll, um Kandidaten für die nächste Staatswahl aufzustellen.

— Im Kentuckyer County Lashin wurde Gilbert Broot von seinem Sohn Willis mit einer Axt erschlagen. Er hatte seine Zustimmung zur bevorstehenden Heirath seines Sohnes verweigert.

— Seit dem 1. Januar sind von Philadelphia aus 2½ Millionen Bushels Mais und 300,000 Bushels Weizen nach Europa versandt worden. Diese Ausfuhr ist die größte seit vielen Jahren.

— Im Tennessee'er County Servier wurde der Landwirth W. Grayson von „Weißkappen" ermordet. Ein Schwager Graysons ist unter der Anklage verhaftet worden, der Anführer der Mordbande gewesen zu sein.

— Man befürchtet in Providence, R. I., daß der große Schooner „Rhode Island" sammt seinen 8 Insassen untergegangen ist. Das Schiff war nach Turks Island abgefahren und ist schon seit über drei Wochen überfällig.

— Das Bankhaus von C. Bunting in Blackfoot, Idaho, hat wegen zu starker Geld-Entziehungen zugemacht. Die Verbindlichkeiten werden auf $200,000 geschätzt; doch heißt es, daß dieselben durch die Bestände ausgeglichen würden.

— Es wird angekündigt, daß alle hervorragenden Kentucker Schnapsbrenner ihre Etablissements während dieses Jahres geschlossen halten werden. In der nächsten regulären Session des Kongresses wird ein Versuch gemacht werden, die Whiskysteuer von $1.10 auf 90 Cents herabzubringen.

— John R. Hoffer, der frühere Kassirer der „First National Bank" in Lebanon, Pa., bekannte sich vor Richter Butler in Philadelphia schuldig, Gelder der Bank im Betrag von $109,000 unterschlagen zu haben, und wurde zu 17 Jahren Zuchthaus und einer Geldstrafe von $1000 verurtheilt.

— In Springfield, Ill., ist Kapitän John M. Adair, Theilnehmer des Bürgerkrieges in der Unions-Armee, eine Zeitlang Eigenthümer des Blattes „Mirror" in Mount Carroll, Ill., und Hilfssekretär des Staatssenates und verschiedenes Andere, im Alter von 57 Jahren an der Auszehrung gestorben.

— Der amtliche Ausweis über die Ausfuhren und Einfuhren der Ver. Staaten im Januar ergibt, daß für $93,505,103 inländische Waaren ausgeführt wurden, gegen nur $85,543,304 im Januar des Vorjahres. Eingeführt wurden für $51,325,081 Waaren, gegen $68,647,600 im Januar des Vorjahres.

— Die Untersuchung, welche an der Leiche des Kapitäns Albert Martin in Kokomo, Ind., vorgenommen wurde, hat ergeben, daß der Tod durch übermäßiges Rauchen von Zigaretten herbeigeführt wurde, welches bewirkte, daß sich an der Leber ein großes Geschwür entwickelte, und die Eingeweide sich entzündeten.

— Der zuständige Ausschuß des Staats-Abgeordnetenhauses von Missouri hat beschlossen, eine Vorlage günstig einzuberichten, welche bestimmt, daß Schlafwagen-Gesellschaften eine Lizens für jeden in Missouri benutzten Waggon zahlen sollen (ein Viertel der jährlichen Einnahmen), desgleichen eine Vorlage, welche die Schlafwagen-Raten bestimmt.

— Wie aus Canton, O., gemeldet wird, ist der erwählte Präsident McKinley dermaßen durch den Andrang von Besuchern erschöpft, ja geradezu erkrankt — wozu noch starke Erkältung kommt — daß er sich auf das Aeußerste vorsehen muß, wenn seine Inaugurirung programmgemäß erfolgen soll. Daher wurden gestern gar keine Besucher zu ihm zugelassen.

— Im verflossenen Jahre betrug die Ausfuhr von amerikanischem Bauholz nach China 13 Millionen Quadratfuß, und nach Angabe des amerikanischen Konsuls in Shanghai kam das meiste davon aus Washington und Oregon. Die Chinesen haben das östliche China vollständig abgeholzt. Die Nachfrage in China nach Bauholz wird auch durch die steigende Beliebtheit der nach ausländischen Mustern gebauten Häuser erhöht.

— Die „Roburn Mills" (Baumwollwaaren-Fabriken) in Fall River, Mass., werden am 1. März den Betrieb wieder eröffnen, nachdem sie viele Wochen gefeiert haben. — Die Wollfabrik in Oak Valley, R. J., wird nach mehrmonatiger Unterbrechung nächstdem den Betrieb wieder aufnehmen. — Die Columbia-Seidenspinnerei in Columbia, Pa., hat die Zahl ihrer Angestellten vergrößert. — Dagegen hat die Hamlet-Baumwollspinnerei in Woonsocket, R. J., eine allgemeine Lohn-Herabsetzung verhängt.

— Der amerikanische Konsul in Paris sandte unserem Staatsdepartement einen eingehenden Bericht über die kommende Pariser Weltausstellung und die bisherigen Arbeiten für dieselbe. Die Ausstellung soll am 15. April 1900 eröffnet und am 5. November desselben Jahres geschlossen werden. Bekanntlich erstreckt sich der Ausstellungsplatz auf beide Ufern der Seine. Der Eiffelthurm bleibt stehen, erhält aber neue und zeitgemäße Abänderungen. In allen Theilen der Stadt sollen Parks und Gärten in Verbindung mit der Ausstellung angelegt werden, welche zu der glänzendsten bisher irgendwo in der Welt dagewesenen gemacht werden soll.

— Nach den Angaben der Beamten unseres Staatsdepartements haben die New Yorker Polizeibehörden, als sie den türkischen Konsul in Boston, Jasigi, verhafteten und beisteckten, sich eines groben Fehlers schuldig gemacht; der türkische Gesandte in der Bundeshauptstadt, Mustapha Bey, hat denn auch einen Protest gegen dieses Vorgehen eingereicht. Ein auswärtiger Konsul ist zwar nicht von einer gerichtlichen Belangung ausgenommen, aber er kann nur vor einem Bundesgericht prozessirt werden, während im Falle Jasigis die Bundesgerichte gar nicht angegangen wurden. Jasigi ist bekanntlich der Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder beschuldigt. Er befindet sich einstweilen unter Ehrenwort auf freiem Fuße.

Ausland.

— Im Berliner Lessing-Theater hat Ganghofers „Meerleuchten" bei seiner Erstaufführung einen großen Erfolg errungen.

— Eine Depesche der „Kölnischen Zeitung" meldet, daß die griechischen Kriegsschiffe auch die türkischen Kauffahrtei-Schiffe anhalten.

— Im 69. Lebensjahre starb in Highgate, England, Professor Charles Tomlinson, bekannter Schriftsteller und wissenschaftlicher Vortragsredner.

— Die amerikanische Kolonie in London wird nächstens dem bisherigen amerikanischen Botschafter Bayard eine Büste von sich selbst, das Werk eines amerikanischen Bildhauers, verehren.

— Die britische Flotten-Expedition, welche abgesandt wurde, um den westafrikanischen König von Benin wegen der Niedermetzelung der Partie des stellvertretenden Generalkonsuls Phillips zu bestrafen, ist auf starken Widerstand gestoßen, und der britische Befehlshaber Pritchard ist in einem Gefecht bei Sapelo gefallen.

— Bei der gestrigen Ersatzwahl für das britische Unterhaus im Glasgower Distrikt Bridgeton (infolge des Rücktrittes des Liberalen George O. Trevelyan) wurde der Liberale Charles Cameron mit 4506 Stimmen gewählt, gegen 4381, welche auf den konservativen Candidaten Charles Scott Dickson entfielen.

— Zu dem Grenzstreit zwischen den amerikanischen Republiken Peru und Bolivia verlautet neuerdings, daß Bolivia sich ohne Kampf in den Besitz eines größeren Gebietes gesetzt hat, welches zwischen dem Tuiche-Fluß und der Madre de Dios liegt. Die Proteste der peruanischen Regierung sollen vergeblich gewesen sein. Bolivia legt auch an der Mündung des Ynambari Befestigungen an.

— In der französischen Abgeordnetenkammer erklärte gestern der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, in Erwiderung auf eine Anfrage des Abgeordneten Jaure über die Sachlage auf Kreta, der Stand der Dinge daselbst mache eine diplomatische Erklärung unmöglich. Jaure sprach seine Unzufriedenheit mit dieser Antwort aus und verlangte, daß die kretische Angelegenheit sofort von der Kammer erörtert werde. Darauf erwiderte der Premierminister Meline, ein solches Vorgehen sei durchaus nicht möglich, da es die Preisgabe von Geheimnissen erfordern würde, welche nicht Frankreich allein gehörten. Er verlangte daher Vertagung der Angelegenheit auf unbestimmte Zeit, und dieser Antrag wurde denn auch mit 382 gegen 70 Stimmen angenommen.

Lokalbericht.

Ein neuer Erwerbszweig.

John C. Roß betreibt ein Leihgeschäft für Diebeshandwerkzeug.

Vor einigen Tagen erhielt Lieut. O'Connor von der Desplaines Str.-Revierwache Wind davon, daß in einem Logirhause seines Bezirks eine gefährliche Bande von Spitzbuben ihr Hauptquartier aufgeschlagen habe und in aller Stille wurde sofort den Strolchen eine Falle gelegt. Gestern Abend liefen sie richtig in dieselbe, und die Polizei brachte John C. Roß, John O'Brien und Jerry Laughlin als Arrestanten hinter Schloß und Riegel. Das Trio wurde kurz darauf einem scharfen Kreuzverhör unterworfen, und hierbei ermittelte man nun, daß die beiden Letztgenannten die eigentlichen Spitzbübereien ausübten, während Roß ihnen das nöthige Handwerkszeug leihweise überlassen hatte, wofür man ihm dann jedesmal einen Theil der Beute abtreten mußte. Der Schlaumeier soll auf diese Weise ein recht profitables Geschäft gemacht haben, ohne sich selbst allzu großer Gefahr auszusetzen, doch wird die Kriminalpolizei auch ihn jetzt belehren, daß der Hehler just so schlimm wie der Stehler ist.

O'Brien und Laughlin sollen es auch gewesen sein, die dem Gerichtsclerk Albert Gade einen unerwünschten Besuch abstatteten und aus seiner Wohnung Kleidungsstücke, sowie Schmucksachen im Werthe von $150 wegschleppten. Auch der jüngsthin stattgehabte kecke Raubanfall auf P. Polosky wird dem Gesindel zur Last gelegt.

Politisches.

Die Grundeigenthums-Börse bringt Assessors-Kandidaten in Vorschlag.

Die Grundeigenthums-Börse zeigt sich mehr und mehr geneigt, der Bürgerschaft, welche sich um dieselbe ja doch wenig oder gar nicht kümmert, die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten abzunehmen. Bisher haben das die professionellen Politiker besorgt, bei den schlechten Zeiten haben die Grundeigenthums-Agenten aber so viel Muße, daß sie auch in aller Gemächlichkeit die Lokalpolitik mitbesorgen können. Vorläufig bringt die Börse einige Assessors-Kandidaten in Vorschlag, nämlich: James W. Hedenberg von Nr. 132 Ashland Boulevard für die Westseite; James B. Galloway von Nr. 3652 Lake Avenue für die Südseite; Godfrey Schmid von Nr. 70 Cedar Straße für die Nordseite; Frank E. Spooner von Nr. 4940 Greenwood Avenue für Hyde Park. — Die genannten Herren haben sich bereit erklärt, die Kandidaturen anzunehmen. Ihre Namen sind bereits der Municipal Voters' League zur Indossirung unterbreitet worden und haben diese erhalten. Jetzt werden die resp. politischen Parteien, zu welchen die Vier gehören, angegangen werden, dieselben zu ihren Kandidaten zu machen. Werden diese Gesuche berücksichtigt, so ist der Zweck erreicht, wo nicht, so sollen die Herren unabhängig kandidiren.

Der aus guten Feinden des Gesundheits-Kommissärs Kerr bestehende Fünfzehner-Ausschuß von Republikanern der 32. Ward hat sich entschlossen, die Gelüste des Herrn Kerr nach der Mayors-Nomination vorläufig durch Unterstützung der Kandidatur des Herrn Downey zu bekämpfen. Dem Mayor Swift ist das sehr recht, denn es wird in seinem Belieben liegen, sowohl Kerr als auch seinen Freund Downey dazu zu bewegen, im letzten Augenblick zu seinen, ihres Herrn und Meisters Gunsten zurückzutreten. — Die republikanischen Primärwahlen finden am 25. statt; die Konvention für die Aufstellung von Kandidaten für die vier durch allgemeine Wahl zu besetzenden städtischen Aemter wird am nächsten Tage abgehalten werden. — Zu den vielen Herren, deren Namen schon in Verbindung mit der republikanischen Mayors-Nomination genannt worden sind, ist nun auch noch der Sägemühlen-Besitzer E. L. Roberts aus der 31. Ward gekommen. — Die Maschinenmeister bekümmern sich anscheinend wenig oder garnicht um die Mayorskandidatur, scheinen aber zu beabsichtigen, Herrn Swift doch einen Strich durch seine geheimen Pläne zu machen, und wenn sie sich zu diesem Zwecke auch auf die Seite des Herrn Downey schlagen müßten.

Ald. Harlan hat gestern offiziell erklärt, daß er bereit ist, die ihm angebotene unabhängige Kandidatur anzunehmen. Das Programm des Herrn Harlan besteht der Hauptsache nach darin, daß man die politischen Rowdies und Klopffechter nöthigenfalls mit ihren eigenen Waffen bekämpfen und mit Faustthieben und Fußtritten von der öffentlichen Krippe vertreiben müsse.

Die republikanischen Reformer fahren fort, sich über die Ernennungen des Gouverneur Tanner für die Westseite Parkbehörde zu ereifern, insbesonders über die des Herrn Emil A. Grotefend, weil dieser aus verschiedenen Gründen ungenügend erscheint.

Die deutsch-amerikanische Demokratie von Cook County kündigt für morgen Abend eine in Jungs Halle stattfindende öffentliche Versammlung an, in welcher die Herren Hugo S. Grosser und W. F. A. Bernauer über die bevorstehende Stadtwahl sprechen werden.

Hunde-Ausstellung.

In der Battery „D", an Michigan Ave. und Monroe Straße, wird am 9. März die diesjährige große Hunde-Ausstellung des Mascoutah Kennel Club eröffnet werden, deren Dauer, wie üblich, auf vier Tage berechnet ist. Das Hauptquartier des mit den Arrangements betrauten Komites befindet sich im Monadnock-Gebäude, woselbst schon jetzt mehr Anmeldungen eingelaufen sind, als es bei irgend einer der früheren Ausstellungen der Fall war. Ein durchschlagender Erfolg scheint also außer Frage zu sein. Unter den ausgestellten Prachtexemplaren werden sich diesmal auch zahlreiche Bluthunde befinden, die von Herrn Dr. C. A. Lougest aus Boston und von Herrn Bonn aus Peoria, Ill., angemeldet sind. Ein Herr Bulkeley Wells aus Boston wird eine Anzahl englischer Bulldoggen ausstellen, die erst kürzlich aus England importirt worden sind und als wahre Musterexemplare ihrer Rasse bezeichnet werden. Daß auch Chicago selbst in hervorragender Weise vertreten sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Die Zahl der ausgesetzten regulären und speziellen Preise ist in diesem Jahre eine ganz außergewöhnlich große.

Der Dritte im Bunde.

In der Person eines Pferdehändlers Namens Henry Dornbush glaubt die Polizei jetzt auch den dritten Banditen gefaßt zu haben, die am 8. Jnuar d. J. Frau Lizzie Buchsien von Hause weglockten, überfielen und ausplünderten, nachdem man sie vorher mittels rothen Pfeffers geblendet hatte. Der Arrestant wurde gestern hinter Schloß und Riegel gebracht und noch am Abend von Frau Buchsien mit aller Bestimmtheit als derjenige identifizirt, der sie niederschlug. Henry Mills, ein Droschkenkutscher, und der Schankwirth Henry Dorst, von Nr. 1221 Milwaukee Ave., sollen bekanntlich seine Spießgesellen sein.

Hubers Badehaus, 611 Wells Str.
16fe1m

Stadtrathssitzung.

Großer Empfang zu Ehren des gerechtfertigten O'Malley.

Der Freigesprochene hält schützend seine Hand über Schaack.

Die gestrige Sitzung des Gemeinderathes gestaltete sich zu einer andauernden Ovation für Herrn Thomas J. O'Malley, den von der Mordschuld am Tode Gustav Collianders glänzend freigesprochenen Vertreter der 23. Ward. Sein Pult war mit Blumensträußen bedeckt, er selber wurde mit Hochrufen begrüßt und Alles drängte sich an ihn heran, um ihm die Hände zu schütteln und ihn mit Ausdrücken der Hochachtung und des Vertrauens zu erfreuen. Bescheiden ließ der schmächtige Mann die Ovation über sich ergehen, und er versicherte, daß ihn diese Beweise der Freundschaft und des öffentlichen Wohlwollens für alles ausgestandene Leid reichlich entschädigten, so daß er Jenen, die es ihm zugefügt, Nichts nachtragen könne. Den Ald. Powers, welcher beantragen wollte, daß der Mayor aufgefordert werden möge, den Inspektor Schaack aus dem Polizeidienst zu entlassen, und ebenso den Polizisten Michaels und den Telephon-Operateur Smith, welche gegen O'Malley ausgesagt haben, veranlaßte er, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen. — Inspektor Schaack ist übrigens wieder auf den Beinen. Am Samstag war ihm nur ein arger Schreck in die Glieder gefahren, weil er sich sagen mußte, daß die Freisprechung O'Malleys seiner amtlichen Laufbahn wahrscheinlich ein Ende machen würde. Gestern hatte er sich bereits wieder so ziemlich erholt und that, wenn auch mit noch immer zitternden Knieen, seinen üblichen Dienst. Herr O'Malley konnte beiläufig kaum etwas Klügeres thun, als sich Herrn Schaack gegenüber großmüthig zu erweisen. Die Entlassung des Inspektors hätte sich in Anbetracht der einflußreichen Personen, die Herrn Schaack schon öfter geschützt haben und ihm wohl auch jetzt wieder die Stange gehalten hätten, doch nicht so leicht haben bewirken lassen, da war es denn gerathener, sich großmüthig zu zeigen und vielleicht Dankbarkeit zu erwecken, wo man sich sonst nur zwecklos Feinde gemacht haben würde.

Die Union Stock Yards & Transit Co. wurde angewiesen, ihr Bahnbett in der 40. Straße zu vertiefen, damit es der Lake Shore-Bahn ermöglicht werde, die Höherlegung ihrer Geleise durchzuführen. — Mayor Swift berichtete, daß von den lokalen Verkehrs-Gesellschaften in Form von Abgaben und als Bezahlung für gewährte Vergünstigungen vom 1. April 1895 bis zum 31. Dezember 1896 die Summe von $487,091.92 an die Stadtkasse abgeliefert worden ist. — Der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft wurde gestattet, die $100,000, welche sie in baarem Gelde bei der Stadt deponirt hat, um diese gegen etwaige Schadenersatz-Ansprüche sicher zu stellen, zurückzuziehen und dafür $200,000 in ihren eigenen Bonds zu hinterlegen. — Stadt-Schatzmeister Wolf berichtet, daß er am 1. Januar 1896 $1,891,301.92 in der Kasse gehabt habe, am 31. Dezember 1896 dagegen habe der Baarvorrath sich auf $3,619,102.13 belaufen. Die Einnahmen im Laufe des Jahres hätten $31,968,744.88 betragen, die Ausgaben $30,240,944.67. — Auf Antrag des Ald. Gallagher wurde der Elektriker Barrett angewiesen, dem Gemeinderath einen ausführlichen Bericht über den städtischen Telephondienst zu unterbreiten. — Ein Antrag des Ald. Lenke, welcher darauf abzielt, eine Inspektion aller in der Stadt gebrauchten Gasometer einzuführen, wurde dem Lizens-Ausschuß überwiesen, ebenso ein Antrag des Ald. Gazzolo, welcher die Lizensirung der Chokolade- und Kaugummi-Automaten bezwecken soll. — Auf Antrag des Ald. Doerr wurde die kürzlich beschlossene Abänderung der Bauordnung, die Maximalhöhe zu errichtender Gebäude betreffend, an den Ausschuß für Rechtsfragen zurückverwiesen. Herr Doerr erwirkte außerdem eine Verfügung, welche die Consumers' Gas, Fuel & Light Co. anweist, die Vorräthe von Benzin, Naphta und anderen feuergefährlichen Stoffen fortzuschaffen, welche die genannte Korporation gegenwärtig in ihren Anlagen am 24. Place nahe Butler Str. aufbewahrt.

Conrad Kurzrock gestorben.

Morgen wird man auf dem Waldheim-Friedhof einen biederen deutschen Bürger, den auf der Nordwestseite allbekannten Schankwirth Conrad Kurzrock, zu Grabe tragen, der am Sonntag Morgen nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Fast ein Vierteljahrhundert lang hat der nunmehr Entschlafene in dem Hause Nr. 668 Milwaukee Avenue eine gutgehende Schankwirthschaft betrieben, und wo immer es galt, deutscher Sitte und deutscher Lebensauffassung Bahn zu brechen, trat der joviale Conrad Kurzrock freudig hierfür ein. Als Sänger, Turner und Ordensbruder hat er auch dem deutschen Vereinsleben allezeit nahegestanden. Der „Harugari Liedertafel" wird ihm morgen am offenen Grabe den letzten Scheidegruß darbringen.

Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., sind Agenten für Eimer & Amend's Rezept No. 2851, welches ein sicheres Mittel gegen Rheumatismus ist. Eine Flasche wird dies beweisen.

Masken-Kränzchen.

In der unteren Lincoln-Turnhalle wird der Lake View Männerchor am nächsten Samstage, den 20. Februar, ein fideles Maskenkränzchen veranstalten. Das Komite hat keine Mühe gescheut, um diese Festlichkeit zu einer des Vereins würdigen und für die Theilnehmer unterhaltenden Affäre zu gestalten. Einige wirkliche genußreiche Stunden können somit den Besuchern in sichere Aussicht gestellt werden.

Gegen Carnegie.

Die Illinois Steel Co. bewirbt sich um den Regierungs-Kontrakt für die Lieferung von Panzerplatten.

Die Panzerplatten für unsere herrliche Kriegsflotte, von der seit einigen Monaten fast allwöchentlich ein oder der andere Kahn das Schwimmen verlernt, werden gegenwärtig von den Carnegie'schen Stahlfabriken geliefert, und zwar zu dem für die Lieferanten sehr angenehmem Preise von $563 per Tonne. Der Flotten-Ausschuß des Bundeskongresses beschäftigt sich zur Zeit mit einer Revision des Kontraktes, durch welche der Preis auf $400 per Tonne ermäßigt werden soll. Nun kommt die Illinois Steel Co. und erbietet sich, die Herstellung der Panzerplatten zum Preise von $240 per Tonne, also um erheblich weniger als die Hälfte des bisher gezahlten Preises zu erheben, sofern die Regierung ihr den Lieferungs-Kontrakt für die Dauer von zwanzig Jahren überträgt. Der Chicagoer Abgeordnete Lorimer hat gestern Nachmittag im Abgeordnetenhause einen Antrag eingereicht, welcher den Abschluß dieses Geschäftes ermöglichen soll. Die Illinois Steel Co. würde, um den Kontrakt übernehmen zu können, bedeutende Summen für die Vergrößerung und entsprechende Einrichtung ihrer Anlagen ausgeben müssen und verlangt deshalb, daß der Kontrakt mit ihr gleich für eine längere Zeit abgeschlossen werde. Wird ihr Vorschlag angenommen, so ist damit die Carnegie'sche Firma aus dem einheimischen Panzerplatten-Markte verdrängt, und sie würde sich darauf verlegen müssen, den englischen und deutschen Stahlfabriken im Auslande auf diesem Gebiete Konkurrenz zu machen. Bei einigen Lieferungen an Rußland und Japan ist ihr das in jüngster Zeit bereits gelungen.

Sind selbstständig geworden.

Die verschiedenen hiesigen Logen des Ordens der Hermannsschwestern — ihrer sechs an der Zahl — die bisher ihren Charter von der Großloge der Hermannssöhne hatten, sind jetzt ein selbstständiger Orden geworden. Es ist dies der erste deutsche Frauenorden im Staate Illinois, der von Springfield aus gesetzlich inkorporirt worden ist. Seine Mitgliederzahl beläuft sich bereits auf ungefähr 700 Frauen und Jungfrauen. In allen Versammlungen der Großloge und der Einzel-Logen wird ausschließlich die deutsche Sprache zur Anwendung gebracht. Der Zweck dieser Logen ist die Unterstützung ihrer Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen; die Assessments werden nach dem Alter bezahlt und sind sehr niedrig bemessen. Es empfiehlt sich also für alle unbescholtenen deutschen Frauen und Jungfrauen, im Alter von 18—55 Jahren, Mitglied des Ordens der Hermannsschwestern zu werden, zumal die Aufnahmegebühr bis auf Weiteres auf nur $1 festgesetzt worden ist.

Die Beamten der Großloge sind: Anna Aßmus, Groß-Präsidentin, 910 Milwaukee Ave.; Elsbeth Kaden, Groß-Sekretärin, 1056 West 13. Str. — Die Beamten der untergeordneten Logen sind: Thusnelda-Loge Nr. 1, Margarethe Renser, Präsidentin, 524 S. Halsted Str.; Marie Hanquist, Sekretärin, 752 W. 20. Straße. — Harmonie-Loge Nr. 3, Auguste Ulm, Präsidentin; Lina Wall, Sekretärin, 694 N. Paulina Str. — Hermann-Loge Nr. 4, Marie Horchler, Präsidentin, Elise Kahn, Sekretärin, 4818 Atlantic Str. — Eintracht-Loge Nr. 5, Sophie Giese, Präsidentin, 321 24. Straße; Elise Hoffmann, Sekretärin. — Treue Schwestern-Loge Nr. 6, Virginia Pullman, Präsidentin; M. Oberwinter, Sekretärin, 141 Wellington Ave. Versammlung in Hages Halle, Ecke Clybourn und Southport Ave., 2. und 4. Mittwoch im Monat. — Victoria Loge Nr. 7, Ottilie Segler, Präsidentin; Minna Peuleke, Sekretärin, 8904 Commercial Ave.. (Vereinshalle: Eigemanns Lokal in Süd-Chicago). — Die Thusnelda-Loge versammelt sich an jedem Mittwoch Abend in Ruehls Halle, Nr. 541 Blue Island Ave.; die Harmonie-Loge an jedem 1. und 3. Dienstag Abend im Hause Nr. 406 W. North Ave.; die Hermann-Loge an jedem 1. und 3. Donnerstage, 3 Uhr Nachm. in Walthers Halle, Nr. 3939 State Str.; die Eintracht-Loge an jedem 1. und 3. Donnerstage, Abends 8 Uhr, in Winklers Halle, Nr. 2239 Portland Ave. — Sämmtliche Beamte sind jederzeit bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Turnverein Vorwärts.

„Cuba libre" ist das Motto des Karnevalsscherzes, den der Turnverein „Vorwärts" für alle Freunde lustigen Faschingstreibens „in petto" hat. Endlich ist das große Problem gelöst, Cuba wird unwiderruflich annektirt, trotz aller Einwände der europäischen Mächte. Die welterschütternde Katastrophe ist zur Thatsache geworden. Eine Gruppe von „Weltgeschichtemachersgehilfen" hat kurzer Hand beschlossen, der blutwürstigen Revolution auf Cuba ein rasches Ende zu bereiten, indem die Insel mit Haut und Tabak als Havana-Kiste und Zigarren-Provinz annektirt wird, und zwar am Samstag, den 20. Februar 1897, bei Gelegenheit des großen Karnevals des Turnvereins „Vorwärts" in seiner neuen Halle, Nr. 1164—1168 W. 12. Str., nahe Western Ave.

* Morgen, Mittwoch, Abend wird der jüdische Damen-Wohlthätigkeits-Verein in Duseks Halle, Ecke Allport und 18. Straße, seinen ersten großen Maskenball abhalten, für den schon seit Wochen umfassende Vorkehrungen getroffen worden sind. An die schönsten und komischsten Masken sollen werthvolle Preise zur Vertheilung gelangen. Eintrittspreis für Herrn und Dame 50 Cents.

Auf den Maskenbällen.

„Frohsinn"-Karneval.

Glänzend ist auch diesmal wiederum der große Maskenball verlaufen, den die Sänger vom „Frohsinn" dem Prinzen Karneval zu Ehren veranstaltet, und die Namen der neun „Qual-Abzapfer", als da sind: Justus Emme, Adam Müller, David Deist, Peter Schneider, John Gumb, A. Vincenz, M. Scheibel, A. Wurmb und A. Hoot, sind seit gestern Abend unauslöschlich in das närrische Helden-Register des Vereins eingetragen. In einen lachenden Palmengarten, mit den bunten, blendenden Farben des Faschings geschmückt, hatte die Kunst des Dekorateurs den großen Ballsaal der „Südseite-Turnhalle" für die lustige Narrenwelt verwandelt — ein hübscher Rahmen für das kunterbunte Maskentreiben, das der Götterfunken Freude, der aus jedem schönen Auge herausblitzte und schelmisch in dem hellen Lachen und den tollen Scherzen widerklang, entfesselt hatte. Wer nennt sie alle, die frohen Karnevalsgäste, die sich, durchweg geschmackvoll kostümirt, in fidelster Faschingslaune auf dem Tanzboden vergnügten! Ein echter, bunter Mummenschanz, voll Zauber und Pracht, voll Lust und Freude! Und als dann schließlich die große Defilir-Cour vor dem Prinzen und der Prinzessin Karneval (Herr Julius Emme und Gattin) stattfand, da bot sich dem Zuschauer ein so farbenprächtiges Bild heimathlichen Faschingslebens dar, daß man unwillkürlich an Szenen aus dem großen Rosenmontag-Zug im heiligen Köln erinnert wurde. Getanzt, geulkt und gebechert wurde bis in den frühen Morgen hinein — es lebe Prinz Karneval!

Hermann Loge.

Echte Faschingslust beseelte das muntere Maskenvölkchen, das sich am Samstag Abend in Sivores Halle, an State und 43. Straße, eingefunden, um dem diesjährigen Karnevalsfest der „Hermann Loge Nr. 17 O. d. H. S." beizuwohnen. Schon lange vor Beginn der großen Polonaise herrschte auf dem Parkettboden das fröhlichste Narrentreiben, und als die Klänge des ersten Walzers ertönten, folgten Hunderte von hübsch kostümirten Getreuen des lebenslustigen Prinzen der prickelnden Aufforderung zum Tanz. Bis in den frühen Morgen hinein huldigte man dann in fidelster Stimmung Terpsichoren, doch hatte der „Rath der fünf Weisen", aus den Herren C. Heckmann, W. Müller, E. Bock, H. Errleben und W. Thiele bestehend, auch anderweitig für treffliche Unterhaltung der Ballgäste Sorge getragen. Nur ungern nahm man schließlich Abschied von einander.

Beamtenwahl.

Der „Schweizer Turn-Verein" erwählte in seiner gestern Abend abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung folgende Beamte:

1. Sprecher, John Beck;
2. Sprecher, F. Deis;
1. Schriftwart, B. Luchsinger;
2. Schriftwart, J. Neuenschwander;
1. Turnwart, P. Rutishauser;
2. Turnwart, Chas. Sturm;
Fin.-Sekretär, H. Pfister;
Schatzmeister, John Müller;
1. Zeugwart, P. Nicol;
2. Zeugwart, F. Scheuner;
Fahnenträger, P. Nicol;
Hornträger, G. Goelz;
Beisitzer des Turnrathes: G. Goelz und P. Müller.

Das Preiskegeln, welches der Verein zu Gunsten seiner Aktiven, die sich am Bundesturnfest in St. Louis betheiligen werden, veranstaltet, erfreut sich eines regen Zuspruches. Gekegelt wird jeden Samstag Abend und Sonntag von Nachmittags 2 bis Abends 12 Uhr, und soll das Kegeln bis zum 28. ds. Mts. dauern.

Harugari Liedertafel.

Prinz Karneval hat für Samstag, den 27. Februar, seinen Besuch bei der Harugari-Liedertafel angezeigt, die ihm zu Ehren einen großen Preismaskenball in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., zu veranstalten gedenkt. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Herren Charles Kindler, Theo. Krueger, John Delfs, P. Hamacher und Fritz Eller, gibt sich die größte Mühe, um dem bevorstehenden Narrenfeste, was Glanz der Kostüme, Reichhaltigkeit des Programms und die Zahl der Besucher anbetrifft, einen noch größeren Erfolg zu sichern, als ihn die früheren Maskenbälle dieses allbeliebten Vereins bereits aufzuweisen hatten. Punkt 10 Uhr wird Prinz Karneval nebst Gefolge seinen Einzug in die festlich geschmückte Halle halten und seine getreuen Anhänger Revue passiren lassen. Für die besten Gruppendarstellungen sind Geldpreise im Betrage von $10, $7.50 und $5.00 ausgesetzt worden. Außerdem soll an die schönsten Charakter-Einzelmasken eine große Anzahl höchst werthvoller Preise (wie z. B. eine Mandoline im Werthe von $12, eine goldene Vorstecknadel; eine Guitarre, ein Schirm u. s. w.) zur Vertheilung kommen. Für besonders komische Masken sind zwei „geheime" Preise reservirt. Der joviale Wirth, Herr Chas. Richter, Mitglied der Harugari-Liedertafel, wird es sich angelegen sein lassen, seinen Gästen ein vorzüglich gebrautes Naß vorzusetzen, damit ein Jeder in feuchtfröhlicher Stimmung dem Feste beiwohnen kann. Auch für gute Musik ist diesmal ganz besondere Fürsorge getroffen worden.

Der North-Western Limited

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prächtig ausgestatteter Zug von Compartment und Standard Schlafwagen, Speisewagen und Coaches verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr Nachm. via der North-Western Bahn. Office 208 Clark Straße. W. L. Kniskern, G. P. & T. A.
29j,2,5,9,12,16,19,23f

Spielt Ihr Baseball?

Großartiges Spiel, nicht wahr — dieser amerikanische Sport? Was für seine athletische Gestalten diese professionellen Spieler sind.

Fragt irgend einen guten Spieler, was seine Gewohnheiten in seinen jungen Jahren waren, und er wird Euch erzählen, daß er seine Manneskraft nicht vergeudet hat.

Ein schwacher, kranker, verzweifelter, zusammengebrochener Mann kann nicht Ball spielen. Ein guter erster Klasse Spieler darf keine nächtlichen Ergüsse erleiden oder irgend welche Organe verkümmern lassen.

Könnt Ihr einige Vorzüge des professionellen Ballspielers hervorheben? Kraft, Beweglichkeit, Geschmeidigkeit, Schnellfüßigkeit, Energie, Ausdauer, schnelle Auffassungsgabe und Enthusiasmus sind einzelne derselben.

Um im Baseball oder im Geschäft, auf der Farm oder in der Fabrik sich hervorzuthun, muß man entsagen können, das Blut reinhalten, das Nervensystem in normalem Zustande erhalten, und jedes Organ des Körpers wird seine Pflicht vollständig erfüllen.

Auf der Reise oder während der Uebungszeit sind sämmtliche Mitglieder eines Baseball-Teams gezwungen, mäßig zu leben, denn ihre Geschäftsleiter wissen, daß jedes Laster schwächt und Excesse den Körper schwächen und den Geist niederdrücken.

Wenn Ihr Euch im männlichen Sport hervorthun wollt, wie auch in ernsteren Dingen des Lebens, und entdeckt, daß nächtliche Ergüsse und Abflüsse an Lebenskraft langsam aber sicher Eure Manneskraft untergraben, dann könnt Ihr nicht schnell genug Euern Fall in unsere Hände geben.

Es giebt Saloons, mit prächtigen Spiegeln und Gemälden, geschliffenem Glas und Onyx Marmor und feinstem Schnitzwerk verziert; es giebt Spielhäuser, welche mit den Wohnungen der reichsten Leute in ihren inneren Ausstattungen wetteifern; es giebt Bordelle, welche vergoldete Paläste sind. Jedes Laster hat seinen Tempel, mit Ausnahme eines. Dieses eine ist so niedrig, so gemein, so erbärmlich, daß es die Gesellschaft scheut, sich selber haßt, und seine eigene Existenz verleugnet. Nächtliche Verluste, Nervenschwäche, sinkende Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche sind seine Folgen.

Warum verdient ein Mann aus Tausend $5000 per Jahr? Weil die anderen 999 ihre Kraft auf eine oder die andere Weise vergeuden und so es vernachlässigen, ihre Zeit und Gelegenheiten auf's Beste auszunutzen. Diese Vergeudung hat ihren Grund in irgend einem geheimen Laster. Holt Euch ärztlichen Rath vom Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.
mi

Die englischen Theater.

Hooleys. Für die zweite und letzte Woche des Olga Nethersole-Gastspiels ist nachbenannter Spielplan in Aussicht genommen: Heute Abend: „The Wife of Scarli"; Mittwoch, Donnerstag und Samstag Abend, sowie in der Samstag Matineevorstellung: „Carmen", Freitag Abend: „Camille". Ein Besuch der wirklich mustergiltigen Vorstellungen kann allen Theaterfreunden nur nochmals angelegentlich empfohlen werden, zumal die geschätzte Künstlerin und ihr treffliches Ensemble für's Erste nicht wieder in Chicago auftreten werden.

Mc Vickers. Die so beifällig aufgenommene Lustspiel-Novität „The Jucklins" wird auch in dieser Woche allabendlich gegeben werden. Das Haus war bisher jedesmal völlig ausverkauft, und Stuart Robson, der die leitende Rolle in dem Stück spielt, weiß auch sein Publikum bis zum Fallen des Vorhangs hin in vergnügtester Stimmung zu halten. Da überdies die ganze Tendenz des Lustspiels wirklich fesselnder Art ist, so wird den Besuchern ein recht amüsanter Theaterabend geboten.

Lincoln. Edward E. Kidders neues Militär-Drama: „Shannon of the Sixth", das uns eine Reihe aufregender Szenen aus den Tagen des Aufstandes der Sepoys in Ostindien vorführt, macht hier den Spielplan für die laufende Woche aus. Die großartige Ausstattung des Stückes ist es allein schon werth, daß man sich das Drama ansieht, doch ist auch der Inhalt desselben ein so packender, daß ein Besuch der Vorstellung gewiß Niemanden gereuen wird, da überdies auch die Rollenbesetzung, mit W. H. Power an der Spitze, eine durchweg gute ist.

Schiller. Das trefflich zusammengesetzte Spezialitäten-Programm für die diesswöchentlichen Vorstellungen weist folgende Hauptnummern auf: „In Love with a Bell Boy", Posse mit Gesang, aufgeführt von dem Komikerpaar Arthur und Jenny Dunn; Frederick Bryion und Grace Wilkins in „Proper Impropriety"; Mr. und Mrs. Sidney Drew in dem Schwank: „When two Hearts are won"; ferner die Dunbar Schwestern von der Londoner „Alhambra"; die Akrobaten Gebrüder Santey; die Kornet-Virtuosin Bessie Gilbert u. s. w. Schließlich wird der Kinematograph neue Szenen und Genrebilder vorführen.

Turnverein Garfield.

Am nächsten Samstage, den 20. d. Mts., hält der Turnverein „Garfield" seinen diesjährigen Maskenball ab, bei welcher Gelegenheit dem Prinzen Karneval ein glänzender Empfang bereitet werden soll. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen, diesem vielversprechenden Mummenschanz beizuwohnen, zumal der Eintrittspreis nur 25 Cents pro Person beträgt. Als Einleitung ist dem Maskenballe bereits eine Narrensitzung vorausgegangen, die am Samstag, den 30. Januar abgehalten wurde, sehr gut besucht war und alles bis jetzt in dieser Beziehung Geleistete weit in den Schatten stellte. Der Verein gibt ferner eine Narrenzeitung heraus, welche durch ihren närrischen Inhalt nicht unwesentlich zum Erfolge des Festes beitragen wird. Die Faschings-Vergnügungen des „Garfield" finden am 6. März mit einem Kinder-Preismaskenball ihren Abschluß. Der Eintrittspreis für letzteren ist auf 10 Cents pro Person festgesetzt worden.

* Die neue Parkbehörde für die Westseite wird voraussichtlich in einer ihrer nächsten Sitzungen beschließen, die Division Straße durch den Humboldt-Park zu verlängern.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Panzerplatten.

„Wenn sich Spitzbuben streiten, kommt der ehrliche Mann zu seinem Recht."

Die Ver. Staaten bezahlen heute $563 für jede Tonne Panzerplatten, die in der Herstellung der Kriegsschiffe Verwendung findet. Der Preis ist geradezu ungeheuerlich; als aber der Marinesekretär unlängst nach eingehenden Untersuchungen erklärte, es ließe sich gar nicht rechtfertigen, wenn der Bund weiterhin einen solch' unverschämt hohen Preis bezahle, man solle den Panzerplattenfabriken $400 die Tonne bieten und, falls sie nicht gewillt seien, diesen Preis — der weit eher noch zu hoch als zu niedrig angesetzt sei — anzunehmen, so solle die Regierung lieber selbst ein Walzwerk anlegen und ihren Bedarf an Panzerplatten selbst herstellen, da schrieb die Bethlehem Steel Co., die neben der Carnegie-Gesellschaft die Panzerplatten herstellt, einen wehleidigen Brief, in dem sie sich als die gekränkte Unschuld hinstellte. Nachdem wir — so sagten sie — Millionen ausgaben für die nöthigen Anlagen, nachdem wir schwer gearbeitet und uns geplagt haben, will die Regierung uns unsere mageren Verdienste nehmen — da mag sie uns nur lieber gleich Alles nehmen — unsere ganzen Fabrikanlagen mag sie hinnehmen — wohl verstanden gegen soundsoviele Millionen in Baar. Damals zog der „Bluff" noch, denn die Carnegie-Gesellschaft sagte Ja und Amen zu dem Geplärre der Kollegin, und im ganzen Lande regte sich kein großes Stahlwalzwerk, das sich bereit erklärt hätte, für den „Hungerpreis" von $400 die Tonne die Lieferung von Panzerplatten zu übernehmen. Sie waren alle vereinigt und wurden zusammengehalten durch den Stahlschienen-Trust, der ihnen auf Stahlschienen im Inlande nahezu 100 Prozent Gewinn sicherte.

Jetzt sind die Braven, die auf der einen Seite das Bundessäckel, auf der andern die Kassen der Eisenbahnen plünderten, uneins geworden, und nun meldet sich eine Firma, welche sich erbietet, Panzerplatten — nicht für $400 — sondern für **$240 die Tonne** zu liefern! Von $563 die Tonne Panzerplatten auf $240! Der Sturz ist noch etwas tiefer, als der Purzelbaum, welcher die Stahlschienen binnen drei Monaten von $28 bezw. $29 die Tonne auf $17 und $18 die Tonne brachte.

Unser Kongreßmitglied „Billy" Lorimer hat im Hause eine Bill eingereicht, von der man weiß, daß sie von der Illinois Steel Co. „inspirirt" ist. Dieselbe weist den Marinesekretär an, mit irgend einer verantwortlichen Gesellschaft einen zwanzigjährigen Kontrakt abzuschließen für die Lieferung von Panzerplatten zum Preise von **nicht mehr als $240** die Tonne, wogegen sich die Regierung verpflichten soll, alle von ihr in den Jahren vom 1. Juli 1898 bis zum 30. Juni 1918 benöthigten Panzerplatten von der Firma, welche den Kontrakt erhält, zu beziehen. Die Bill enthält weiter Bestimmungen über Bürgschaftleistung, Untersuchung der Platten u. s. w., welche vollauf zu genügen scheinen und auch vorerst unwichtig sind, da die Abfassung des Kontraktes dem Marinesekretär überlassen sein soll.

Das Wichtige oder richtiger Interessante an der Bill ist, daß sie von der Illinois Steel Co. ausgeht und diese — deren Beamte doch **auch** etwas von der Stahlfabrikation verstehen — damit erklärt, daß Panzerplatten zu dem Preise von $240 die Tonne mit Gewinnst hergestellt werden können. Man sollte meinen, es würde der „Carnegie"- und der „Bethlehem"-Gesellschaft schwer werden, angesichts dieser Erklärung ihre frühere Haltung beizubehalten, aber auch, daß man sich jetzt in Washington einmal ernstlich aufraffen würde, dieser nun schon solange andauernden schamlosen Plünderung ein Ende zu machen.

Die Lorimer'sche Bill ist freilich unannehmbar. Die Regierung kann und darf sich nicht auf zwanzig Jahre binden, und sie wird, wenn sie jetzt das rechte Rückgrat zeigt, auch **ohnedem** in der Zukunft billigere Panzerplatten bekommen können. Wenn die Illinois Steel Co. von einer Anlage von $3,500,000 redet, die nöthig sein sollen für Gebäude und Maschinen zur Herstellung von Panzerplatten, so ist das wohl nur darauf berechnet, Lokal-Enthusiasmus für die Bill zu erregen und zugleich eine Summe festzustellen, für welche man die neue Anlage späterhin gegebenen Falles gesonnen sein würde an die Regierung abzutreten, wohl auch hauptsächlich die „Zwanzigjahr"-Pille annehmbarer und entschuldbarer erscheinen zu lassen. Die Einrichtungskosten würden sich weit geringer stellen. Wie dem auch sein mag, die Bill, die vielleicht gar nicht auf Annahme berechnet ist, kann nicht angenommen werden, wohl aber sollte die Zeit der hohen Preise für Panzerplatten damit ein für allemal zum Abschluß gekommen sein. Die Regierung mag sich einfach weigern, mehr als $240 oder wenn man „liberal" sein will, $300 die Tonne zu bezahlen, selbst auf die Gefahr hin, daß ein paar „Schlachtschiffe" ohne Panzerung in den Schiffsbauhöfen langsam ihrem Verfall entgegengehen. Dazu sind sie doch nur da, und das geschieht ohne Panzerung ebenso gut und nicht schneller oder langsamer wie mit Panzerung.

Im schönen Staate Delaware.

Man wird wieder einmal an die Behauptung, die Ver. Staaten seien das Land der Gegensätze, erinnert, wenn man hört, daß der Legislatur eines nördlichen Staates eine Bill eingereicht wurde, welche die Zebrakleidung für die Zuchthäusler abschafft, da durch dieselbe das Ehrgefühl der Sträflinge tagtäglich verletzt wird, und zugleich den Bericht über die jüngste Auspeitschung von Sträflingen in X. liest. Man sollte meinen, die Entfernung zwischen hier und dort sei so weit als möglich. Die zartbesaiteten Gegner der gestreiften Sträflingskleidung müßten mindestens die Gegenfüßler der Knutenhelden sein. Dagegen leben in Wirklichkeit diese wie jene einträchtiglich unter dem Sternenbanner, der Ort jener Auspeitschung war New Castle, das im schönen Staate Delaware liegt, und die Befürworter der „Antizebrabill" hätten sich durch eine Nachtreise das Schauspiel der Auspeitschung verschaffen können.

Der Anblick muß sehr erfreulich und anregend gewesen sein. „Drei Weiße und ein Farbiger wurden ausgepeitscht; 300 Männer und Knaben und ein halbes Dutzend Frauen waren anwesend. Die letzteren hatten es sich auf dem Dache des Gefängnisses bequem gemacht. Der Tag war klar und frisch. Der Neger Thomas kam zuerst an den Schandpfahl. Da seine Hände in Fausthandschuhen staken und seine Füße mit wollenen Decken umwickelt waren, litt er nicht von der Kälte. Nachdem Thomas eine Stunde lang am Pranger gestanden hatte, wurde er herabgenommen und ausgepeitscht. Bei dem ersten Schlag zuckte er zusammen, bei dem zweiten winselte er, und wie die Schläge weiter mit monotoner Regelmäßigkeit fielen, da drehte und krümmte er sich, bis der Sheriff ihm sagte: Stehe aufrecht, Dir wird nicht wehe gethan! Jedesmal, wenn die Peitschenriemen auf seinen nackten Rücken sausten, gaben die Zuschauer Zeichen von Befriedigung."

Das mag genügen. Man wird sich ein Bild machen können von der „animirten" Szene und wird den erzieherischen Einfluß ermessen können, den das Auspeitschen auf die anwesende Jugend habe mußte, man wird sich auch einen Begriff machen können von der hohen Gesittung des verehrten Publikums, das jeden Peitschenhieb mit Zeichen der Befriedigung begleitete.

Sentimentale Menschen haben den maßgebenden Kreisen Delawares schon oft Vorstellungen gemacht, daß das Auspeitschen doch eigentlich in den Ver. Staaten und um die berühmte Jahrhundertswende nicht so recht am Platze sei, aber die Delawarer haben all' dem die Behauptung entgegengesetzt, die körperliche Züchtigung habe einen bedeutenden bessernden Werth, und sie sind offenbar heute mehr als je entschlossen daran festzuhalten. Und wenn man dem entgegenhält, daß doch anscheinend der Verbrechen im Staate Delaware nicht weniger sind als in andern Staaten, trotzdem dort seit dem Jahre 1717 die vielgerühmte, angeblich so sehr bessernde Prügelstrafe in Anwendung ist, so wird dagegen behauptet, daß es zumeist „Ausländer", das soll heißen Leute aus andern Staaten sind, die sich der Verbrechen schuldig machen.

Es wird behauptet, der Anblick der Vollziehung der Prügelstrafe wirke auch besonders auf die Zuschauer derart abschreckend, daß die Leute, die einmal Zeuge einer solchen Szene gewesen seien, eher den Staat verließen, als daß sie sich solcher Gefahr aussetzten. Damit wird wohl auch die Zulassung von Knaben entschuldigt werden.

Ueber den Einfluß der Prügelstrafe auf die Verbrecher selbst läßt sich allenfalls noch streiten. Es gibt nicht wenige Leute, die sie für gewisse Verbrechertypen für nothwendig halten, und in New York hat man allen Ernstes die Einführung der Prügelstrafe in Vorschlag gebracht. Aber es wird doch wohl nur Wenige geben, welche der öffentlichen Auspeitschung in der Anwesenheit von Kindern das Wort reden wollen. Man sollte meinen, es würde als Verbrechen angesehen werden, das man der heranwachsenden Jugend den Anblick der Auspeitschung eines „souveränen amerikanischen Bürgers" gestattet. Von Anstand u. s. w. mag man ja vielleicht in Delaware keinen Begriff haben, man ist dort aber doch jedenfalls auch patriotisch, und es muß dem stolzen amerikanischen Patriotismus Jungamerikas doch Abbruch thun, wenn es sieht, wie die Souveränität von der Peitsche schmählich zu Fall kommt. Verwunderlich ist nur, daß der Staat Delaware dem schönen Staate Nevada keinen Mitbewerb macht. Er könnte mit dem Auspeitschen noch ein schönes Stück Geld verdienen, wenn er für die gehörige Reklame sorgte und den Zutritt zu dem Schauspiel nur gegen Eintrittskarten von — je nach der Größe der „Attraktion" und Reichhaltigkeit des Programms — $1 bis zu $5 das Stück gestatten wollte. Für viele freie Amerikaner und Amerikanerinnen dürfte das noch mehr Reiz haben, als eine Klopffechterei, und außerdem würde, wenn ein solcher Anblick wirklich einen bessernden oder abschreckenden Einfluß hat, das ganze Land in weit größerem Maße, als bisher, daran theilnehmen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, dürfte es sich vielleicht lohnen, auf Staatskosten Massenexkursionen zu solchen Peitschvergnügen zu arrangiren. Man würde darüber in dem altersschwachen Europa zwar etwas die Nase rümpfen, aber was macht das? — **Wir** marschiren an der Spitze der Zivilisation und der Staat Delaware bildet die Spitze der Spitze.

Die Lage auf den Philippinen.

Einem Privatbrief aus Manila von Ende Dezember sind folgende Mittheilungen über den Aufstand auf den Philippinen zu entnehmen: Die gegenwärtige Lage ist die der abwartenden Ruhe. Die Aufständischen befinden sich in einem gutverschanzten Lager in Hems und zwar mit so strategisch ausgeführten Schanzengräben, daß der Gedanke nahe liegt, es seien fremde Offiziere unter ihnen. Einen großen Vortheil hat die Stellung der Rebellen in Cavite durch anstoßende Sümpfe, die nur mit Hilfe von Pionieren zu überschreiten sind und den Spaniern bei ihren Angriffen das wesentlichste Hinderniß des Gelingens bildeten. Inzwischen besteht die Stärke der spanischen Truppen aus ungefähr 10,000 Mann, die allerdings zum größten Theile noch Rekruten sind und die vorzügliche Waffe (kleinkalibriges Mausergewehr) nicht richtig zu handhaben verstehen. Nicht selten passirt es, daß dem einen oder anderen Soldaten sein Gewehr losgeht und Nachts lieben sie es, sich in der Stadt Muth zu schießen, was die Sicherheit der Einwohner nicht gerade erhöht, zumal da die dünnen Holzwände der Häuser keinen Schutz gegen die kleinen vernickelten Kugeln bieten. Vor vierzehn Tagen hat General R. Blanco das Gouvernement an Camillo G. de Polavieja übergeben, der vor vielen Jahren in Cuba durch sein brutales Vorgehen Erfolg hatte. Polavieja, ein kleiner, gesunder, energisch aussehender Mann, ist vom gemeinen Soldaten bis zum General und Marques aufgerückt und hat sich stets durch Draufgehen als Haudegen gezeigt; dasselbe erwartet man von ihm hier. Das Füsiliren geht flott vorwärts, iset einigen Tagen täglich 4—6 Mann, nur Sonntags wird Pause gemacht. Wenn das jetzige Gouvernement die Ruhe wieder herstellt, so bleibt nur die Frage übrig, wie weiter regiert wird. Die Aufständischen sollen Bedingungen gestellt haben, unter denen sie die Waffen niederlegen würden; die Hauptpunkte sind: Ausweisung der spanischen Mönche und allgemeine Amnestie. Das geht natürlich den Mönchen zu sehr an die Haut und sie setzen es durch, daß eher ein ganzes Land ruinirt wird und Tausende von Menschen umkommen, als daß Ruhe und Frieden zurückkehren. Was nun die Grausamkeiten auf beiden Seiten anbelangt, so braucht man nur einen kleinen Theil der Erzählungen zu glauben und dann ist es noch haarsträubend, fast unglaublich. Zum Schutze der Fremden liegen zur Zeit im Hafen außer einem deutschen, französischen und japanischen, drei englische Kriegsschiffe, von denen das Kanonenboot „Daphine" im Flusse vor der Stadt Anker geworfen hat; seit Menschengedenken ist das nicht vorgekommen. Der schneidige Englnder setzte es aber durch, diese Erlaubniß zu erhalten. Die Deutschen haben sich über das Erscheinen des einen („Arcona") und dann des anderen („Irene") deutschen Kriegsschiffes sehr gefreut: bekanntlich haben sie aber beide schon die Philippinen wieder verlassen. Um die Wirkung der Schiffe im Hafen von Manila nöthigenfalls zu einer guten und vollen zu machen, wäre nach Angabe des Schreibers ein tüchtiger, entschiedener und gewandter Konsul dort nöthig, der seit mehr als sechs Monaten fehlt.

Ein tschechische Intrigue.

Ueber ein seltsames politisches Phantasiestück wird aus Prag geschrieben: Wie sich in polnischen und jungtschechischen Köpfen mitunter die große Politik malt, davon lieferten dieser Tage die „Narodni Listy" ein charakteristisches Pröbchen, das weiteren Kreisen bekannt gegeben zu werden verdient. Hat da das genannte jungtschechische Kampforgan mit Hilfe eines polnischen „Staatsmannes", der natürlich anonym bleibt, es nachträglich glücklich herausgebracht, welche Beweggründe „in Wahrheit" den Grafen Goluchowski Mitte Januar d. J. nach Berlin und nach Dresden geführt haben. Der polnische Staatsmann und sein jungtschechisches Sprachrohr verschmähen bei dieser „Enthüllung" alle diplomatischen Umschreibungen und drücken sich mit der größten Deutlichkeit aus. Sie „enthüllen" also Folgendes: Dem österreichischen Hof sei ein geheimer Brief des Kaisers Wilhelm an den Zaren Alexander verrathen worden, in welchem der Kaiser in der feierlichsten Weise sich verpflichtet, sich, es möge was immer geschehen, in keinem Fall und unter gar keinen Umständen in die Balkanangelegenheiten einzumengen. Wegen dieses geheimen, dem österreichischen Hof verrathenen Briefes — der „Verräther wird leider nicht genannt — sei Graf Goluchowski nach Berlin gereist. Selbstverständlich bemühte sich der Graf nach Kräften, den Kaiser zu bewegen, daß er seine Rußland gegenüber eingegangene Verpflichtung rückgängig mache. Kaiser Wilhelm, weit entfernt, die Thatsache der geheimen Abmachung in Abrede zu stellen, bestätigte vielmehr dem Grafen Goluchowski ausdrücklich, daß er in der That eine solche Verpflichtung übernommen habe, und knüpfte die bündige Erklärung daran, daß er immerdar, was auch kommen möge, bei seinem Entschluß verharren und nicht um Haaresbreite von diesem abweichen werde. Graf Goluchowski ließ alle Minen springen und alle Ueberredungskünste spielen — vergebens, Kaiser Wilhelm blieb hart, unerbittlich. Da wandte sich denn Graf Goluchowski an den König Albert von Sachsen. Der Graf ging nach Dresden und rief die Intervention des Königs an. Auf die beweglichen Bitten des Grafen zeigte sich der König bereit, seine Vermittelung eintreten zu lassen. Sofort nach der Abreise des Grafen aus Dresden habe sich der König nach Berlin begeben und den deutschen Kaiser aufgesucht, und er bestrebte sich, ihn im österreichischen Sinne zu beeinflussen. Allein auch König Albert vermochte nichts auszurichten, Kaiser Wilhelm blieb standhaft.

Dies die „Enthüllung" des polnischen „Staatsmannes" in den „Narodni Listy". Das mit so erstaunlicher Kenntniß der Personen und der Dinge und mit so viel Geist vorgebrachte Märchen wäre allenfalls aus dem Grunde zu beachten, weil es einmal wieder zeigt, mit welchen Mitteln gewisse Leute Mißtrauen gegen Deutschland zu erwecken und Verdacht gegen die Bundestreue und Loyalität des deutschen Kaisers in Oesterreich auszustreuen trachten. Aber diese Herrschaften sind mindestens diesmal so plump und ungeschickt vorgegangen, daß sie nicht auf ihre Kosten kommen können. Drollig ist die Konklusion aus dem Ganzen, sie läuft auf — das böhmische Staatsrecht hinaus. Das auch von Deutschland und von aller Welt im Stich gelassene Oesterreich werde schließlich nichts anderes thun müssen, als die Tschechen zu befriedigen und ihr Staatsrecht zu verwirklichen. Damit wäre Oesterreich nach den „Narodni Listy" für alles entschädigt, was es im Orient verlieren würde. Es geht doch nichts über den Patriotismus und die politische Weisheit der Jungtschechen, die soeben im Begriffe sind, eine „Staatspartei" zu werden.

In Indien.

Ueber die Abenteuer eines aus Indien kommenden Engländers schreibt die „Neue Freie Presse": Ein Vertreter eines großen Handelshauses in London, schiffte sich, wie er selbst in launiger Weise erzählt, um nach England zurückzukehren, in Bombay ein, und zwar auf dem Dampfer „Imperator" des Oesterreichischen Lloyd. Die Fahrt ging ohne Anstand von statten bis Port Said. In dem letzteren Hafen erfuhren die Gesundheitsbehörden, daß sich an Bord des „Imperator" eine Kranke befinde. Die Frau eines englischen Offiziers, Namens Clark, war in der That auf dem Rückwege nach London erkrankt. Das war genug, um eine förmliche Panik hervorzurufen. Der „Imperator" wurde für sieben Tage in Quarantäne gesetzt, Mrs. Clark wurde ausgeschifft. Nach aufgehobener Quarantäne lichtete der „Imperator" die Anker und setzte seinen Weg nach Europa fort. Er wollte seine Reisenden und Güter in Brindisi an's Land bringen, aber die italienischen Behörden gaben den Befehl, das Schiff habe die Fahrt nach Triest fortzusetzen. Hier gab es eine neue Quarantäne. Reisende und Gepäck wurden desinfizirt, und der Engländer, der über Udine-Novara-Mailand und den Gotthard reisen wollte, sammt seinem Gepäck in einem eigenen Wagen untergebracht, der gesperrt und plombirt wurde. Bis Udine ging es so weiter. In Udine aber fand sich schon wieder die Gesundheitsbehörde ein. Der verdächtige Reisende wurde verhört und mußte die Zunge und den Rücken zeigen, worauf sich der Zug wieder in Bewegung setzte. In Verona neue Verzögerung, neuerliche Untersuchung. Der Engländer schüttelte sich vor Lachen und verpflegte sich reichlich in seinem Wagen mit Mundvorrath aller Art. Er war in fröhlichster Stimmung. Platz zum Spazierengehen hatte er genug, er konnte, ohne den Unwillen eines Mitreisenden zu erwecken, "My dear Charles is gone" pfeifen und wenn er wollte, einen irischen „Jig" tanzen, allerdings nur bis Mailand, wo sich die Aerzte neuerlich einfanden, um ihn zu untersuchen. Nun sollte er die schweizerische Grenze überschreiten. Der Wagen wurde an den St. Gotthardszug angekoppelt und rollte bis Chiasso, wo der Stationschef davon unterrichtet war, daß sich in dem Sonderwagen ein — Pestverdächtiger befinde. Er sah die Schweiz schon von der Pest dezimirt und faßte einen schnellen Entschluß. Er ließ den Wagen abkoppeln und an einen Zug anhängen, der wieder über den Gotthard nach Mailand zurückging. Die Wiederankunft erregte daselbst Sensation. Das gesammte Bahnpersonal, eine Schaar Neugieriger und Berichterstatter erwartete den Mann aus Indien, der in einem Wagen eingesperrt wieder aus der Schweiz zurückgeschickt wurde. Unser Engländer indeß nahm die Sache von der heiteren Seite, er zeigte sich lustiger als je und unterzog sich einer neuerlichen genauen und eingehenden Untersuchung durch die Fakultät. Dabei kam ihm ein Gedanke, wie ihm zu helfen sei. Er bat, man möge ihn „incognito" weiter reisen lassen. Die Aerzte gingen darauf ein. Sie gaben ihm einen Agenten der Unternehmung Cook mit, und nun ging die Fahrt anstandslos von statten. Heute ist der phlegmatische Engländer wohl schon in London angekommen.

Thierstudien.

Ueber das moralische Gefühl der Affen verbreitet sich Eugene Mouton in einem Aufsatze der „Revue Scientifique" und führt dabei zwei lehrreiche und ergötzliche Affengeschichten an. Auf der Insel Guadeloupe war ein afrikanischer Affe von beträchtlicher Größe und ungemeiner Klugheit angesiedelt, der sich mit den Hausthieren und namentlich mit einer Ziege angefreundet hatte. Den Tag über war die Ziege auf einem Felde, das mit einer Art Feigendistel bewachsen war, die zahlreiche Stacheln in Büscheln trägt. Da diese Dornen sehr lose an der Pflanze sitzen, so war die Ziege Abends, wenn sie von der Weide kam, ganz mit diesen bespickt, und das arme Thier hätte sich nicht zur Ruhe legen können, ohne wie auf einem Nadelkissen zu liegen. Sie suchte dann regelmäßig den Affen auf, der bald von der Erde aus, bald von Platz zu Platz kletternd, dieser die Hunderte von Dornen mit unermüdlicher Geduld und dem Geschick eines Arztes absuchte, ohne dem Patienten ein Haar auszureißen und ohne diesen oder sich selbst nur ein einziges Mal zu stechen. Sicher liegt hier ein Werk von wirklicher Güte vor, man möchte beinahe sagen von Thierhumanität; außerdem ein überlegtes Thun, eingegeben zugleich von der Empfindung und durch Nachdenken, und da diese Handlung sich täglich wiederholte, kann man recht wohl einen moralischen Untergrund annehmen. Leider war der schöne Zug in der Affenseele nicht ganz ungetrübt. Wenn nämlich der barmherzige Samariter sein rührendes Werk bis auf den letzten Dorn vollendet hatte, so war es plötzlich, als ob der Teufel in ihn gefahren wäre; er machte einen Luftsprung, und als ob er sich für seine Geduld und Gutmüthigkeit entschädigen müßte, spielte er der Ziege allen möglichen Schabernack; er zerrte sie am Bart, steckte ihr einen Finger unter das Augenlid, riß ihr ein Büschel Haare aus u. s. w. Dieses wiederholte sich jedes Mal. Niemals kam die Ziege ohne Mißhandlungen davon, und sie dachte auch nicht daran, sich denselben zu entziehen, sei es, daß sie darin gewissermaßen eine Kurtaxe sah, oder sei es, daß sie sie ganz in der Ordnung fand oder gar glaubte, daß sie noch als letzte Formalitäten zu der Kur gehörten. Bei dem Affen aber scheint es, als ob ein doppelter Geist ihn beherrschte, einmal die Seele eines gutmüthigen Affen und einmal die eines bösen Affen, wie er in den Urwäldern Afrikas sein Wesen treibt. Die zweite Geschichte ist älteren Datums, aber es ist bezeichnend, daß sie noch nicht der Vergessenheit anheimgefallen ist. Auf den Iles de Saintes, südlich von Guadeloupe, war im Jahre 1810 eine kleine Abtheilung von Soldaten untergebracht, die in einem Hause zusammen einquartirt waren, in dem sich zu gleicher Zeit auch der Speiseraum und die Vorrathskammern befanden. So war zum Beispiel über der Thür ein Brett für den Eierkorb angebracht, um die Eier vor den Ratten zu schützen. Eines Tages entdeckte der Koch, daß 5 bis 6 Eier, die oben auf dem Korb lagen, ausgesogen waren, so daß nur die leere Schale übrig war. Der Dieb hatte ein ganz kleines Loch in die Spitze gemacht und sich durch dieses den Inhalt angeeignet, worauf er das leere Ei sorgfältig wieder an seinen Platz zurückgelegt hatte. Der Verdacht fiel auf einen als Diener beschäftigten Neger, der bereits in großer Gefahr schwebte, eine Tracht Prügel zu erhalten, als er sich noch durch das Versprechen, den Spitzbuben ausfindig zu machen, loskaufte. Natürlich hielt der Neger jetzt eifrig Wache. Nach einigen Tagen ertappte er den Dieb in einem zum Hause gehörigen Affen. Er sah, wie der Affe auf dem Thürrahmen kletterte und sich dort mit einer Hand an dem Rande des Brettes festhielt, dann sich in die Höhe streckte und mit der anderen Hand von oben her in den Eierkorb griff. Nachdem er sich ein Ei geholt hatte, machte er mit dem Nagel seines Zeigefingers ein Loch hinein und sog es aus. Hierauf legte er die sonst unverletzte Schale vorsichtig wieder auf das Brett zurück.

Die holländische Kriegsmarine.

Bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Marine-Etat in der ersten Kammer der Niederlande erfährt man einmal Authentisches über die Größe der holländischen Kriegsmarine. Sie besteht aus 6 Panzerschiffen, wovon 3 sich noch im Bau befinden, 4 Panzerdeckschiffen, 12 Monitors und 5 Flußfahrzeugen. Die ungepanzerte Flotte zählt 6 Fregatten, 2 Korvetten, 2 Schooner, 22 Kanonenboote, 37 Torpedoboote. Hierzu kommen noch 16 Schulschiffe und andere nicht für den Kampf bestimmte Fahrzeuge. Die indische Kriegsmarine umfaßt 1 Panzerschiff, 1 Panzerdeckkorvette, 15 Flottillenfahrzeuge, wovon 3 noch in Bau, 3 Raddampfer, 1 Torpedoboot, 2 Kriegsyachten, 2 Wachtschiffe.

Lokalbericht.

Jack, der Zopfabschneider.

Nachdem der unheimliche Zopfabschneider, der Schrecken aller Schulmädchen, seit Wochen nichts mehr von sich hat hören lassen, ist „Jack" gestern Abend plötzlich wieder auf der Südseite aufgetaucht und hat sich ein hübsches Backfischchen mit goldblonden Gretchenflechten, Lizzie Spring mit Namen, zu seinem neuesten Opfer erkoren. Das Mädchen ist in dem Federmeyer'schen Friseurgeschäft, Nr. 159 22. Str. angestellt und ging gestern Abend die Wabash Ave. entlang, als plötzlich aus dem Dunkel eines Hausflurs ein mittelgroßer Mann auf sie einsprang, mit geschicktem Griff ihre beiden Flechten ergriff und klipp, klapp waren diese bis auf ein „Stümpchen" abgeschnitten. Im nächsten Moment war „Jack, der Zopfabschneider", auch schon wieder unter dem Schutze der Nacht über alle Berge verschwunden. Die Polizei hat ihn immer noch nicht.

C. R. Troost, Buchbinder,
30 Market Str., Ecke Randolph Str.

Polen und Schweden.

In H. Kerulis' Schankwirthschaft, Nr. 749 W. 22. Straße, feierte gestern Abend der Pole John Bagdonis Hochzeit. Drei etwas angeheiterte Schweden Namens Gus. Swanson, Emil Hermina und S. Mare, mischten sich störend unter die Festgäste, und im Nu gab's Krakehl. Eine solenne Keilerei folgte, und heute liegen die drei Raufbolde, gründlich verhauen, im County-Hospital darnieder. Sie werden sich später auch noch vor dem Richter näher zu verantworten haben. Von den Polen wurde Niemand in Haft genommen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Verurtheilung Dunlops.

Wie bereits gestern in der „Abendpost" kurz gemeldet worden ist, hat das Ober-Bundesgericht in Washington das Strafurtheil gegen Joseph R. Dunlop, den Redakteur und Haupt-Eigenthümer der „Chicago Dispatch", einstimmig bestätigt. Dieses Urtheil, vor etwa einem Jahre von Richter Großcup im hiesigen Bundesgericht gefällt, nachdem eine Jury den Angeklagten des Mißbrauchs der Post beim Versandt von Drucksachen obscönen Inhalts schuldig befunden hatte, lautet auf zwei Jahre Zuchthaus und Zahlung einer Geldbuße von $2000. Es erübrigt dem Verurtheilten jetzt nur noch beim Ober-Bundesgericht um nochmaliges Gehör nachzusuchen und, wenn dieses Gesuch abgewiesen wird — was [illegible] der Einstimmigkeit des abgegebenen Spruches zweifellos erscheint — die Gnade des Präsidenten anzurufen. Daß Herr Cleveland zu Gunsten Dunlops von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen wird, ist kaum anzunehmen. So ist es denn recht wahrscheinlich, daß Herr Dunlop die vierundzwanzigjährige Zeitungslaufbahn, welche hinter ihm liegt, mit einem längeren Aufenthalte in einer Strafanstalt abschließen müssen wird, und er hat redlich dafür gesorgt, daß das nur wenige Leute bedauern. Die Strenge des Urtheils war weniger durch das Vergehen veranlaßt worden, für welches Dunlop gerichtlich zur Verantwortung gezogen wurde, als vielmehr durch die anrüchigen Methoden, welche der Delinquent angewandt hatte, um seinem Blatte Einnahmequellen zu eröffnen. — Dunlop trat im Jahre 1873 als Berichterstatter bei der „Times" ein. Einige Jahre später wurde ihm die Lokalredaktion des „Inter-Ocean" übertragen. Der famose West berief ihn später als Lokal-Redakteur an die „Times" zurück und bald darauf wurde er Geschäftsleiter der Redaktion des sinkenden Storey'schen Blattes. Die „Dispatch" gründete er im Oktober 1892. Im Jahre 1884 ist Dunlop von seinen Kollegen durch die Erwählung zum Präsidenten des „Preß Club" geehrt worden.

Der North-Western Limited

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prächtig ausgestatteter Zug von Compartment- und Standard Schlafwagen, Speisewagen und Coaches, verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr Nachm. via der North-Western Bahn. Office 208 Clark Straße. W. L. Kniskern, G. P. & T. A.
29j,2,5,9,12,16,19,23f

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater **Johann Müller** im Alter von 68 Jahren und 10 Monaten am Sonntag, den 14. Febr., 2¼ Uhr, nach langem Leiden wohlversehen mit dem heil. Sterbe-Sakramente ruhig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 615 Sedgwick Straße, aus am Mittwoch Morgen, 9.30 Uhr, nach der St. Michaels Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Anna Müller, geb. Egle, Gattin.
Johann Müller, Anna Eberle und **Joseph Müller**, Kinder.
Jakob Müller, Bruder.
Karl Eberle, Schwiegersohn.
Margarethe Müller, Schwiegertochter,
Nebst Enkel und Enkelinnen.

Todes-Anzeige.

Nach schwerem Leiden ist unsere gute Mutter **Mathilde Schmidt** gestorben im Alter von 45 Jahren und 1 Monat. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 481 N. Lincoln Str., Donnerstag, den 18. Februar, 12 Uhr, nach St. Petri-Kirche, Noble Str. und Chicago Ave., und von da nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Schmidt.
Lizzie Krueger.
Ernst Krueger.
Willie, Flora, Eddie, Ida und **Minna Schmidt.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater **Wilhelm Kalbow** im Alter von 79 Jahren und 8 Monaten am Samstag, den 13. Februar, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt heute, Dienstag, den 16. Februar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 1387 Ogden Ave., nach Concordia. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Wilhelmine Kalbow, Gattin.
Wilhelm, Karl, Maria, Theodore Kalbow, Mrs. A. Kaufmann und **Mrs. W. C. Schroeder**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere Mutter **Gertrude Koehler** am 16. ds. Mts. um 1 Uhr Morgens im Alter von 61 Jahren, 1 Monat und 18 Tagen, sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18., um 1 Uhr, vom Trauerhause, 123 Fry Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Johann Koehler, Gatte,
nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater **Conrad Kurzrock** nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren und 1 Monat und 18 Tagen am 14. Februar, Morgens 1 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 668 Milwaukee Ave., aus nach Friedhof Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder

mdimi **Theodor, Minna, Lizzie.**

Todes-Anzeige.

Wilhelm Tell Loge Nr. 194, D. O. H.

Den Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder **Conrad Kurzrock** gestorben ist. Die Brüder werden ersucht, am Mittwoch, den 17. dieses Monats, um 12 Uhr Mittags, in unserer Halle zu erscheinen, um unserem langjährigen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John H. Faulstich, O. B.
Matthias Klemm, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gel. Tochter **Rosa Bleske** im Alter von 10 Jahren und 10 Monaten nach schwerem Leiden Sonntag Abend 8:30 Uhr gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 17. Febr., 8:30 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 952 N. Campbell Ave., nach der St. Aloysius-Kirche von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen **Eduard und Margaretha Bleske.**

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß **Wilh. Lemke** von der 2. Sektion gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, 318 Larrabee Str., nach Graceland statt. Achtungsvoll,

Joseph Sieben, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Wilhelmine Neujahr** nach schwerem Krankenlager am 15. Februar sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten

Gustav Neujahr, Gatte.
Amalia Freese, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin **Elisabeth Liebel** am 15. Febr., Abends ½7 Uhr, nach kurzer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittags ½2 Uhr, vom Trauerhause, 20 Willow Str., aus nach Rosehill statt.

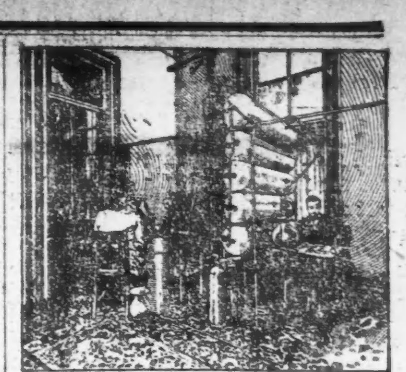
Frank Liebel, Gatte.
dmi **Frau Anna Albrecht**, Schwester.

Gestorben: Am Sonntag, den 14. Febr., **Minnie**, gel. Frau von Harry Schmidt. Beerdigung am Mittwoch, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 4815 Bishop Str., nach Mt. Greenwood mit der Grand Trunk-Bahn.

Danksagung.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten unseres von uns geschiedenen Gatten und Vaters, und besonders der Olympia Loge, St. Washington No. 30, La Salle Stamm, Plattdütsche Gilde No. 1, Schiller Liedertafel, Wirths-Verein, die in der Stunde der Trübsal und bei der Beerdigung des Dahingegangenen uns so herzliche Theilnahme entgegengebracht haben, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Karoline Klotz und Kinder.



Die Koch'sche Einathmung, die Frl. Mary Richter von Schwindsucht in dem ersten Stadium geheilt hat.

Um zu zeigen, was die Koch'sche Lungenheilmethode bewirken kann. Ich befand mich im ersten Stadium der Schwindsucht, als ich mich an diese Aerzte wandte, und jetzt, da sie mich kurirt haben, bin ich ihnen großen Dank schuldig und gebe freiwillig mein Zeugniß zur Veröffentlichung ab.

Ich ließ mich von anderen Aerzten behandeln, wurde aber immer kränker, mein Athem wurde kürzer, ich hustete fortwährend, hatte Auswurf, Fieber, Herzklopfen und wurde stetig dünner und schwächer. Ich kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß, wenn nicht bald etwas dagegen gethan würde, mein Leiden selbst von den Koch'schen Heilmethoden nicht mehr kurirt werden könnte. Alle meine Bekannten sprachen über meinen unseligen Zustand, und alle glaubten sie, ich wäre der Schwindsucht unfehlbar verfallen.

Ich hatte von den wunderbaren Heilungen, welche diese großartige deutsche Erfindung bewirkt hat, gehört, welch' letztere die öligen Dämpfe in die Lungen einführt, und ich beschloß, dieselben zu versuchen, da jede andere Behandlungsmethode sich bei mir als Fehlschlag erwiesen hatte.

Ich begab mich daher in diese Behandlung und wenn ich diese Dämpfe einathmete, konnte ich deutlich spüren, daß sie mir gut thaten. Von Woche zu Woche wurde ich besser und war bald im Stande, wieder zur Arbeit zu gehen; seitdem bin ich stets gesund geblieben. Ich weiß, ich wäre schon gestorben, wenn es nicht diese wunderbare Behandlung gewesen wäre, die mir das Leben gerettet, denn meine Lungen waren affizirt und ich wurde täglich schwächer. Ich hatte alle Symptome und die unangenehmen Gefühle, die der Schwindsucht vorausgehen aber das ist jetzt alles weg und ich fühle mich wieder stark und kräftig und mit Vergnügen bin ich bereit, diese Thatsachen Jedem persönlich zu beweisen, der mich dieserhalb aufsuchen will.

Mary Richter, 154 Belmont Ave.

Diese Aerzte ertheilen Rath und Untersuchung unentgeltlich, ebenso auch probeweise Behandlung. Sie können hunderte von Zeugnissen aufweisen. Sprecht bei ihnen vor und sie geben Euch die Adressen von Vielen, die sie vom Leiden, das dem Eurigen gleich war, geheilt haben.

Der beste Beweis für den Erfolg eines Arztes ist der Patient, den er geheilt hat. Dieses Institut steht unter der Leitung von sieben Aerzten und nimmt drei Etagen im Hause 84 Dearborn Str. ein. Es wird verwaltet von dem medizinischen Rath von Aerzten (Medical Council of Doctors), und wird daselbst jede Krankheit von einem Arzte behandelt, der diese betreffende Krankheit zu seinem Spezial-Studium gemacht hat. In allen komplizirten Fällen halten sie eine Konsultation ab und versprechen Heilung nur, nachdem eine solche Konsultation stattgefunden hat.

Aufruf!

Am 21. August 1896 wurde durch Beschluß des Kgl. Amtsgerichts Neuenburg **Jacob Friedrich Hafner**, geboren 6. März 1826, als todt erklärt.

Der Nachlaß beträgt einige Tausend Mark. Als Erben sind betheiligt:

1. **Christian Friedrich Hafner**, geb. 29. September 1817, oder dessen Erben.
2. Die Kinder der verstorbenen **Christina Philippine Scheck**:
   a) Mathilde Sophia Scheck.
   b) Johann Georg Carl Scheck.
   c) Emilie Carolina Scheck.
   d) Marie Elise Rosine Scheck.
3. **Carolina Amalia Keller**, geb. Hafner, oder deren Kinder:
   a) Christiana Philippine;
   b) Ernst Wilhelm.
4. **Anna Maria Hafner**, Ehefrau von Wilhelm Geiger, oder deren Erben.
5. **Magdalena Christiana Hafner**, Ehefrau von E. Bischof, oder deren Erben.

Diese Erben werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich bei unterzeichnetem Institut zu melden und alle Legitimationspapiere vorzulegen. Die erforderlichen Urkunden, Erblegitimationen und Vollmachten werden hier sachkundig ausgefertigt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Office: **Kempf & Lowitz**,
84 LA SALLE STREET.

Aufruf!

Wegen Erbschaftsregulirung werden gesucht:

1. **Martin Behringer**, geb. 14. Aug. 1853.
2. **Anna Sander**, geb. Gallies, geboren 14. Juni 1875.
3. **Annie Dora Hoffmann**, geb. Petersen.

Dieselben wollen vorsprechen bei

Kempf & Lowitz,
84 La Salle Str. 15f1w

Spart ½

in Wäsche-Rechnungen!

Wir liefern hochfeinste Arbeit. Wir garantiren Euch sorgfältige Handhabung und prompte Ablieferung. Folgendes sind unsere Preise:

Hemden, 6c .... Unterzeug, 5c

Kragen, Manschetten, Socken, Taschentücher, 1½ Cents das Stück

$50,000 haben wir verausgabt, um unsere Wäscherei zu der bestausgestatteten in der Stadt Chicago zu machen. Unsere mit Dampf geheizten Plättmaschinen schonen die Faser und die Sachen halten noch ein Mal so lange.

„Domestic Finish" ist das modernste, doch stellen wir die Wäsche in jeder gewünschten Weise fertig. Wir bedienen unsere Kunden aufmerksam, schnell und billig. Schickt Eure Postkarte und unser Wagen wird Euer Bündel abholen.

THE EUREKA LAUNDRY CO.,
— Etablirt 1869. —
155-157-159 W. Madison Str.
Telephone Main 4572. 2f,bdf,1m

Die Käufer folgender Freischeine der

Hansa-Linie

welche von der Firma
A. BOENERT & CO., 92 La Salle Strasse,
verkauft wurden, werden im gegenseitigen Interesse ersucht, **sofort** bei dem unterzeichneten General-Agenten der Hansa-Linie vorzusprechen. dmd

No. 139432, 139433, 139434.

Theo. Philipp,
Westl. Gen'l. Passagier-Agent der Hansa-Linie,
62 S. Clark Str. (Sherman House.)

Pabst's berühmtes **Doppel-Bräu**, das jetzt alle Bierkenner **bevorzugen**, ist von heute an auch als **Flaschenbier** zu haben.

Deutscher Rechtsanwalt.

Dethlef C. Hansen,
(Geschäftstheilhaber von Ex-Korporations-Anwalt John Mayo Palmer.)

Allen Klagen und gerichtlichen Angelegenheiten wird prompte, sorgfältige und zufriedenstellende Aufmerksamkeit gewidmet.—TELEPHON MAIN 1383.
Zimmer 1109—1113. 10jfbdlj
Chicago Stock Exchange-Gebäude,
Südwest-Ecke La Salle und Washington Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—A good Thing.
Gaiety.—Zenda's King.
Grand Opera House.—A Black Sheep.
Great Northern.—The Mandarin.
Hooleys.—Olga Nethersole-Gastspiel.
McVickers.—The Jucklins.
Lincoln.—Shannon of the Sixth.
Academy of Music.—On Broadway.
Alhambra.—A Temperance Town.
Haplins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Kinematographe und Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 803 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Laur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elick, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Mattson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grätzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Sehmers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 743 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Gibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5200 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Die Aerzte von Korea.

In Korea scheint es eine ganz besonders böse Sache zu sein, den Aerzten in die Hände zu fallen. Der in Seoul erscheinenden, von Missionären herausgegebenen und deshalb zuverlässigen Zeitung „Independent“ zufolge sind die koreanischen Aerzte für eine Menge Todesfälle verantwortlich. Vielleicht muß man sich darüber wundern, daß sie nicht jeden Patienten, der sich an sie wendet, in's Jenseits befördern. Denn die von ihnen verschriebene Medizin ist oft fürchterlich. Am schlimmsten aber ist eine eiserne Nadel, „Tschim“ genannt, die von den Heilkünstlern benutzt wird. Sie ist drei bis fünf Zoll lang und hat eine sehr feine Spitze. Die Aerzte tragen dieses Instrument gewöhnlich lose in der Tasche, ohne es einzuwickeln. An Reinigung nach dem Gebrauch denkt man nur ganz gelegentlich einmal, weshalb die meisten derartigen Nadeln sehr schmutzig aussehen und den schönsten Nährboden für Bazillen aller Art abgeben. Gleichwohl stechen die Aerzte ihren unglücklichen Opfern bei dem geringsten Anfalle von innerlichen Schmerzen damit unter die Bauchhaut, was häufig den Tod herbeiführt. In mancher Beziehung sind in Korea übrigens Anzeichen von Reformen da, deren dieses Land fast noch mehr bedürftig ist als China. Vor Allem muß natürlich, soll etwas aus den guten Absichten werden, der allgemeinen Korruption unter den Beamten gesteuert werden. Die koreanische Regierung scheint wirklich den Willen zu haben, dies ernstlich zu versuchen, und da die Halbinsel so sehr viel kleiner ist als China, so ist ein solches Beginnen hier nicht so hoffnungslos, wie im Reiche der Mitte, wo die Unehrlichkeit der Mandarinen wohl nur zugleich mit ihrer Herrschaft aufhören wird.

— Vorgeschmack. — Fritzchen: (zum Onkel): „Gelt, Onkel, wenn ich groß sein werde, darf ich Dich anpumpen?“

— Rechtzeitig bemerkt. — „Sie haben sich entlobt?“ — „Ja, es ging doch nicht gut an, daß ich als Vegetarianer eine geborene „Fleisch“ zur Frau hätte nehmen sollen!“

— Erfahrung macht klug. — Die vierzehnjährige Ella: „Ach, diese Männer sind doch reizend!“ — Die sechzehnjährige Dora: „Mein Kind, als ich noch Backfisch war, habe ich auch so gedacht! Aber warte nur!“

— Astronomisch. — Prinzipal (dessen Kassirer Stern mit der Kasse durchgegangen): „Gott der Gerechte, was vor 'ne Täuschung? Hab' ich geglaubt der Stern wär' 'n Fixstern, nu' war's 'n Wandelstern!“

— Moderne Bauern. — Bäuerin (krank im Bette liegend): „Sepp, wenn i' werd' g'storben sein, was net mehr lang dauern wird, mußt halt do wieder heirathe, weißt, es ist nur wegen der Ordnung in der Hauswirthschaft.“ — Bauer: „Sorg Di' nur net, Alte, Dei' Nachfolgerin wirthschaftet ja heut' scho' in der Küche!“

Lokalbericht.

Briefkasten.

An die Leser. — Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Auch kann sich die Redaktion im Allgemeinen nicht auf briefliche Beantwortung einlassen. Die Beifügung von Briefmarken ist deshalb überflüssig.

D. C. — Die von Ihnen erwähnten Geldstücke haben keinen besonderen Werth.

R. F. — 1) Ja, es gibt in der That sog. mondsüchtige Menschen, d. h. Personen, welche während des Schlafes umherwandeln, Dächer erklettern u. dgl. m. Man nennt einen solchen Zustand „Somnambulismus“ (Schlafwandeln). Nach dem bisherigen Stand unseres Wissens unerklärlich ist der angebliche, im Volksmunde allgemein behauptete Einfluß des Mondes auf die Nachtwandler, welcher zu der Bezeichnung „Mondsucht“ (Lunatismus) Veranlassung gegeben hat. Der Umstand, daß die Nachtwandler ihre Bewegungen auch auf gefährlichen Wegen mit der größten Sicherheit ausführen, läßt sich durch das Freibleiben von Schwindel leicht erklären. 2) Nein, die Konsuln berichten derartige Sachen nicht an ihre vorgesetzte Behörde.

F. H. — Wir nennen Ihnen die Firma „Stevens & Co.“, Nr. 69 Dearborn Straße, ferner John A. Pierce, Zimmer 7 im Hause Nr. 191 Clark Str., und endlich die „United States Stamp & Coin Exchange“, Zimmer 1130 im Masonic Temple.

Henry E. — Alexander der Erste, Fürst von Bulgarien (1879 bis 1886) war der zweite Sohn des Prinzen Alexander von Hessen aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin Julia von Hauke, späteren Fürstin von Battenberg. Auf Alexander den Ersten folgte als Fürst von Bulgarien Ferdinand der Erste, Herzog zu Sachsen, Sohn des Prinzen August von Sachsen Coburg und Gotha und der Prinzessin Clementine von Bourbon-Orleans.

G. L. — Die beiden gelesensten englischen Zeitungen in Black River Falls, Wis., sind: „Banner“ und „Journal“.

A. St. — 1) Eine Ortschaft des von Ihnen erwähnten Namens ist uns nicht bekannt. 2) Schreiben Sie an den „Commissioner of the General Land Office, Washington, D. C.“

A. P. — Ihre Frau ist todt, und nun wollen Sie wissen, ob Sie noch der Schwager von der Schwester der Verstorbenen und der Onkel von deren Kindern sind. Diese Frage kann Ihnen nur die Schwägerin beantworten, denn in deren Belieben steht es, das Verhältniß fortbestehen zu lassen oder es abzubrechen.

M. B. — Der Mont Blanc liegt in der französischen Schweiz, nicht in Frankreich.

Alb. P. — Das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde wurde im Juni 1875 eingeweiht.

J. L. — Das Armour-Institut, Ecke Armour Avenue und 33. Straße, steht unter der Leitung des Herrn Gunsaulus, von welchem Sie auf schriftliches Ersuchen ein Pamphlet erhalten, in welchem Alles, was Sie wissen wollen, enthalten ist.

J. Sp. — 1) Den Aufenthaltsort Ihres verschollenen Onkels werden Sie vielleicht durch Aufrufe in viel gelesenen Zeitungen in Erfahrung bringen können. 2) Der würdige Rev. Dowie hat seine Behausung in dem Gebäude Nr. 1201 Michigan Ave. Dort ist auch seine Zionsburg. 3) Die Fastnacht ist ein Ueberrest der römischen Saturnalien, während deren die Knechte sich einbilden durften, sie seien die Herren.

Joseph Sch. — Erkundigen Sie sich bei Herrn Louis Gathmann, Ecke Lincoln und North Park Ave.

Emil Spl. — 1) Gehen Sie nach dem provisorischen Postgebäude an der Lake Front und lassen Sie sich dort im Bureau der Zivildienstkommission für die Postverwaltung ein Applikationsformular geben, das Sie auszufüllen und einzusenden haben. Man wird Sie alsdann von dem Prüfungstermin in Kenntniß setzen. 2) Sie brauchen keine Kaution zu stellen, müssen aber Bürger der Vereinigten Staaten sein, wobei es nichts ausmacht, ob Sie hier oder im Auslande geboren sind.

F. M. — Am 1. Juli 1892 befand sich im Bundesschatzamte ein Baarbestand von $746,937,681.03 (in Gold, Silber und Papiergeld), am 1. Juli 1896 betrug der Baarbestand $853,905,635. Die zinstragende Schuldenlast belief sich zu denselben Zeitpunkten auf $841,526,463.60, resp. auf $915,934,687.89.

G. H. — Der Sekretär des betreffenden Klubs, Herr Aug. Bernhold, Nr. 651 Bloomingdale Ave. wohnhaft, wird Ihnen am Besten die gewünschte Auskunft ertheilen können.

Oscar B. — 1) Der Besitz von Schlesien wurde dem König von Preußen im Hubertsburger Frieden (31. Februar 1763) für immer zugesichert. 2) Die Stadt Breslau soll im Jahre 758 gegründet worden sein; jedenfalls war sie schon um das Jahr 1000 ein wichtiger Ort, der bald darauf der Sitz eines Bischofs wurde.

Aug. W. — 1) Das Münster in Ulm ist 161 Meter hoch und damit zugleich die höchste Kirche der Welt; die Thürme des Kölner Doms sind nur 156 Meter hoch. 2) Die Universität Heidelberg hat schon seit vielen Jahren mehr Hörer gehabt, als die Universität in Tübingen.

John S. — Die Rübenzuckerfabrikation hat hier während der letzten Jahre, namentlich in Californien, Utah und Nebraska, einen bedeutenden Aufschwung genommen. — Wenden Sie sich einmal an die Claus Spreckels Co. in San Francisco, Californien. Vielleicht kann Ihnen auch Herr M. Hurmann, der in der Nähe von Grand Island, Nebraska, eine Zuckerrübenfarm besitzt, mit Rath und That an die Hand gehen. Als Adresse genügt „M. Hurmann, Grand Island, Nebr.“

J. L. — Wenn Sie französischen Unterricht genießen und etwas Ordentliches lernen wollen, dann rathen wir Ihnen, sich einen tüchtigen Privatlehrer zu nehmen. Auf diesem Wege kommen Sie am schnellsten und billigsten zum Ziel.

Alter Leser. — Unseres Wissens hat es früher eine in russischer Sprache gedruckte Zeitung gegeben, und zwar in New York. Ob die Zeitung aber noch existirt, das wissen wir nicht. — Die deutsche Marine ist der russischen bedeutend überlegen.

G. B. — $1,000, nach Deutschland geschickt, verwandeln sich dort in rund 4,200 Mark. — Es ist am einfachsten, den Betrag durch ein zuverlässiges größeres Bankhaus anweisen zu lassen.

J. A. — Ihre Eltern sollen die Bilder in Wien gut verpackt zur Post geben, sie werden dann hier schon eintreffen. Eine Verzollung dieser Familien-Portraits wird man von Ihnen, wenn Sie einfach den Sachverhalt angeben, nicht verlangen.

O. — 1) Für die Bürgerpapiere ist eine gewisse Gebühr zu erlegen; viele Leute lassen dieselbe von der Partei-Organisation bezahlen, bei welcher sie einzutreten gesonnen sind. 2) Amerikanisches Papiergeld, per Brief ins Ausland geschickt, wird dort zu seinem Nennwerth angenommen; Expreß-Gesellschaften befördern Geldsendungen ebenfalls ins Ausland. 3) Die Einwohnerzahl der Schweiz beträgt rund 3,000,000.

C. A. — Wassermesser werden von der Stadtverwaltung kostenfrei geliefert, doch kommen sie nur in großen Fabrikbetrieben mit bedeutendem Wasserverbrauch zur Verwendung. Für 1000 Gallonen Wasser berechnet die Stadtverwaltung, je nach der Quantität, welche die betreffende Firma jährlich braucht, von 3½—5 Cents.

L. F. — Die Landesgrenzen innerhalb des Reichsgebietes haben mit dem Zonen-Packettarif der deutschen Reichspost nichts zu thun, ebenso wenig die Post-Privilegien von Württemberg und Baiern. Das Porto für ein Packet im Gewichte bis zu 5 Kilogramm beträgt für eine Entfernung von weniger als 10 Meilen 25, für alle größeren Entfernungen 50 Pfennig. Damit sind auch Ihre Anfragen betreffs des Packetportos zwischen Stuttgart und Magdeburg und zwischen Nürnberg und Stuttgart beantwortet.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Evans Ave., 145 Fuß nördl. von 64. Str., 24×123, M. E. Curt an R. R. Farrer, $5,500.
[illegible] 25×123, W. Frink an E. Johnson, $1,275.
W. 25. Place, Nordost-Ecke Francisco Ave., 49×120, S. Siericka an J. Gorysh, $4,500.
Dasselbe Grundstück, J. Gorysh an M. Siericka, $4,500.
W. 20. Str., 456 Fuß östl. von Albany Ave., 24×120, J. A. Bickford an M. A. Buckley, $2,000.
Madison Str., 50½ Fuß östl. von S. 45. Ave., 50×131½, W. F. Glade an E. E. R. Trateman, $4,000.
Walnut Str., 134 Fuß östl. von Homan Ave., 24½×125, G. H. Braunschweig an L. Braunschweig, $7,900.
Halsted Str., 148 Fuß südl. von W. 13. Place, 25×113, J. Goldman an A. Warsansky, $14,000.
Emma Str., 582 Fuß westl. von Noble Str., 24×124½, T. Malik an M. Backar, $10,000.
Milwaukee Ave., 216 Fuß südl. von Tell Str., 24×100, G. St. Kunz an G. A. Engelhardt, $17,000.
Cuyler Ave., Südost-Ecke N. 47. Ave., 495½×150; Irving Park Ave., Nordost-Ecke N. 47. Ave., 503×150, A. M. Penney an T. M. Skinner, $5,000.
110. Str., Nordwest-Ecke Wentworth Ave., 43×125, G. Rylander an M. Sandstrone, $1,500.
65. Str., 50 Fuß östl. von Regina Str., 90×111, F. C. Kiernan an O. Gustavson, $16,000.
Aberdeen Str., 200 Fuß südl. von 67. Str., 50×124.65, M. in C. an die Pacific L. and H. Association, $1,800.
Garfield Boulevard, 72 Fuß westl. von Green Str., 35×150, M. B. Kelly an H. Daley, $7,500.
Kedzie Ave., 80 Fuß nördl. von W. 61. Place, 65×108½, A. Holmgren an C. G. Ritchie, $1,875.
49. Str., 300 Fuß westl. von Vincennes Ave., 25×124½, W. R. Hibbard an A. S. Riley, $3,250.
Auburn Str., 55 Fuß nördl. von 34. Str., 25×130, J. O'Shaugnessy an J. Gannon, $2,000.
California Ave., 50 Fuß nördl. von W. 38. Place, 25×125, E. Clote an E. Fournier, $2,350.
Taylor Str., 24 Fuß westl. von Cypreß Str., 74×100, mehr oder weniger, J. McCabe an J. Rosen, $9,000.
Gladys Ave., 260 Fuß östl. von California Ave., 28×100, M. Gree an J. Creaney, $1,200.
Greenshaw Str., 355½ Fuß westl. von Douglas Boulevard, 25×125, E. Wilson an C. E. Piper, $1,500.
Jackson Str., 175½ Fuß westl. von S. 44. Ave., 25×121, C. E. Taylor an H. W. Schlueter, $1,100.
Curtis Str., 130 Fuß südl. von Washington Str., 18½×100, M. in C. an E. B. McCagy, $4,300.
Warren Ave., 533 Fuß westl. von Falls Str., 24×126, W. W. Dodge an L. A. Goodinge, $6,000.
Albany Ave., 125 Fuß südl. von Diversey Ave., 25×125, Prosperity L. and B. Ass'n. an J. M. Matson, $1,800.
Osgood Str., Nordwest-Ecke School Str., 75×123, J. H. Gale an T. R. Warren, $5,300.
W. Ravenswood Park, 72 Fuß südl. von School Str., 34×113, C. E. Simmons an C. P. Steffens, $1,000.
Ashland Ave., 92½ Fuß südl. von Cullom Ave., 25×165, J. B. Muir an M. E. Stryker, $4,000.
N. 43. Ave., 47 Fuß südl. von Belle Plaine Ave., 25×144½, und andere Grundstücke, N. C. Bartholdy an F. F. Kellogg, $6,000.
Argyle Str., Nordwest-Ecke Winthrop Ave., 50×99¾, J. M. Noyes an A. Johnson, $6,000.
Southport Ave., Südwest-Ecke Rosemont Ave., 41×125, T. R. Warner an J. H. Gale, $2,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mrs. M. Cahill, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3126 Union Ave., $3,300.
Walker & Donald, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2342 Jackson Boulevard, $3,800.
Miß Maria Plotky, 2stöck. Frame Flats, 76 Diversey Place, $1,400.
K. Osborn, 2stöck. Frame Flats, 521 Melrose Str., $2,000.
Martha M. Watkins, 2stöck. Frame Residenz, 1059 Earley Ave., $1,700.
Mrs. R. Plotke, 3stöck. und Basement Brick Flats, 220 Osgood Str., $7,000.
John Olson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1201 Fremont Str., $3,000.
L. C. Wood, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 3939 und 2941 Kenmore Ave., $7,500.
Henry Krebs, 1stöck. Frame Cottage, 755 N. 43. Ave., $1,000.
A. Bertram, 2stöck. Frame Wohnhaus, 689 Wrightwood Ave., $1,000.
Mrs. M. Ryan, 2stöck. Frame Flats, 1887 Sacramento Ave., $1,000.
A. S. Trude, 11stöck. und Basement Brick Store und Office Gebäude, 38 Randolph Str., $70,000.
D. H. Mahnke & Co., 1stöck. und Basement Brick Store, 5430 Halsted Str., $1,000.
Fritz Wiled, 1stöck. Frame Cottage, 2078 N. Paulina Str., $1,200.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Fred Eberlin, 238 Larrabee Str., 28 J.
A. Bader, 4802 W. Congreß Str.
William Heflicher, 43 Menominee Str., 45 J.
John Weigert, 46 Hull Str., 32 J.
Maria Diez, 5245 Atlantic Str., 70 J.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von John gegen Bertina C. Haarwig, wegen Verlassung; Hattie gegen Daniel Hurley, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; David S. gegen Elizabeth Goetz, wegen Trunksucht und Ehebruchs; Addie gegen Harry Cochrane, wegen Verlassung; Bernard gegen Sarah D. Cohen, wegen grausamer Behandlung; Nellie gegen John McEachern, wegen Verlassung; Winifred gegen John N. Goodall, wegen grausamer Behandlung; Carl gegen Emilie Gehler, wegen Verlassung.

Exkursions-Raten nach Washington

Zur Bequemlichkeit Solcher, welche der Inauguration des nächsten Präsidenten der Vereinigten Staaten beiwohnen wollen, wird die Baltimore und Ohio Eisenbahn-Gesellschaft Exkursions-Billets zum Preise der einfachen Fahrt für die Rundreise verkaufen, und zwar an allen Stationen an ihren Linien in Ohio, Indiana und Illinois. Billets werden am 1., 2. und 3. März verkauft und sind giltig zur Rückfahrt bis zum 8. März. Aehnliche Billets via der B. & O. R. R. werden an allen Bahnen im ganzen Westen verkauft. Außer dem Vortheil, daß die B. & O. R. R. die kürzeste und direkteste Route nach Washington bildet, durchschneidet sie Gegenden von größerer szenischer Pracht und historischem Interesse, als irgend eine andere Bahn des Landes. Passagiere können auch je nach Belieben via Akron und Pittsburg oder via Bellaire und Grafton, oder auf der Hinfahrt die eine, auf der Rückfahrt die andere Linie benutzen. Die durchgehenden Züge der B. & O. Bahn sind durchweg mit Vestibulen, Pullman Schlafwagen und vorzüglicher Speisewagen-Bedienung versehen. Nähere Einzelheiten werden auf Anfragen mit Vergnügen ertheilt von L. S. Allen, Hilfs-General-Passagier-Agent der B. & O. R. R., Grand Central Bahnhof, Chicago. 13fe—3mz

Marktbericht.

Chicago, den 15. Februar 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 80c—$1.00 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Kartoffeln, 18—26c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 6—8½c per Pfund.
Enten, 10c per Pfund.
Gänse, 9—10c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 17c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.63½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.20—$5.40.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schafe, $3.50—$3.90.
Schweine, $3.35—$3.40.

Früchte.
Birnen, $1.35—$3.50 per Faß.
Bananen, 90c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $1.10—$1.75 per Faß.
Citronen, $1.50—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Februar 73⅝c; Mai 75⅞c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85—87½c; Nr. 2, roth, 86c.
Nr. 3, roth, 80—83c.

Mais.
Nr. 3, gelb, 22—22½; Nr. 3, gelb, 19½—20c.

Roggen.
Nr. 2, 33½—37c.

Gerste.
Neue 24—34c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—20c; Nr. 3, 16½—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Sherfmith, Mathilda Hengster, 40, 22.
John Ehler, Mary Miller, 21, 19.
Samuel Roß, Susie Kramer, 24, 18.
James L. Bennett, Carrie Green, 30, 23.
Henry Dickson, Annie M. Read, 29, 26.
George Antes, Bertha Leffer, 37, 30.
Herman J. Braun, Clara R. Huntscha, 23, 23.
Frederick O. Young, Julia A. Fox, 25, 24.
David W. Russell, Clara B. Sinclair, 35, 25.
August Klingenberg, Emma Blaschke, 25, 20.
Henry Ewertsen, Maria Benthen, 39, 31.
James E. Joe, Rosie Drish, 26, 19.
Thomas Tronin, Edith Miles, 30, 26.
Fred Engbrecht, Martha Tapper, 20, 18.
Stanislaw Sitko, Julianna Kilor, 36, 25.
Michael J. Jedlicka, Emma Vicek, 23, 30.
Bernard Mandl, Stella Wolff, 21, 18.
Harry White, Minnie Fox, 21, 18.
John Carlson, Hannah Sunstrom, 28, 26.
Robert Stack, jr., Margaret A. Couch, 28, 23.
Frank Filek, Katarzyna Chiado, 56, 40.
Leo Kleszczynski, Rozalie Tomasek, 21, 24.
John Sonntag, Helena Weiß, 30, 20.
Walenty Bukowski, Agnieska Lewandowska, 24, 19.
John Van Norman, Mary A. Doherty, 31, 33.
Emil Schulz, Annie Pieritz, 24, 21.
Louis F. Freeze, Julia O'Leary, 21, 19.
Abe Gellews, Sarah Schapiro, 22, 22.
Salomon Wischkuß, Sarah Goldstein, 21, 19.
James P. Gaitlin, Maggie Thomas, 23, 20.
M. Zagorski, Valeria Rent, 29, 19.
James Peterman, Martha Schroeder, 23, 31.
Hjalmar Christenson, Annie Follestad, 22, 22.
Charles E. Larson, Anna C. Peterson, 21, 19.
David Hirschfeld, Jessie Moß, 26, 21.
Eugene Mitterberger, Mary Perkins, 32, 34.
Charles F. McAllister, Lulu Fairfield, 21, 18.
James Brown, Annie Remington, 23, 25.
Michael Flynn, Mamie Ryan, 31, 21.
David Brown, Elizabeth Baker, 27, 29.
Jan Hosler, Stella Rozak, 23, 18.
Hans W. Fox, Dora Kitsgood, 28, 21.
Benjamin P. Schlan, Bertha Laeßler, 25, 22.
Charles B. Anderson, Mattie O. Wisner, 23, 22.
William A. Roß, Amanda Davis, 27, 30.
James Dougherty, Annie Stebbins, 35, 31.
William Bender, Laura Barnett, 37, 18.
Robert E. Barge, Katherine E. Harris, 35, 29.
Olaf K. Jergensen, Bertha Nielson, 23, 21.
William Powitch, Katie Nairne, 34, 30.
Tompkins D. Jermain, Emma F. Peters, 23, 22.
Edwin Hemmer, May Redesker, 25, 21.
Edwin H. Knickerbocker, Ella Stanford, 33, 28.
Arthur E. Sinclair, Laura B. Frazer, 21, 21.
John P. White, May McVady, 28, 32.
Henry Gurr, Ethel Lucas, 44, 22.
George H. Newlander, Lottie Goodman, 29, 24.
James Odell, Lucy Mitchell, 36, 25.

Der größte Verkauf
.. von ..
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer.
161 Fifth Avenue, Chicago.

Etablirt 1857.
JULIUS BAUER & CO.
PIANO-FABRIKANTEN.
Aeltestes und größtes Deutsches Pianogeschäft in Chicago.
Mäßige Preise. Leichte Kaufsbedingungen.
Gebrauchte Pianos von $25 aufwärts.
Verkaufsräume:
226—228 WABASH AVE.
Fabrik: 1025—1035 Dunning Str.



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft von allen Apotheken zu 25 Cts. die Pfd. Box.
George William Hoffman, Fabrikant,
119 O. Madison Str., Zimmer 9.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so billig als die niedrigsten sind. 19jddlj

Wyllys W. Baird. George L. Warner.
Lyman Baird, Consulting Partner.
BAIRD & WARNER,
Grundeigenthum,
LOAN AND RENTING AGENTS.
90 La Salle Str., Chicago.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf den Namen C. E. & Co. zu achten, welche die vom reinsten Federn ... ddibw

Billig! **Brennholz.** Billig!
In der Yard zu haben: Pine Slabs, ein Fuß lang, $3.50 per Cord; Pine Edging, ein Fuß lang, $3.50 per Cord; Hardwood- und Abfall-Holz, ... Str. und ... Dunning Str.
Theo. A. Schwennesen.

DETECTIVE.
Ein scharfsinniger ... Mann in jedem Ort verlangt ... Erfahrung nöthig. ... American Detective Agency, Indianapolis, Indiana.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutscher Porter für Saloon. Muß englisch verstehen. 137 E. Erie Str.

Verlangt: Ein Wickelmacher in Zigarrenfabrik. 186 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mann im Saloon, der etwas vom Kochen und von Hausarbeit versteht. 184 Armitage Ave., Ecke Nutt Str.

Verlangt: Junger Mann, an Butcher-Shop zu helfen. 3425 Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Vorbügler an Röcken. 305 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein guter Barber. 1113 S. Leavitt Str. dm

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 1156 Milwaukee Ave. 12fe2w

Verlangt: Männer und Knaben bei der Union Telegraph Company, um das Telegraphiren zu erlernen. Bezahlung $50, $75, $100 bis $125 monatlich, wenn kompetent. President Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt Elevator. 13felw

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28plj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erster Klasse Presserin für Färberei. Nachzufragen 94 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 718 N. Lincoln Str., nahe Wood Str. dmd

Verlangt: Ein junges Mädchen, welches Lust hat, das Kleidermachen zu erlernen. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dm

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 44 Macedonia Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen und Abbügler an Shophosen. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, bei der Union Telegraph Company, um das Telegraphiren zu erlernen. Bezahlung $50, $75 bis $100 monatlich, wenn kompetent. Sofort nachzufragen in President's Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt Elevator. 12felw

Verlangt: Mädchen zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28plj

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren oder ältere Frau des Tags über. 710 Noble Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 15 Jahre, auf ein Kind aufzupassen und für leichte Hausarbeit. 482 Lincoln Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie 3. $3. 501 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, um Kinder zu hüten. 654 Sedgwick Str., Grocery.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien, zum Waschen und Bügeln. 729 Fullerton Ave., Flat 22.

Verlangt: 2 deutsche Mädchen für Küchenarbeit. 641 Larrabee Str., nahe Centre Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 777 N. Western Ave., 1. Flat, hinten.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 518 W. Chicago Ave., Drug Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und bei Kindern. 137 E. Erie Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, zum Kochen, Waschen und Bügeln. Guter Lohn wird bezahlt. 4836 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 17 Union Park Place, zwischen W. Lake und Fulton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen. 2238 Indiana Ave., 2. Flat. dmd

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Referenzen. Mäßiger Lohn. 16, 47. Court.

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 93 Evergreen Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Starkes Mädchen von 14 Jahren zu 2 Leuten. Keine Wäsche. $1 die Woche. 508 Wellington Ave.

Verlangt: Einige Mädchen für Hausarbeit. 411 Maxwell Str.

Verlangt: Eine bürgerlich erzogene Haushälterin in mittleren Jahren, für einen Geschäftsmann. Näheres unter N. 468 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 307 LaSalle Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 427 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen- und Pantry-Arbeit. Cafe Bredow, 231 Wabash Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 17—18 Jahren. Frisch eingewandertes vorgezogen. 613 N. Park Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5324 Halsted Str.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 159 Evanston Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen zur Aushilfe in Hausarbeit als zweites Mädchen. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine deutsche Waschfrau 520 Milwaukee Ave

Verlangt: Ordentliches junges Mädchen zur Stütze im Hause. $1.50 per Woche. 318 Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 13 bis 14 Jahren. Muß zu Hause schlafen. 637 Larrabee Str., Store.

Verlangt: Köchin in Restaurant. $5. Kassirerin, $4. 599 Wells Str.

Verlangt: 15jähriges Mädchen zur Aushilfe im Hause. 641 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 12—15 Jahren, ein Kind aufzuwarten. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen 620 Wells Str., hinter Harneß-Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für 2. Arbeit. 3250 Wabash Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2945 Fifth Ave. dm

Verlangt: Eine gute Haushälterin für zwei Leute. Vorzusprechen nach 7 Uhr. 3719 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen und gewöhnliche Hausarbeit versteht. 720 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Zwei in der Familie. 2233 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen finden immer Arbeit. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 15 Jahren. 130 Wells Str. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1688 Wellington Ave., 1. Flat. Mrs. Anderson. mdi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Beständiger Platz. Nachzufragen 436 Ashland Boulevard, nahe Polk Str. md

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 437 Winchester Ave., 1. Etage. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Wells Str. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 9felm

Verlangt: 100 Mädchen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 8felm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2539 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15apl1

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 21no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Cakes sucht Arbeit. 1558, 47. Str.

Gesucht: Lunchkoch sucht Stelle. Adr. J. 717 Abendpost. dmd

Gesucht: Engineer, langjährige Erfahrung in Eismaschinen, Ice Plant und Elektrizität sucht Stellung. Adr. U. 281 Abendpost. dmd

Gesucht: Deutscher Bäcker wünscht in einer Bäckerei an Cakes sich nützlich zu machen. Bin willens den ersten Monat für Board oder dementsprechenden Lohn zu arbeiten. Adr. F. 597 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel xc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen xc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Lou.

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Der Festbraten.

Es war auf dem Jahrmarkte von St. Malo ,als Pimento ein Festmahl in der Menagerie gab. Aus einem Scherze war es entstanden: ein Stachelschwein hatte sich verletzt, und man mußte es tödten, da behauptete Monsieur Gingo, das gäbe einen vortrefflichen Braten. Die andern lachten, wie sie das borstenstarrende Ding da liegen sahen.

„Laßt mich nur machen," sagte Gingo, die langen Strähnen seines Trauerweidenhaares aus dem Gesichte schüttelnd. „Ich liefere euch einen Leckerbissen, dergleichen ihr in den ersten Restaurants von Paris vergeblich suchen könnt."

„Schade, daß wir nur so wenige sind," spottete die immer zungenfertige Madame Criardeau, die neben einigem andren Gethier die Papageien in Dressur hatte.

„Man muß noch mehr Gäste einladen, sonst bemeistern wir den großartigen Bissen nicht," meinte der alte, runzlige Affenwärter, indem er dem Festbraten ein paar Stacheln zum Spielwerk für den Schimpansen ausrupfte.

„Die Riesendame von nebenan darf nicht fehlen!" hieß es.

„Und als Seitenstück auch nicht seine Winzigkeit der Admiral Tom Turtle!"

„Herrlich! Köstlich! Ein wundervoller Spaß!" jubelte Giacometta, in die kleinen braunen Hände klatschend. Und sie quälte ihren Papa so lange, bis er zu allem Ja! sagte.

„Meinethalben könnt ihr mir die Marionetten von da drüben invitiren!" brummte der.

Nun erließ man Einladungen an die Nachbarbuden, und es wurde allen Ernstes überlegt, ob man nicht anstieße, wenn man diese oder jene Firma überginge: denn die Menagerie Pimento wollte sich in der Kameradschaft nichts vorwerfen lassen! Ein Bedenken nur erhob sich gegen den Besitzer des Riesenochsen, diesen kleinen windigen Kerl mit dem großen Maul, der mit seinem Weltwunder von einem ganz gemeinen Stück Vieh mehr Lärm machte, als zehn Menagerien zusammengenommen. Ah bah, laßt ihn, die Menagerie Pimento wollte großmüthig sein!

Es war schon spät am Abend, die Trommeln und Trompeten und die heiseren Stimmen der Ausrufer hatten ihr Tagewerk vollendet, nur die große Drehorgel eines Karussels flötete und trällerte noch ihre eintönigen Weisen in die laue Sommernacht hinaus; ganz aus der Ferne rauschte die anschwellende Meeresfluth.

Ein Theil des Zeltdaches war abgedeckt worden und der glänzend bestirnte Himmel schaute herein in die gelblich trübe Dämmerung des nicht sehr reichlich mit qualmenden Oellampen erhellten Menagerieraumes.

In dessen Mitte hatte man die Tafel aus allerlei Kisten, Brettern und Stangenwerk gerichtet; ihre Fläche zeigte mehrere Absätze, die zu bedeutend waren, als daß sie sich von den in verschiedener Weiße erschimmernden Tafeltüchern hätten verdecken lassen. Das Service sah sehr bunt aus, da man den ohnehin aus dem verschiedensten Geschirr zusammengewürfelten Bestand der Menagerie durch Anleihen bei benachbarten Buden und Schänken ergänzt hatte; kein Gedeck glich dem andern, und besonders die Gläser zeichneten sich durch Form und Größenunterschied aus. Aber Mr. Gingo, der alles angeordnet hatte, erklärte gerade den antiquarischen Charakter der Tafel für „außerordentlich echt".

Pimentos weiße Weste verbreitete einen blendenden Glanz, und die rothseidene Robe der dicken Madame Pimento rauschte und leuchtete so gewaltig, daß sie sogar das Aufsehen einzelner der doch an starke Reize gewöhnten Thiere erregte. Giacometta trug das buntflimmernde Phantasiekostüm, in dem sie die Kasse zu zieren pflegte. Ihre fröhlichen schwarzen Aeuglein blitzten gleich zwei Diamanten.

Zuerst erschien die Besitzerin der großen Tombolabude „zu den sieben Wundern der Welt", eine alteBekanntschaft. Sie war von derselben Stärke wie Madame Pimento und zeichnete sich durch einen ziemlich bedeutenden Schnurrbart und durch eine ungeheure Baßstimme aus, welche die größten Jahrmärkte beherrschte.

„Sie hätte auch ihren Zweifrankenschmuck in der Tombola lassen können," wisperte Madame Criardeau zu einer der andern Damen. „Es ist ja ein wahres Schellengeläut, was sie da um den Hals trägt."

Darauf stolperte der Inhaber des „größten Panoramas der Welt" nebst Frau herein; er, sehr freundlich, sehr lächelnd, mit verhungertem Gesicht und verschabtem Anzuge, sie, eine überlange Stange mit großen Glotzaugen, die an die Guckgläser ihres Panoramas erinnerten.

„'n Tag Monsieur — 'n Tag Madame!" rief ein Papagei ihnen entgegen, ganz deutlich artikulirend.

Das ärgerte Madame Pimento; sie wollte sich diesen Leuten gegenüber nur ganz reservirt verhalten, und nun mußte der dumme Papagei die Wirkung verpfuschen. Man hätte sie nicht einladen sollen — „das größte Panorama der Welt" stand doch auf sehr wackligen Füßen und hatte fast gar keinen Zuspruch.

Sie nickte mit der nachlässig erhabenen Miene, mit der sie die Besucher des zweiten Rangplatzes an Tagen zu halben Preisen an der Kasse abzufertigen pflegte.

Die Frau machte sich gleich daran, in die einzelnen Käfige hineinzustarren, so daß einige Thiere, beunruhigt über ihre spiegelnden Rundaugen, emporfuhren.

Der Vorhang öffnete sich über einem stattlichen und sehr vornehm aussehenden Herrn im Frack und weißer Kravatte, der schon droben auf der Stufe seine erste Verbeugung machte, mit geziert elastischem Schritte herabtänzelte und die zeremoniöse Verbeugung vor Madame, dann vor Monsieur Pimento wiederholte.

„Ah, Herr Professor, sehr erfreut, Sie zu sehen!" sagte Pimento, mit dem linken Auge zwinkernd. Der Knix von Madame raschelte tief in die steifen Falten der rothen Seide hinein.

Es war „Der größte Zaubersalon der Welt, zugleich Universalakademie für Geistererscheinungen und Chiromantie," der hier durch den Professor Blaginsky, Hofkünstler vieler europäischer Höfe, in höchsteigener Person vertreten wurde. Im Knopfloche seines Frackes schimmerten mehrere bunte Bändchen, und auf seinem bläulich glattrasirten Gesichte stand ein herablassendes Diplomatenlächeln ausgeprägt.

Als Jim, der Schimpanse, die feierlichen Verbeugungen sah, hielt es ihn nicht mehr, und mit seinem dicken Winterpaletot umhangen, der ihm das Gehen auf zwei Füßen sehr erschwerte, schwankte er auf den hohen Gast zu, neigte den Kopf in würdevollster Weise und streckte ihm die behaarte Hand hin. Der Professor erwiderte den Gruß, wie etwas Selbstverständliches, mit derselben zeremoniellen Verbeugung, die er den Pimentos gespendet.

Alles lachte, der Professor und Monsieur Jim nahmen die Sache aber doch durchaus ernst.

Weitere Gäste folgten, der Raum füllte sich, doch wollte sich die Gesellschaft nicht beleben. Die einzelnen Firmen hielten sich in beobachtend-ausweichender Entfernung voneinander und der kleinliche Konkurrenzneid ließ keine ungezwungene Unterhaltung aufkommen; hie und da deuteten die offenbar feindlichen Blicke sogar auf ein erklärtes Kriegsverhältniß. Man besah sich die Käfige, weniger aus Neugier als aus Verlegenheit; gegen den Schimpanse wollte man vertraut thun, und man wagte, ihn zu necken, das nahm der alte Herr aber sehr übel. Die Papageien beherrschten die Unterhaltung mit ihrem näselnden Geplapper und mit den kreischenden Proben ihres Sprechtalentes, die sie zum besten gaben.

Von nebenan, aus der im Freien errichteten Küche, hörte man ein zischendes Brodeln; ein fettiger Bratenduft drang durch die Leinwand und mischte sich mit der scharfen Menagerieluft.

Nun platzte eine ganze Gesellschaft in übermüthiger Laune herein. Man hatte sie schon von ferne lachen und johlen gehört. Es war das „Größte internationale Schießtheater" mit vier der „Ersten Schönheiten Europas".

Ein norwegischer Schiffskapitän, der all die Tage über ein tüchtiges Geld theils mit Salongewehren verschossen, theils in Gesellschaft der „Ersten Schönheiten" in Champagner verknallt, führte zwei der Damen oder vielmehr wurde er von diesen geführt, so schwankte er. Hinterher stolperte der gleichfalls angetrunkene Besitzer mit zwei andern Damen. War es möglich? — in Hemdärmeln! Den Rock trug ihm eine der Damen.

In Hemdärmeln und zu einem solchen Souper! Hatte man denn gar keine Manieren? Madame Pimento wollte außer sich gerathen. „Das kommt davon, wenn man Krethi und Plethi einladet!" Aber sie wollte sich als Gastgeberin beherrschen; ihre ganze Wuth verschoß sie in einem Blicke, mit dem sie Signor Pimento durchbohrte.

Die glänzenden Schultern der tief entblößten Damen machten Sensation, ihre Schleppen fegten mit gewaltigem Rauschen den mürben Staub des Bodens. Madame Criardeau fand den Aufzug „sehr stark".

Aber noch nicht alles. Zwei weitere Anhängsel des Schießtheaters, ein paar junge Stutzer aus dem nahen Dinard lugten mit einem verschmitzten Lächeln zum Vorhang herein, ob es gestattet wäre, theilzunehmen?

Madame Pimento wollte sie durchaus nicht bemerken, drehte ihnen den breiten Rücken zu. Und wem verdankten sie ihren Eintritt? Nun, niemand anders als Jim. Der war unversehens die Stufen hinangestiegen, hatte jedem der Herren sehr würdevoll die Hand gereicht und so die Honneurs des Hauses gerettet.

Alles lachte, Signor Pimento erst recht, absichtlich, der zornigen Puterröthe seiner Frau zum Trotze, die den Affen einzusperren Lust hatte.

Plötzlich wie eine Trauererscheinung, wie ein unheimliches Geisterwesen, das Professor Blaginsky hervorgezaubert haben konnte, stand Miß Nura Darmajante, die berühmte indische Schlangenkönigin, mitten unter dem allgemeinen Lärm. Unhörbar nach Schlangenart mußte sie hereingeglitten sein, und nun war sie da, hielt dort aufrecht in ihrer ganzen sylphenhaften Schlankheit, mit über der Brust gekreuzten Armen, zum Zeichen des Grußes. Aus dem Schleier des aufwuchernden Wollenhaares, der ihr fast das bronzebraune Gesicht verdeckte, starrten ihre glanzlosen Augen wie verloren umher.

Man wußte nichts Rechtes mit ihr anzufangen und man gedachte auch, sie dem guten Lou als Tischnachbarin zu überlassen.

„Schlechter Kerl!" kreischte ein Papagei: „Schlechter Kerl!" und stellte sich ganz ungebärdig.

Wieder gab es ein Gelächter, denn im Eingang zeigte sich gerade der Besitzer des „Größten Ochsen der Welt", ein kleines vertrocknetes Männlein mit grimmigem Gesicht, in dem stets alles in Bewegung und Erregung war, die Stirnfalten, der Mund, die Nasenflügel, selbst der wagrecht wie zwei Fäden ausgezogene Schnurrbart; die Schultern hatten ein nervöses Rucken.

„Schlechter Kerl!" — wahrhaftig, der Mann wollte umkehren und dies seltsame Willkommen auf sich beziehen.

Signor Pimento mußte ihn mit Gewalt hereinnöthigen.

„Man hätte ihn doch laufen lassen sollen!" zischelte die immer übler gelaunte Direktorin.

Draußen hörte man zwei Stimmen, es war ein rauher Alt, der auf ein feines, zimperliches Stimmchen einredete. Dieses weigerte sich; nein, es wollte und wollte nicht eintreten!

War es möglich, daß diese Riesendame sich so zieren sollte? Sie hatte Angst, gewiß, sie hatte Angst vor den wilden Bestien — das arme Ding!

(Fortsetzung folgt.)

„Herrin!"

(Ein „Vorschlag zur Güte", von einem Deutschen in London.)

Ich habe eine Idee, auf die ich mir, wie mein Vater auf sein Kind, etwas einbilde. Da Ideen aber nur Werth haben, wenn sie Verbreitung und Anhang finden und ich auch von Natur nicht mißgünstig bin, so übergebe ich sie hiermit einem geehrten deutschen Publikum mit der höflichen Bitte, sie sich zu eigen zu machen.

Ich möchte nämlich in der Anrede einer Dame an die Stelle von „Madame", „gnädige Frau", „gnädiges Fräulein" das einfache und gut deutsche Wort „Herrin" setzen. Da das Wort an sich bereits vorhanden ist, fehlt meinem Vorschlag alles Revolutionäre, und wie ich hoffe, auch Lächerliche.

Ich will aber auch erklären, wie ich zu der Idee kam, damit man mich nicht etwa für einen irrenden Ritter halte, der in jedem weiblichen Wesen eine Herrin sieht und für solche minnesängerliche, romantische Anschauungen Propaganda machen will.

Es fiel mir, der ich lange im Auslande gelebt habe, auf, daß unsere deutsche Sprache, die wegen ihres Reichthums gepriesen wird, an Formen moderner Höflichkeit etwas Mangel leidet. Besonders in folgendem Punkte. Im Französischen, Englischen, Spanischen, Italienischen (andere moderne Sprachen sind mir leider unbekannt) wird bei der Begrüßung und in der Unterhaltung bei Frage und Antwort die Person, mit welcher man spricht, immer wieder angeredet, zum Beispiel: "Good morning, Sir", "Oui, Madame" u. s. w. Dies ist eine Form der Höflichkeit, die im Deutschen ziemlich fehlt, der Sprechende gibt uns damit den uns gebührenden Titel und zeigt dadurch, daß er auch an uns denkt, wenn er mit uns spricht. Es gibt der Unterhaltung einen würdigeren Anstrich.

Das einfache „Herr", „Frau", „Fräulein" hinzuzufügen, ist im Deutschen nicht üblich, und selbst ein Bundesraths- und Reichstagsbeschluß wäre wohl nicht im Stande, diesen Formen Anerkennung zu verschaffen. Auch die Vorsetzung des Pronomens „mein" würde schwerlich etwas helfen. Es klingt wie Uebersetzung aus dem Französischen.

Einen Ausweg bietet die Hinzufügung des Namens der angeredeten Person. Aber der ist uns nicht immer bekannt, während wir doch gerade Fremden gegenüber uns höflich zeigen wollen. Oder er ist uns nicht geläufig; dann macht man die Pause nach dem Titel, während welcher man sich auf den Namen besinnt, einen sehr unangenehmen Eindruck.

Das muß die Sprache Alles selbst gefühlt haben, denn sie hat gesucht, wenigstens die dringendste Lücke auszufüllen, und sich auf Anredeformen für das schöne Geschlecht besonnen.

Liebe und Höflichkeit sind die Faktoren, auf welche sich die Macht der Frauen gründet, oder besser, welche ihre Ohnmacht verschleiern. Liebe ist ein höherer Grad von Höflichkeit zwischen zwei Individuen verschiedenen Geschlechts. An sie schließt sich die generelle Courtoisie, von der die Rede ist. Von welcher Bedeutung diese ist, ersieht man, wenn man bedenkt, daß die heutige Frauenbewegung zu einem großen Theile ihrer Anhängerinnen bei denen hat, welchen solche abstrakte Macht nicht genügt.

Man versah also die deuschen Damen besserer Stände mit dem Titel „gnädig", dessen sich in England nur die Königin Viktoria erfreut. Aber diese Bezeichnung hat mir nie gefallen. Erstens ist sie zu lang, so daß sie die Verstümmelung in „gnä' Frau" zu erdulden hatte, und zweitens sträubte sich mein Wahrheitsgefühl dagegen, mit dem Titel solche zu ehren, von denen ich wußte, daß sie mehr ungnädig als gnädig waren. Und ironisch bin ich nicht gerne. Es mag aber sein, daß das Prädikat „gnädig" unseren lieben Frauen nur zu verstehen geben soll, wie wir sie zu sehen wünschen, und in diesem Sinne mag es passiren.

Jedenfalls ist „Herrin" weitaus besser.

Schon die Gerechtigkeit verlangt es, wenn wir Männer uns „Herr" tituliren lassen, die bessere Hälfte „Herrin" anzureden. Es hat ferner die praktische Eigenschaft, daß es den Sprecher nicht zwingt, ein Urtheil darüber zu fällen, ob die Angeredete ledig oder verheirathet ist. Man weiß, wie peinlich hier nicht der Irrthum, sondern gerade die Wahrheit ist. Und es ist auch ungerecht, unverheirathete Damen in der Anrede jedesmal von verheiratheten zu unterscheiden. Wie würden es wohl die ledigen Männer leiden mögen, wenn sie „Herr Junggeselle" oder „Herr Hagestolz" genannt würden?

Der kleine romantisch-ritterliche Flimmer, der, wie schon gesagt, die „Herrin" umgibt, würde keinen Eintrag thun, im Uebrigen aber bald verschwinden, wie ja dieser ursprüngliche Sinn des Wortes „Herr" in der Anrede auch verschwunden ist.

Daß das noch häufig gebraucht Wort „Madame" nicht in die deutsche Sprache gehört, wird jedes Mitglied des deutschen Sprachvereins auf Anfrage gerne bestätigen.

Und somit, meine lieben Leser, lade ich Sie höflich ein, ergreifet Besitz von dem Worte. Die holden Leserinnen, dessen bin ich sicher, werden es mit Freuden begrüßen.

Silsbee's

Peptonisirtes

Eisen und Mangan.

Der Blut-Fabrikant.

Nach neuesten Forschungen das einzige, geradezu zauberhaft wirkende Mittel, um in einem ganz kurzen Zeitraum allen jenen Tausenden von Blutarmen und Bleichsüchtigen frisches und gesundes Blut zu verschaffen, und sie dadurch zu fröhlichen und gesunden Menschen zu machen. Zu fast allen Leiden wird der Grundstein gelegt durch mangelhaftes Blut. Erscheinungen wie blasse Lippen und Hautfarbe, blaugeränderte Augen, schlaffe Haltung, kraftlose Bewegungen, Skrofeln, Dyspepsia, Appetitlosigkeit, mangelhafte oder unregelmäßige Menstruation, u. s. w., werden durch

Silsbee's

Peptonisirtes Eisen und Mangan

sicher gehoben.

In allen Apotheken zu haben. Preis 75c. Gegen Empfang von $4.00 senden wir 6 Flaschen kostenfrei nach irgend einem Theil der Ver. Staaten.

P. Neustaedter & Co.,
161 Pearl Str., New York.
Alleinige Agenten.

Sacharin in Beerenobstweinen.

Obstbaulehrer G. W. schreibt in den „Mittheil. für Landwirthschaft": Die Fabrikation von Wein aus den Früchten des Beerenobstes wird in den letzten 10 Jahren (in Deutschland) von Privaten in großem Maßstabe betrieben. Der Umstand, daß sich aus diesen Früchten ein ebenso wohlschmeckender, als billiger und haltbarer Wein herstellen läßt, hat wesentlich zur Einbürgerung dieses Getränkes beigetragen. Mit vollem Rechte werden die Beerenweine als ein gesundes und erfrischendes Getränk bezeichnet und ihre Herstellung von allen Seiten empfohlen. Wenn nun diese Weine in so kurzer Zeit Freunde in großer Zahl gefunden haben und in einzelnen Gegenden sozusagen unentbehrlich geworden sind, so läßt sich dies im Wesentlichen wohl nur darauf zurückführen, daß Jedermann ohne große Fachkenntnisse und ohne viel Geld sich leicht alljährlich seinen Hausbedarf hiervon herstellen kann. Lehranstalten, Versuchsstationen, Vereine und Private haben sich in dankenswerther Weise für diese Sache verwendet, umfassende Versuche angestellt und deren Ergebnisse weiteren Kreisen bekannt gegeben. So haben wir heute eine Anzahl Methoden, nach welchen mit Vortheil Beerenobstweine herzustellen sind. Im Wesentlichen stimmen diese Angaben alle darin überein, daß man dem reinen Beerensafte Zusätze geben muß, und zwar einen solchen von Wasser zur Abstumpfung der Säure und Zucker zur Vermehrung des Alkohols. Die einzelnen Rezepte sind allerdings vielfach insofern verschieden, als von der einen Seite die Zusätze von Wasser und Zucker größer, von der anderen Seite niedriger angegeben werden. Immer decken sich jedoch die verschiedenen Angaben insofern, als die Zusätze dem Safte gleich beigegeben werden. Hiernach findet dann die Gährung statt. Je nach der Obstart und der Temperatur des Gährungsraumes dauert diese längere oder kürzere Zeit; sobald sie beendet, ist ein Verbringen des Weines von der Hefe in ein anderes Faß nur anzurathen. — Hier macht sich nun eine störende Eigenthümlichkeit des Beerenweines unangenehm bemerkbar, die Neigung zur wiederholten Nachgährung, die ein Abfüllen auf Flaschen manchmal geraume Zeit hinausschiebt und Sprengungen der Flaschen nicht gerade zur Seltenheit macht; der verhältnißmäßig hohe Zusatz von Zucker und die damit im Zusammenhange stehende Bildung von Alkohol macht diese Erscheinung erklärlich.

Um nun diese unangenehme Nachgährung zu verhindern und in kürzerer Zeit flaschenreife, angenehm schmeckende Weine herstellen zu können, wird seit einigen Jahren die Verwendung von Saccharin für die Bereitung genannter Weine empfohlen. Auch ich habe Gelegenheit genommen, größere Versuche mit Saccharin anzustellen, über deren Ergebnisse ich im Interesse der Sache Einiges mittheilen möchte. Vorausschicken will ich da gleich, daß diese Versuche als vollständig abgeschlossen noch nicht zu betrachten sind, ich jedoch mit den bisherigen Erfolgen recht zufrieden bin. Die Versuche erstreckten sich auf Johannisbeeren-, Heidelbeeren- und Brombeerwein. Diese im November auf Flaschen gefüllten Weine entsprechen allen Anforderungen, haben ein gutes Bouquet, eine brillante Farbe und einen natürlichen Geschmack, der bei zunehmendem Alter sich noch wesentlich verbessern dürfte.

Bei der Herstellung des Weines mit Saccharin tritt eine Aenderung des seitherigen Verfahrens insofern ein, als man hier den ausgekelterten reinen Saft ohne Zusätze von Wasser u. s. w. vergähren lassen muß. Erst nachdem die Gährung beendet, gibt man die nöthigen Mengen von Saccharin und Wasser bei. Dies ist umsomehr dringend geboten, als das Saccharin hemmend auf die Gährung wirkt und demzufolge Beerensäfte, gleich mit Saccharin versetzt, nicht in Gährung kommen würden. Jedoch gerade hierin liegt der große Vortheil der Anwendung desselben, denn jegliche Nachgährung ist ausgeschlossen.

Wenn ich nun kurz auf meine Versuche zurückkomme, so hätte ich da bezüglich der Bereitung der Weine Folgendes zu erwähnen:

Nachdem die Beeren, wie üblich, zerquetscht und gekeltert, wurde der klare Saft in Gährgefäße in einem Keller mit 13 Grad R. zur Gährung ohne jede Zuthat aufgestellt. Nur dem Heidelbeersafte gab ich eine Kleinigkeit Zucker zur besseren Gährung bei. Dieselbe verlief bei allen drei Säften sehr gut und war nach etwa 3—5 Wochen beendet. Hierauf wurde der klare Saft abgegossen und gemessen, um zur Mischung schreiten zu können. Bei den schwarzen Johannisbeeren nahm ich auf 1 Liter Saft 1¾ Liter Wasser und 0.60 Gramm Saccharin, bei Heidelbeeren auf 1 Liter Saft 1½ Liter Wasser und 0,75 Gramm Saccharin und bei Brombeeren auf 1 Liter Saft 1½ Liter Wasser und 0,60 Gramm Saccharin.

Diese Mischungen blieben alsdann bis zum Abfüllen auf Flaschen noch 6—7 Wochen in einem Keller mit etwa 10 Grad R. stehen. Eine Nachgährung der sämmtlichen Weine fand nicht statt, und durften dieselben daher ohne Sorge auf Flaschen gefüllt werden. Es war mir also mit Hilfe des Saccharin möglich, in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen wohlschmeckenden, flaschenreifen und haltbaren Wein herzustellen. Auch möchte ich noch bemerken, daß durch den Gebrauch von Saccharin viel Geld gespart werden kann, im Besonderen, wenn man größere Quantitäten Wein herstellt. Demnach dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, wenn auch von anderer Seite Versuche mit Saccharin angestellt würden, um so endgiltige Resultate angeben zu können.

Beim Einmachen von Obst in Gläsern habe ich auch versuchsweise Saccharin genommen und ließ das so konservirte Obst nichts zu wünschen übrig.

Die verrätherischen Schuhe.

Der in Nizza ansässige Reisende für ein Juwelierhaus, ein Herr G., war kürzlich in dieser Stadt das Opfer eines Diebstahls geworden, der von einem Individuum verübt worden war, mit dem er auf dem Wege Bekanntschaft geschlossen hatte; der Fremde hatte ihm für 10,000 Frcs. Juwelen aus seinem Zimmer entwendet. Herr G. nahm sofort den Zug nach Marseille, wohin seiner Ansicht nach der Dieb sich gewendet haben mußte. Bei seiner Ankunft daselbst erinnerte er sich, daß der Spitzbube Schuhe von sehr auffälliger Form getragen hatte. Er machte sich daran, die Hotels aufzusuchen und betrachtete sorgfältig alle Schuhe, die von den abgestiegenen Reisenden zum Putzen vor die Thüren ihrer Zimmer gestellt worden waren. Im dritten Hotel fand er die gesuchten Schuhe und ließ den Dieb vom Flecke weg verhaften. Es soll ein sehr gefährlicher Verbrecher und Hochstapler sein,, der auf diese ingeniöse Weise der Polizei überliefert worden ist.

Nach Californien bequem.

Via der Chicago & Alton. Keine Bergstrecken. Keine Schnee-Blockaden. „True Southern Route", durch Sommer-Landschaften. Durchgehende Schlafwagen, herabgesetzte Raten und andere Vortheile.

Schreibt für alle Einzelheiten an Robert Somerville, General-Agent Passagier-Department, 101 Adams Str., Marquette Building, Chicago, Illinois. dfrdw

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Tausende siechen dahin!

Glaubt Ihr, daß durch irgend eine **mysteriöse Vorsehung** Ihr vor

*** **dem Geschick** ***

bewahrt bleiben werdet, das Jeden erwartet, der eine Erkältung **vernachläßigt?** Wißt Ihr nicht, daß **Tausende** im ganzen Lande **dahinsiechen,** weil sie, sobald sie von einer

.... **leichten Erkältung** ....

oder anderen **bronchialen Leiden** befallen wurden, **nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel**

Hale's Honey of Horehound and Tar

gebrauchten, das sichere **Heilung** verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur

* * **Schwindsucht** * *

vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses **erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist.** dsfr

Ein dankbarer Patient,

der seine vollständige Heilung von schwerem Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arzenei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Ueber Entstehung und Heilung von Krankheiten giebt dieses vorzügliche Werk genauen Aufschluß, auch enthält es Rezepte, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Addressire: Private Clinic & Dispensary, 23 West 11th St., New York, N. Y.

Männlichkeit! Weiblichkeit!

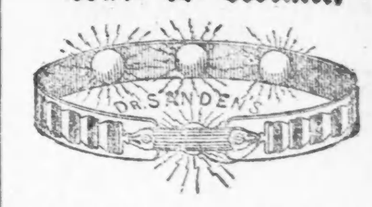
Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker" (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Chas. Salger, 344 N. Halsted Str.

Schwacher, gelähmter Rücken!

Was es bedeutet.



Sind Sie damit behaftet? Kennen Sie dessen Ursache? Meistens ist dieser Zustand von wichtiger Bedeutung und sollte nicht vernachläßigt werden. Pflaster und Medizinen heilen es sehr selten; Elektrizität jedoch, wenn richtig angewendet, bildet ein positives Heilmittel, was durch tausende Geheilte in dieser Stadt bewiesen werden kann. Ich habe soeben ein kleines Buch herausgegeben, das jeder an schwachem Rücken Leidende lesen sollte. Es beschreibt die vielen Ursachen und Wirkungen dieses unangenehmen Schwächezustandes und weist auf eine gründliche, positive Heilung durch meine wundervollen Elektrischen Gürtel für

Schwache Männer.

Dieser Gürtel ist mit dem patentirten elektrischen Suspensorium versehen, welches genau in meinem neuen Buche „Drei Klassen von Männern" beschrieben ist. Frei per Post. Man adressire:

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.
Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Schmerzlose Zahnarbeit frei

in dem alten zuverlässigen Platz.

Deutsche Professoren stehen an der Spitze.

Kleine Unkosten für das Material. Alle Arbeit von Zahnärzten mit langer Erfahrung verrichtet, die aus allen Theilen der Welt hierher gekommen sind, um das einzige System der schmerzlosen Zahnarbeit zu erlernen.

Gebiß Zähne $2 bis $5,

je nach der Art, die bestellt wird.

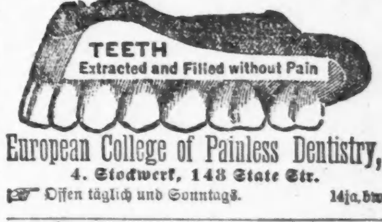
Zähne gereinigt..........Frei
Weiche Füllung..........20c bis 25c
Goldkronen..........$2.00

Brückenarbeit angewandt ohne Schmerzen zum Kostenpreise des Materials.



European College of Painless Dentistry,
4. Stockwerk, 148 State Str.
Offen täglich und Sonntags. 14ja,bw

Wichtig!



THE NEW YORK DENTAL PARLORS.

Das Glück erfolgreicher Geschäfte liegt darin, daß sie während der flauen Zeit Absatz haben, welcher, wenn die Auslagen gedeckt sind, solchen Häusern, die den gestellten Anforderungen entsprechen, lange Existenz zusichert. Daher wollen auch wir in Folge unseres phänomenalen Erfolges im letzten Monate bei herabgesetzten Preisen fortfahren, zahnärztliche Arbeit erster Klasse zu liefern, wie Brückenarbeit (Zähne ohne Platte) — **wir sind die Urheber dieser Spezialität;** Füllung jeder Art und schmerzfreies Zahnziehen garantirt. **Die Natur wird durch unsere vollkommen passenden Platten vollständig reproduzirt.** Schriftliche Garantie mit jeder Arbeit. **Weibliche Bedienung.** Bringt diese Annonce mit und vergleicht unsere Preise mit denen Anderer. Laßt Euch nicht durch die Annoncen unserer Nachahmer täuschen.

THE NEW YORK DENTAL PARLORS,
182 State Str., Tel. Main 2895.
Erste Thür nördlich der Fair.
28ja,bdja,bw Gegenüber dem Palmer House.



Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen. Keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße ...



WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Achtet auf Eure Kinder.



Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.

Dr. Karl Puscheck,

Homöopathischer Arzt.

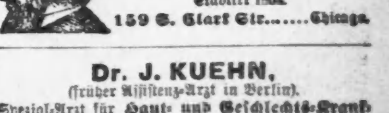
Wichtig für Männer und Frauen!



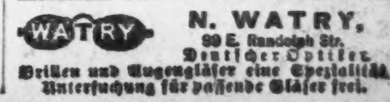
Borsch, Optikus, 103 E. Adams Str.



Dr. KEAN, Specialist.



Dr. J. KUEHN



N. WATRY
Brillen und Augengläser.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Zur Geschichte der Höhenersteigungen.

Die Zeitungen haben jüngst gemeldet, daß es dem Schweizer Zurbriggen, der den englischen Naturforscher Fitzgerald als Führer begleitete, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, die den letzteren zur Umkehr zwangen, gelang, den Gipfel des Riesenberges Aconcagua in den chilenischen Anden, und damit den höchsten bis jetzt erstiegenen Punkt der Erdoberfläche zu erreichen. Das Unternehmen begann am Weihnachtstage, allein erst am 14. Januar war der in einer Höhe von 23,000 Fuß über dem Meere liegende, die beiden Spitzen verbindende Grat erreicht. Hier vermochte Fitzgerald dem Schweizer Führer nicht länger zu folgen, der nun die Reise allein fortsetzte, bis er endlich in einer Höhe von über 24,000 Fuß sich auf dem Gipfel des Berges befand. — Die ersten Bergforschungen begannen mit dem schweizerischen Naturforscher Souissure, dem bald Humboldt mit seiner berühmt gewordenen Ersteigung des Chimborazo (19,000 Fuß über dem Meere) folgte. Seit dieser großen Leistung (im Jahre 1802) hat das gegenwärtige Jahrhundert trotz seiner außerordentlich vervollkommneten Hilfsmittel nur wenige und, was die erreichten Höhen betrifft, nicht über 21,000 Fuß hinausgehende Erfolge zu verzeichnen. Nur sehr allmählich gelang es, etwa ein Dutzend der Bergriesen der Erde zu ersteigen, und im Augenblick ist fast alle Hoffnung aufgegeben, die vier asiatischen Bergriesen Mount Everest (29,000 Fuß hoch, Dapsamy (fast ebenso hoch), Tagarma und Khan Tengri jemals ersteigen zu können. Das Gleiche gilt vorläufig noch von dem höchsten Punkte in Afrika, wo der deutsche Forschungsreisende Hans Meyer auf dem Kilima Ndscharo (Schneeberg) bis zu einer Höhe von nahezu siebzehntausend Fuß gelangte, sowie von dem höchsten Berg in Neuguinea, dem 20,000 Fuß hohen Charles Louis. Alle diese Berge scheinen dem kühnsten Höhenforscher unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu legen.

Eine alte Anschauung umgestoßen.

Als die Grundeinheit des lebenden, pflanzlichen wie thierischen, Körpers galt seit den großen Errungenschaften der mikroskopischen Forschung im letzten halben Jahrhundert die organische Zelle, d. h. wesentlich ein, meist von einem feinen Häutchen umgebenes Tröpfchen Plasma oder Protoplasma, einer der Vorstellung eines Urstoffes des Lebens, des „Urschleims", entsprechenden, eiweißartigen Substanz. Der Zelle wurde sogar eine Art Selbstständigkeit zugeschrieben, die so weit ging, daß der ganze Körper unter dem Bilde einer staatähnlichen Vereinigung der Zellen, als „Zellenstaat" gedacht wurde, die durch verschiedene Modifikationen und Kombinationen die einzelnen Gewebe und Organe bildeten. Allein die Wissenschaft schreitet schnell! Nachdem noch eben in dem berühmten Satz: "Omnis cellula e cellula!" „Jede Zelle aus einer Zelle!" Virchow im Unterschied von früheren Lehren über Wachsthum und Fortpflanzung die Ansicht hatte aussprechen wollen, daß die Zelle, d. h. wesentlich das Protoplasma, es ist, das sich durch eigenthümliche Vorgänge zu neuen Zellen entwickelt und deswegen die eigentliche Ureinheit des lebenden Körpers bildet, ist jetzt durch verschiedene Forscher unserer Tage der unwiderlegliche Beweis erbracht worden, daß nicht die ganze Zelle und insbesondere das Portoplasma, sondern der in diesem eingeschlossene, mikroskopisch kleine Kern oder selbst noch kleinere kernartige Gebilde der eigentliche Sitz der Fortpflanzungsthätigkeit sind. Die Theorie ist bereits bei dem Satz, nicht nur: Jeder Kern aus einem Kern! sondern in ihrer letzten Fassung sogar: Jedes Kernchen aus einem Kernchen (Omne granulum e granulo!) angelangt. Der Beweis für die Unrichtigkeit der noch von Häckel vertretenen Lehre von einem „lebenden Urschleim", der alle Funktionen des Lebens in sich vereinigen und sich vervielfältigen könne, ist durch ein äußerst feines Experiment erbracht worden. Wird der Kern mittels einer feinen Präparirnadel aus dem Innern der Zelle behutsam entfernt, so geht diese regelmäßig zu Grunde, während umgekehrt der Kern einen neuen Zellleib wiederzuerzeugen, also weiterzuleben fähig ist. — Ob nun in diesem kleinsten aller unserer Beobachtung zugänglichen Gebilde der eigentliche „Sitz des Lebens" (wenn es einen solchen gibt!) angetroffen worden ist, oder ob noch stärkere Vergrößerungen zu einem noch kleineren organischen Urgebilde führen werden, wer mag darauf antworten?—Unter sachkundigen Mikrospopikern macht sich bereits die Ansicht geltend, daß wir noch lange nicht bis in's Gebiet des „Allerkleinsten" in der Natur vorgedrungen sind!

Allerlei.

Zu den verschiedenen Erklärungen der seltsamen Erscheinung gerader Linien auf der Oberfläche des Planeten Mars, der sogenannten Kanäle, sowie ihrer zeitweiligen Verdoppelung, ist eine neue hinzugekommen. Ein holländischer Astronom will gefunden haben, daß die Annahme eines periodischen starken Schneefalls auf langgestreckten Gebirgsketten und des allmählichen Abschmelzens der Schneemassen allen Einzelheiten des Anblickes entsprechen würde. Bis dahin scheint jedoch die Hypothese, daß dieser Anblick von dem abwechselnden Auftreten und Verschwinden einer auf dem Mars vorhandenen Pflanzenwelt längs natürlicher, oder vielleicht von vernunftbegabten Wesen künstlich angebrachter Wasserläufe herrühre, die Oberhand zu behaupten.

Ein italienischer Akademiker hat festgestellt, daß unter allen, den bekannten Alkalien wie Kali, Natron u. s. w. zu Grunde liegenden Metallen, die sich bekanntlich durch ihre Leichtigkeit auszeichnen, das leichteste derselben, das Lithium, gleichzeitig auch für die Röntgen'schen Strahlen am durchdringlichsten ist, ohne daß jedoch die Dicke der Schicht die Durchdringlichkeit steigert. Letztere scheint daher nicht von der Quantität des Stoffes, sondern von seiner innersten chemischen Konstitution in eigenthümlicher Weise abzuhängen.

Der zufällige Umstand, daß mehrere Beobachter des Blue Hill meteorologischen Observatoriums gleichzeitig mit Operationen zur Messung von Wolkenhöhen beschäftigt waren, gestattete zum ersten Mal eine genaue Bestimmung der Höhe, in welcher Entenzüge zu wandern pflegen, sowie der Geschwindigkeit ihres Fluges. Aus gleichzeitig ausgeführten Beobachtungen der Spitze des Zuges, als er die Grundlinie kreuzte, ergab sich, daß derselbe sich in einer Höhe von nahezu tausend Fuß über der Erde (über dem niedrigsten Punkte der Grundlinie) befand und mit einer Geschwindigkeit von nahezu achtundvierzig Meilen in der Stunde, also doppelt so rasch, als ein gewöhnlicher Eisenbahnzug, flog. Das Resultat war vom Winde wenig beeinflußt, da derselbe nur mit einer Geschwindigkeit von zwei Meilen in der Stunde blies, und zwar von Norden her, während die Enten in einer Richtung von Nordosten her flogen.

Nachdem es sich fast bis zur Gewißheit herausgestellt hat, daß der berühmte, „den Astronomen abhanden gekommene" Biela'sche Komet sich in Metroriten aufgelöst hat, die als Sternschnuppenschwärme seine Bahn wandeln, ist jetzt die Entdeckung gemacht worden, daß wahrscheinlich irgend welche Theile derselben auch noch als Komet im Raum einherziehen. Der vor zwei Jahren von dem Astronomen Perrini gesehene und nach ihm benannte Komet hat nämlich bei näherer Bestimmung und und Berechnung seiner Bahnelemente eine so auffallende Aehnlichkeit mit denjenigen verrathen, die am Jahre 1852 für den Biela'schen Kometen ermittelt und aufgezeichnet wurden, daß Astronomen vom Fach nicht anstehen, in dem neuen Kometen einfach ein Bruchstück des einst durch irgend eine Katastrophe zertrümmerten oder zersprengten Biela'schen Kometen zu sehen. Die Bahn allein freilich, d. h. Raum und Zeit sind im Stande, noch Zeugniß von seiner früheren Zubehörigkeit abzulegen. L.

Chamberlain und Krüger.

Unter dieser Spitzmarke wird der „Köln. Ztg." vom 1. Febr. aus London geschrieben: Wenn man sich hier und im Transvaal in manchen Kreisen ernstlich oder künstlich über schwebende Streitfragen aufregt und erhitzt, so sollte der ausländische Beurtheiler sich nicht nachträglich durch die Aufwärmung thatsächlich versumpfter Dinge aus der Ruhe und dem Gleichgewicht bringen lassen. Läßt er sich dennoch fortreißen, so arbeitet er nicht selten, ohne es zu wissen, für Rechnung derjenigen, gegen die sich seine sittliche Entrüstung richtet. Es wird nämlich das, was der Kern des Zankes auf beiden Seiten bildet, keineswegs nach Werth und Wichtigkeit und in grader Linie, sondern unter dem Einfluß von allerlei politischen Unterströmungen und im Zickzack dargestellt, behandelt und verhandelt. Wie Präsident Krüger einerseits mit starr konservativen, am Alten, Veralteten und Ueberlebten festhaltenden Elementen und anderseits mit einer sogenannten schneidigen Richtung unter seinen Landsleuten zu rechnen hat, die den englischen Schutzvertrag ohne Weiteres zerreißen möchte, so kann der englische Kolonialminister Chamberlain weder die „Chartered Company" und ihre mächtigen Freunde noch die große Grubenindustrie in Johannesburg und ihre hiesigen finanziellen Zusammenhänge, noch die rücksichtslosen chauvinistischen Elemente im Mutterlande, noch endlich die allgemeinen Verhältnisse der ministeriellen Partei außer Acht lassen. Zwischen ihm und dem Präsidenten Transvaals wird eine große Partie Schach gespielt, in der bis jetzt Ohm Paul nicht im Nachtheil war und manchen feinen Zug gethan hat, über den selbst Chamberlains Parteigenossen in den vergangenen Monaten oft still und offen das Ergötzen sportliebender, wenn auch nicht unbetheiligter Zuschauer bekundet haben. Der glänzend begabte englische Kolonialminister ist gerade keine volksthümliche Persönlichkeit. Ein Mann, der aus dem äußerst radikalen Lager stammt und heute in einem Koalitionskabinet unter konservativer Spitze sitzt, der von einem großen Theile der Wählerschaft als Renegat, von einem andern als nicht unbedingt zuverlässig betrachtet wird, weiß selbst nur zu wohl, daß viele ihm einen jähen Sturz von der bereits erklommenen hohen Stufe der Leiter zur höchsten Macht von Herzen gönnen würden. Herr Chamberlain ist indessen fest entschlossen, seinen Gegnern und Neidern dieses Vergnügen nicht zu bereiten, sondern wenn es irgendwie angeht, die Leiter eher hinaufzuklimmen als hinunterzustürzen. Wenn er vielleicht für morgen oder übermorgen die Nothwendigkeit voraussieht, Krüger das eine oder andere Zugeständniß zu machen, so sucht er inzwischen heute die englischen Chauvinisten, die Männer in Johannesburg und sogar die „Chartered Company" zu versöhnen. Wenn er dabei dem Präsidenten von Transvaal vorwirft, er habe seine Versprechungen den Ausländern im Grubenbezirk gegenüber nicht gehalten, so ist darin nicht viel mehr als eine Mahnung zu sehen, auch seinerseits etwas mehr zu thun, um der englischen Regierung und dem Kolonialminister die Nachgiebigkeit zu erleichtern. Wahrscheinlich wäre die Verständigung auf beiden Seiten längst erreicht, wenn beide Parteien einander trauten. Die Buren sind wie andere Bauern von Natur zu Mißtrauen und Argwohn geneigt. Sie sind ein kleines Häuflein und darauf angewiesen, dem übermächtigen Nachbarn und Gegner gegenüber vorsichtig zu sein. Das hochfahrende drohende Wesen kolonialer Abenteurer und englischer Chauvinisten daheim, die das ganze Jahr hindurch den englischen Kolonialminister in Zusammenhang mit dem Jameson'schen Einbruch bringen wollten, mußte nothwendig das Mißtrauen der Buren gegen Chamberlain nähren und ihre Nachgiebigkeit vermindern. Wenn heute Herr Chamberlain die Beschwerden der Ausländer in Transvaal als Grund dieses Einbruchs verarbeitet und sozusagen als mildernde Umstände für die Freibeuter in Anrechnung bringt, so läßt sich Ohm Paul die Gelegenheit nicht entgehen, als gereizter Löwe emporzufahren, allein blutiger Ernst ist es wohl ihm so wenig mit dem grimmen Zorne wie Chamberlain mit seiner halben Vertheidigung. Wir wissen längst, wie die Bewegung in Johannesburg nicht von unterdrückten Kapitalisten, die sich riesige Vermögen gemacht haben, und von hochbezahlten Arbeitern, denen es keineswegs um das Bürgerrecht in Transvaal zu thun war, sondern mit dem Gelde der „Chartered Company" und ihrer Leiter und Freunde angezettelt wurde. Die Absicht des Einfalls veranlaßte die sogenannte Bewegung, nicht die Bewegung den Einfall. Doch alles das ist nicht allzu tragisch zu nehmen. Der Politiker hilft sich, wie er kann, mit guten Beweisgründen, wenn er sie zur Verfügung hat, wenn nicht auch mit minderwerthigen. Man hüte sich nur, auf diese Redensarten zu viel Gewicht zu legen und gar darüber in heiligen Eifer zu gerathen. Die Preßknappen der „Chartered Company" warten nur auf die Gelegenheit, mit dem Gerede von angeblich beabsichtigter Einmischung des Auslandes, ihre Freunde und Gönner von ihren Sünden rein zu waschen und als große Patrioten zu verherrlichen.

Deutschland in Zentralafrika.

Im Februar-Hefte der in London erscheinenden „New Review" ist ein Aufsatz erschienen über „Deutsche Politik in Zentral-Afrika". Es wird darin von einem Manne, der sich mit arabischen Schriftzeichen einführt und den schwarzen Erdtheil gut zu kennen behauptet, eine wenig freundliche, theilweise leider zutreffende Kritik an der deutschen Kolonisation in Ostafrika geübt. Es ist auch schon von deutschen gerügt worden, daß die allgemeine Zurücksetzung von Arabern, Indern und Negern hinter den Europäern insgesammt dem Kolonisationswerk nicht förderlich sei; erst ein Zusammengehen mit den intelligenteren Vertretern jener Rassen macht aus der militärischen Okkupation eine Kolonie. Den Hauptinhalt des Artikels bildet der wiederholt schon erhobene Vorwurf gegen die deutschen Behörden in Ostafrika, daß sie, entgegen dem Verbote der Brüsseler Akte, den Handel mit Waffen und Munition gestatten. Der Verfasser bezeichnet genau die noch immer bestehenden Mittelpunkte des Sklavenhandels in Zentralafrika, beschreibt mehrere verheerende Sklavenjagden aus den letzten Jahren und fährt dann fort:

„Es steht fest, daß kein Gewehr und kein Fäßchen Pulver, das bei diesen Kriegszügen verwendet wurde, durch Britisch Zentral-Afrika eingeführt ist. Es ist beinahe gewiß, daß keins vom Kongostaat aus hinein gelangte. Da Gewehre und Pulver in Britisch Zentral-Afrika und im Kongostaate nicht zu kaufen sind, so versteht sich von selbst, daß anderswo eine um so größere Nachfrage sein muß, so daß für die Karawanen, die zur Küste wollen, der erste Gedanke sein muß, ihre Sklaven und ihr Elfenbein dorthin zu bringen, wo das so sehr Gewünschte zu haben ist — nach Deutsch-Ostafrika. Alle Gewehre und alles Schießpulver, die auf den genannten Kriegszügen gebraucht wurden, sind durch Deutsch-Ostafrika eingeführt; und nicht zufällig, wie das oft auf portugiesischem Gebiete geschieht, wo viel geschmuggelt wird. Alles Schießpulver, das ich in den letzten fünf oder sechs Jahren auf meinen Reisen in der nördlichen Hälfte des Britischen Protektorats und westlich bis zur Grenze des Kongostaates antraf, war deutsches Fabrikat. Es ist in Fünfpfund-Fäßchen verpackt, es kommen auch gelegentlich Fäßchen zu 10 und zu 20 Pfund vor. An jedem Ende tragen die Fäßchen schwarz-weiß-roth gestreifte Papier-Etiketten; auf dem einen sieht man das deutsche Wappen mit den Worten „Kaiserliches Gouvernement Ostafrika" darum gedruckt, auf dem anderen ist ein Elephant und die Worte „Pulverfabrik Tinsdal" darüber und „Hamburg" darunter. Tonnen über Tonnen von diesem Pulver werde das Jahr hindurch über die deutsch-ostafrikanischen Häfen in das Innere des Kontinentes eingeführt. Eine einzige große Karawane transportirt eine Tonne Pulver, oft mehr. Ein großer Theil ist für Britisch Zentralafrika bestimmt, viel mehr für den Kongostaat; denn der Elfenbeinhandel dieser Länder ist es werth, in die deutschen Kanäle geleitet zu werden. Daß die Regierung von Deutsch Ostafrika am Import von Waffen und Munition betheiligt ist, dafür erhielt ich zuerst im Mai 1893 den Beweis. Ein ehrwürdiger, weißhaariger Araber, Nasr bin Khadm, landete damals in Deep Bay von Mwera (Amelia Bay) im gegenüberliegenden deutschen Gebiete mit einer Karawane von einigen vierzig Köpfen, die 25 Ladungen Handelswaaren führte: Zeug verschiedener Art, Pulver und Gewehre. Das Pulver, 395 Pfund im Ganzen, war in Fünf- und Zehnpfund-Fäßchen verpackt und etikettirt, wie ich es beschrieben habe. Ich hob mir einige Etikettproben auf. Nasr bin Khadm wies einen Paß vom deutsch-ostafrikanischen Gouvernement in Kilwa vor, der mit dem kaiserlichen Wappen gestempelt war. Der Paß besagte, daß sein Inhaber „Nassar bin Gaddum" „nach Karonga am Nyassa-See" reiste. Auf meine Fragen antwortete der Inhaber des Passes, daß er von Karonga nach Luwemba weiterzöge, wo er schon gewesen sei, ehe er die Küste besuchte. Einen Monat später landete eine andere Karawane vom deutschen Gebiet aus, sie kam ebenfalls aus Kilwa. Sie gehörte zwei Brüdern: Hamisi bin Schandi (er wurde später in Mlozis Tembe getödtet, als im Dezember 1895 Mpata von den Truppen des Protektorates genommen wurde) und Sahidi bin Schandi, Waswahili; sie zählte achtzig Köfe und führte ungefähr fünfzig Ladungen Tuch, Perlen und Schießpulver nebst 45 Gewehren. Das Pulver belief sich auf 875 Pfund und war in Fäßchen mit den beschriebenen Etiketten verpackt. Es kommt noch schlimmer. Es war uns bisher nicht möglich gewesen, diesen Karawanen den Weg zu verbieten. Sie waren eine beträchtliche Strecke von der Küste hergekommen, und wenn man ihnen in den Weg getreten wäre, so hätten sie sich leicht mit den Arabern und den „Küstenleuten" im Protektorate, von denen Viele ein Interesse daran haben konnten, vereinigen und den Europäern in Konde Feindseligkeiten bereiten können. Wäre dies geschehen, so wären die europäischen Missionare und Handelsleute nicht im Stande gewesen, sich zu vertheidigen, auch hätte es der Regierung an Mannschaften zu ihrem Schutze gefehlt. Sie konnten daher ruhig ihres Weges ziehen, ungeachtet der Verwüstung und der Morde, die sie in die jenseitigen Gegenden brachten. Später schien es rathsam, den Karawanen, die Feuerwaffen und Pulver mit sich führten, die Deep Bay zu schließen; und kaum war dies zu Ende des Jahres 1893 geschehen, als sich ihnen ein neuer Weg öffnete, auf dem sie trotz der britischen Behörden auf britisches Gebiet gelangen konnten. Der deutsche Dampfer „Hermann von Wißmann" transportirte sie von der Ostküste des Nyassa-Sees, gegenüber Deep Bay, zum Nordufer des Songwi-Flusses, der zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Britischen Territorium westlich vom See die Grenze bildet. Sie wurden dort gelandet und gingen so vom Songwi-Flusse auf britisches Gebiet über. Ein kurzer Tagesmarsch, und sie waren unter dem Schutze von Mpatas Tembes. So ist der „Hermann von Wißmann" gerade zu dem Handel verwendet worden, zu dessen Unterdrückung er in Europa gebaut ist."

Es folgen dann noch mehrere Beispiele derartigen Waffen- und Munitions-Transportes. (Gegenüber früheren ähnlichen Beschuldigungen hat die deutsche Kolonialverwaltung erklärt, daß den Karawanen allerdings von dem Gouvernement Waffen und Munition verkauft worden seien, aber in Uebereinstimmung mit der Brüsseler Konvention nur, soweit sie solche für ihren eigenen Schutz zur Vertheidigung gegen etwaige Angriffe bedurften, also keinesfalls in solchen Mengen, daß damit in der geschilderten Weise eine Massen-Pulvereinfuhr in Zentralafrika zu bewerkstelligen gewesen wäre. Da hier von englischer Seite ganz detaillirte Beschuldigungen erhoben werden, darf man wohl einer neuen Erwiderung der deutschen Kolonialverwaltung entgegensehen. Red.)

Unsere Pensionäre.

Von besonderem Interesse sind die Ermittelungen des Oberst Aylsworth in Washington, des Chefs der Abtheilung für Kriegsakten und Pensionen, über unseren Bürgerkrieg. Danach wurden von dem unionstreuen Norden gestellt 2,783,304 Mann — 2,672,344 für die Armee und 105,963 für die Flotte. Davon nahmen neuen Dienst 564,939 — 543,793 im Herre und 21,546 auf der Flotte. Es desertirten 121,896 Mann — 117,247 von der Armee und 4649 von der Flotte. Es standen also wirklich im Dienst 2,213,365 Mann — 2,128,948 im Heere, 84,417 auf der Flotte, und es überlebten davon den Krieg 1,727,353 — 1,652,173 vom Heere und 75,180 von der Flotte.

Am 30. Juni 1896 schätzte Oberst Aylsworth die Zahl der noch am Leben befindlichen Soldaten auf 1,125,725, und nach seiner Rechnung wird der letzte Veteran im Jahre 1945 das Zeitliche gesegnet haben. Er stellt für die allmähliche Abnahme folgende Tabelle auf:

Jahr	Zahl	Jahr	Zahl
1897	1,095,628	1907	744,196
1898	1,064,524	1908	705,197
1899	1,032,418	1909	665,832
1900	999,339	1910	636,231
1901	965,313	1915	429,727
1902	930,380	1925	116,073
1903	894,585	1930	37,033
1904	858,002	1935	6,296
1905	820,687	1940	340
1906	782,722	1945	0

Im Jahre 1945 erst wird man also höchst wahrscheinlich den letzten Veteran zu Grabe getragen haben.

— Vornehm. — „Kellner ein Feldhuhn — ich will aber nur eines, das von einer Hofjagd stammt!"

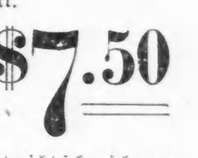


Post-Bestellungen sorgfältig ausgeführt.

THE HUB

N.-W.-Ecke State und Jackson Str.

Schreibt nach unserem Frühjahrs-Katalog.



Jeder Kleiderladen in der Stadt

hat jetzt einen eingebildeten Spezial-Verkauf irgend einer Art im Gange in dem krankhaften Verlangen, den großen Erfolg zu schmälern, dessen sich The Hub erfreut in dem

Verkauf des Alfred Benjamin Lagers!

Dies ist die dritte und letzte Woche des Verkaufs — und der Absatz scheint, je näher das Ende rückt, immer lebhafter zu werden. Es ist ein Verkauf, der Ihrer sofortigen Aufmerksamkeit werth ist, denn Kleider von solcher Güte werden nicht oft auch im „Zwangs-Verkauf" verschleudert.

Sämmtliche Alfred Benjamin & Co.'s $15.00 und $18.00 Anzüge und Ueberzieher herabgesetzt für den Verkauf dieser Woche auf **$7.50**

Es sind Dutzende von Mustern und Façons zur Auswahl—vielleicht nicht sehr viele von irgend einer einzelnen Sorte—aber Sie werden sicherlich etwas finden, das Ihnen gefällt unter den vielen Hundert Ueberziehern und Anzügen, die jetzt zu dem phänomenal niedrigen Preise von $7.50 verkauft werden. Es mag Ihnen eine Unmöglichkeit scheinen, aber es ist doch Thatsache, daß jeder Anzug und jeder Ueberzieher in der Partie wenigstens das Doppelte werth ist—und viele davon fast das Dreifache des Preises, für welchen man sie diese Woche in The Hub kaufen kann.

Alle $20 und $25 Anzüge und Ueberzieher von Alfred Benjamin & Co.

Die Anzüge sind aus feinstem importirtem Kammgarn—Bannockburn Plaids—Fancy Cheviots—und einfach schwarzen und Oxfords Thibets gemacht—die Ueberzieher von feinsten Patent Beavers und Kerseys—in allen modernen Farben—jedes Kleidungsstück die Vollendung im wahrsten Sinne des Wortes—während dieser Woche können Sie Ihre Auswahl treffen für den geringen Preis von nur...... **$12.50**

Die Auswahl von unseren sämmtlichen feinsten Ueberziehern—

Jeder Rock, den wir im Laden haben, ohne jeden Vorbehalt, feinste Brook's Patent Beavers, die prachtvollsten Carr's Meltons und Kerseys—Schnable's importirte Montagnacs—ganz durch mit Seide gefüttert—Sachen, die bisher noch kein Kleidergeschäft der Welt für weniger als $35, $40 und $45 herstellen konnte—die besten Röcke, die für Geld zu haben sind—werden diese Woche in The Hub verkauft für nur...... **$20.00**

1000 Paar Beinkleider—Alle von dem großen Benjamin-Lager übriggebliebenen Beinkleider—so fein wie die feinsten—so gut wie die besten—in Wirklichkeit $5, $6 und $7 werth—solange sie vorhalten Auswahl in The Hub für...... **$3.25**



62 So. Clark Str. (Sherman House.)

Schiffskarten von und nach **Deutschland.** Geldsendungen per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.

Theo. Philipp, Gen'l Agent der Baltic und Hansa Linie. 62 So. Clark Str. (SHERMAN HOUSE)

DEUTSCHES RECHTSBUREAU (gesetzlich inkorporirt)

Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen hier und in allen Welttheilen; Konsularische Beglaubigungen irgend eines Konsulates: Rechtssachen jeder Art. Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet. ALBERT MAY, Rechtsanwalt, 62 So. CLARK STR. Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur, 84 LA SALLE STR., verkaufen die billigsten **Schiffskarten**

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. Vollmachten gesetzlich ausgefertigt. Erbschaften eingezogen. Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen. **Oeffentliches Notariat.** Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen. Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent, 84 LA SALLE STR.

Billige Billette von Deutschland.

Wer Vater, Mutter, Bruder oder Schwester herüber kommen zu lassen wünscht, sollte unbedingt erst mich besuchen, denn bei mir bekommt man Billete zu niedrigen Preisen.

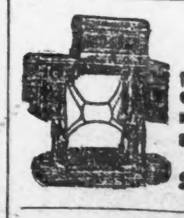
Kauft jetzt die Schiffskarten, bevor Hindernisse infolge des neuen Emigrations-Gesetzes eintreffen. Die Billete gelten für ein ganzes Jahr, und wenn sie nicht benutzt werden, bekommt der Käufer sein Geld zurück abzüglich der üblichen Unkosten. Benutzt Zeit und Gelegenheit und wendet Euch sofort an

R. J. TROLDAHL, Agent für alle Dampfschifflinien, General Office: 171 E. Harrison Str., Ecke Fifth Ave. 5fe,1m

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut......$2.25
Indiana Lump......$2.50
Virginia Lump......$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen...$4.50 (Kleine Sorte.)

Sendet Aufträge an **E. PUTTKAMMER,** Zimmer 305. Schiller Building, 103 E. Randolph Str. Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt. TELEPHON MAIN 813.



$20 für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie. Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine 275 Wabash Av.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

A. BOENERT & Co., 92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.

ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.

Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.

Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.

ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago. Man beachte den altbekannten Platz: 92 LA SALLE STRASSE.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.00 N	*11.15 V
Montecello und Decatur	* 4.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	† 8.30 V	† 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	†12.50 V
Bloomington & Chatsworth	† 4.00 N	†11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	†10.30 V	† 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	† 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		† 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 8.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	11.50 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	5.10 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	9.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn. Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*2.55 N	*10.20 V
New York & Boston	*8.00 V	*8.20 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 2389.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co. (Unter Staatsaufsicht) 128 und 130 Washington Str.

Kapital : $500,000
Ueberschuß : $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vize-Präsident. George N. Neise, Kassirer.

Betreiben ein allgemeines Bankgeschäft. Konten von Firmen und Privatleuten erwünscht. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigstem Zinsfuß. 6fe,sabd,6m

GREENEBAUM SONS Bank-Geschäft, 83 und 85 DEARBORN STR. Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa. 14jblj

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 La Salle St.

TEMPEL, SCHILLER & Co., Anleihen gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit. Erste Hypotheken zu verkaufen. Zimmer 2-3. 36 N. Clark Str. J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave. 6flj

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4apli

Washington, D. C., 21. Dez. 1896. Alle Personen, welche Forderungen an die National Bank of Illinois at Chicago, Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Maßsenderwalter John C. McKeon einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden mögen. JAMES H. ECKELS, Comptroller of the Currency. 22dz3m

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main. *Täglich. †Ausgen. Sonntags. Abfahrt Ankunft. Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown *5.45 V †10.00 N, *9.30 V; Sycamore und Byron Lokal *3.00 N; St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.45 V, *9.40 V, *1 N, *3.40 N, *5.35 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, *10 N.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 17. Februar 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 40

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Jll., 17. Febr. Gouverneur Tanner sandte folgende Ernennungen für „Trustees" des Irren-Hospitals in Anna dem Senat zu:

James Mitchell von Marion, Samuel Hastings von Cairo, L. Krugoff von Nashville.

Die mehrerwähnte Dwyer'sche Abfalls-Beseitigungs-Vorlage („Garbage Bill") wurde angenommen. Dann erörterte der Senat die Vorlage betreffs Anleihe von einer Viertelmillion für die Staatsverwaltungs-Kosten weiter, und es ging ihm wieder ein ganzes Bündel neuer Vorlagen zu.

Das Abgeordnetenhaus erörterte ebenfalls die Viertelmillion-Anleihe-Vorlage, welche zur dritten Lesung vorrückte. Ein demokratischer Zusatz, wonach es dem Gouverneur nicht gestattet sein sollte, das Geld auf länger als zwei Jahre zu leihen, wurde mit 84 gegen 53 Stimmen auf den Tisch gelegt.

Kongreß.

Washington, D. C., 17. Febr. Im Senat hielt Chandler, Rep., von New Hampshire eine 3stündige, wohl ausgearbeitete Rede zugunsten der Doppelwährung, worin er sowohl die Silber-Republikaner wie die Gold-Demokraten angriff. Hoar (Rep.) von Massachusetts hielt eine Rede zugunsten der Bankerottvorlage.

Washington, D. C., 17. Febr. Im Abgeordnetenhaus wurde der Bericht des Konferenz-Ausschusses über Zeit und Ort der Abhaltung von Bundesgerichten im Staat Utah angenommen, nachdem das Haus seine ursprünglich gemachten Zusätze zu der Vorlage aufgegeben hatte.

Der Senat erörterte die von Allen (Volksp.) von Nebraska eingebrachte Resolution, worin die Zivildienst-Kommission befragt wird, mit welchem Recht sie gewisse weibliche Angestellte im Bureau der „Animal Industry" zu South Omaha entlassen habe. Allen verbreitete sich ausführlich über die Angelegenheit und behauptete, die Betreffenden hätten sich meist gar nichts zu Schulden kommen lassen, als daß sie ein Bild Bryans im Fenster hängen gehabt hätten, während sechs andere weibliche Angestellte, welche ein Bild McKinleys im Fenster gehabt hätten, nicht einmal gerügt worden seien.

Allen behauptete, das ganze Zivildienst-Gesetz sei ein elender Humbug und eine Fallschlinge.

Nach kurzer Debatte wurde die Allen'sche Resolution angenommen. Die Zivildienst-Kommission wird demnach einen Bericht über die ganze Affäre einzusenden haben.

Dann wurde der Konferenz-Bericht über die Einwanderungs-Vorlage debattirt. Palmer (Dem.) von Illinois griff die Vorlage auch in ihrer jetzigen Gestalt als Ausgeburt des Nativismus an.

Mütter-Kongreß.

Washington, D. C., 17. Febr. Die erste öffentliche Sitzung des National-Kongresses der Mütter der Ver. Staaten wurde heute hier im Arlington-Hotel eröffnet; doch ist die Betheiligung bis jetzt eine ziemlich schwache. Die Vertretung ist aber eine sehr vielseitige. Aus Chicago ist u. A. Mrs. Ellen M. Henrotin, Präsidentin der „Federation of Womens Clubs", zugegen. Die Präsidentin des Mütter-Verbandes ist Frau A. A. Birney von hier, und die Sekretärin Frau Mary Louise Butler. Die Gemahlin des Präsidenten Cleveland gab den Delegatinnen einen formellen Empfang.

Eine Art Prohibitionsgesetz.

Olympia, Wash., 17. Febr. Der Staat Washington ist nahe daran, ein ähnliches Spirituosen-Gesetz anzunehmen, wie das in Süd-Carolina bestehende. Die betreffende Vorlage ist bereits im Abgeordnetenhaus mit 47 gegen 30 Stimmen angenommen worden. Sie legt die volle Kontrolle über den Spirituosenhandel in die Hände des Gouverneurs, enthält aber nichts von dem Profit-System des Gesetzes von Süd-Carolina.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Southwark von Antwerpen; Bovic von Liverpool; Kaiser Wilhelm II. von Neapel u.s.w.

Boston: Corinthia von Liverpool.

Tacoma, Wash.: Olympia von den asiatischen Häfen.

Gibraltar: Fulda, von New York nach Genua und Neapel.

Boulogne: Rotterdam, von New York nach Rotterdam.

Rotterdam: Veendam und Rotterdam von New York.

Liverpool: Sylvania von Boston; Majestic von New York.

London: Mobile von New York.

Southampton: Aller, von New York nach Bremen.

Southampton: New York von New York.

Abgegangen.

New York: Westernland nach Antwerpen; Germanic nach Liverpool; St. Louis nach Southampton.

Philadelphia: Illinois nach Antwerpen.

Nizza: Fürst Bismarck von New York, über Algier nach Malta u.s.w.

Gen. Pleasanton gestorben.

Washington, D. C., 17. Febr. General Alfred Pleasanton, welcher im mexikanischen Krieg, im Bürgerkrieg u. s. w. einer der ausgezeichnetsten Kavallerie-Befehlshaber war und, ebenso wie Grant, in keinem Treffen eine Niederlage erlitt, ist heute früh um 3 Uhr in seinem Wohngemach im „Greacon House" dahier gestorben. Seine Verwandten in Philadelphia sind benachrichtigt worden.

Er wurde 1824 in der Bundeshauptstadt geboren, absolvirte 1844 die Militär-Akademie in West Point und begann sofort seine bemerkenswerthe Laufbahn. 1868 schied er aus der Bundes-Armee aus, und dann war er mehrere Jahre hindurch Binnen-Steuernkollektor. Weiterhin war er Präsident der Terre Haute- & Cincinnati-Bahngesellschaft.

Politische Fraktions-Gehässigkeit.

Philadelphia, 17. Febr. R. Lincoln Roberts, ein Mitglied der Staatslegislatur, wurde, während er im Thürweg seiner Wohnung stand (No. 1220 Catharine Str.) in die Hüfte geschossen. Roberts ist ein Führer der Administrations-Fraktion der republikanischen Partei, und als die gegnerische republikanische Fraktion (die Anhänger Quays) in Parade durch die Straßen der dritten Ward, zur Feier ihres jüngsten Sieges, zog, trat Roberts in die Thür seiner Wohnung und sah sich die Prozession an. Plötzlich krachten mehrere Pistolenschüsse, und Roberts taumelte und fiel. William Reed, ein Führer der Quay-Fraktion, welcher am hinteren Ende der Parade ritt, wurde unter der Beschuldigung verhaftet, auf Roberts geschossen zu haben, und vom Polizeirichter einstweilen unter $500 Bürgschaft gestellt.

Straßenbahn-Streik.

Galveston, Tex., 17. Febr. Die Motorleute und Kondukteure an der hiesigen Straßenbahn sind wegen Lohnstreitigkeiten an den Ausstand gegangen. Dieser Ausstand ist besonders für die Mitglieder der, gegenwärtig hier in Konvention tagenden „National Editorial Association" eine große Unzuträglichkeit, da die Sitzungs-Halle so weit von ihren Hotels entfernt liegt.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr. Bei der Fortsetzung der Etats-Debatte im Reichstag antwortete der Sozialist Bebel dem Grafen v. Roon auf dessen kürzliche Andeutung, daß eine Aenderung des Wahlgesetzes den Eintritt von Sozialdemokraten in den Reichstag unmöglich machen sollte. Der sozialdemokratische Führer betonte, daß ohne das allgemeine Wahlrecht die Mehrheit des Volkes kein Interesse an dem Fortbestehen des Reiches hätte. Graf Roon möchte zwei Millionen Wähler entrechten; die Welt verlöre aber weniger, wenn 20,000 Junkern die politischen Rechte genommen würden.

Der Abgeordnete Frhr. v. Stumm machte sodann dem Hofprediger a. D. Stöcker, welch' Beide bekanntlich sich in den Haaren liegen, den Vorwurf, dieser habe kürzlich im Landtage bewußt die Unwahrheit über ihn, Stumm, gesagt. Weiter wiederholte der „Eisenkönig", daß die Sozialdemokraten die freie Liebe predigten und den Meineid verherrlichten.

Graf Roon gab noch einmal seinem Wunsche Ausdruck, die Sozialdemokraten möchten aus dem Reichstag verschwinden. (Hohnlachen bei den Sozialdemokraten.)

Der Sozialist Kunert zog sich einen Ordnungsruf des Präsidenten zu, weil er die Aeußerung that, daß im Namen des Kaisers barbarische Urtheile gefällt würden.

Alsdann antwortete Kriegsminister v. Goßler auf alle diese Angriffe und Ergüsse. Seine Debattir-Geschicklichkeit hat seit seiner Jungfernrede, die bekanntlich ein Mißerfolg war, bedeutend zugenommen.

Wolcott in Berlin.

Berlin, 16. Febr. Senator Wolcott von Colorado, welcher im Interesse einer internationalen Währungskonferenz nach Europa gekommen ist, hatte Unterredungen mit dem preußischen Finanzminister Miquel, mit dem Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn Marschall v. Bieberstein, und heute auch mit dem Reichskanzler Hohenlohe und Anderen. Seinen Aeußerungen nach, ist er mit dem Ergebniß dieser Unterredungen ganz zufrieden.

Herr Wolcott ist bereits heute wieder nach London abgereist und wird sich wohl bald wieder nach den Ver. Staaten einschiffen. Er wurde vom Sekretär Jackson und anderen Herren, welche mit dem amerikanischen Botschafter-Amt dahier in Verbindung stehen, an den Bahnhof geleitet.

Preußischer Landtag.

Berlin, 17. Febr. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages gab es eine kleine Duell-Debatte. Der deutschfreisinnige Abgeordnete Dr. Munckel tadelte die häufige Begnadigung von Duellanten und Polizeibeamten. Ihm antwortete der Justizminister Schönstedt. Er bestritt, daß die Begnadigungen systematisch betrieben würden, und rieth, sich nicht nach Zeitungsberichten, welche oft einseitig seien, ein Urtheil zu bilden.

Deutsche Agrarier-Konvention.

Berlin, 17. Febr. Im Zirkus Busch hat die Jahrestagung des Bundes der Landwirthe begonnen. Das weite Lokal war gepackt voll, und es herrschte der größte Enthusiasmus. Mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser eröffnete der Bundes-Vorsitzende Abgeordneter von Plötz die Tagung. Seine Eröffnungsrede war viel zahmer „als die vorjährige; offenbar ist man in agrarischen Kreisen heute mit der Regierung mehr zufrieden.

Es wurde folgende Resolution angenommen: „Wir bedauern, daß der Viehseuchen-Antrag unbeachtet geblieben und dem Börsengesetz nicht Geltung verschafft worden ist, und verlangen, daß gegen die ungesetzliche Börse im Feenpalast vorgegangen wird."

Unter den Rednern war auch Abg. Liebermann v. Sonnenberg, welcher natürlich auch seinen Antisemitismus verzapfte.

Mit einem Hoch auf den Ex-Kanzler Bismarck schloß die erste Sitzung, die zeitweilig eine sehr bewegte war.

Melanchthons 400. Geburtstag.

Berlin, 17. Febr. Im ganzen protestantischen Deutschland wurde gestern der 400. Geburtstag von Philipp Melanchthon, dem Haupt-Mitarbeiter Martin Luthers, gefeiert. Zu den größten Melanchthon-Festlichkeiten gehörten diejenigen in Bretten, Baden — dem Geburts-Ort des Reformators — und in Wittenberg, der Hauptstätte seines Wirkens.

Zum Schutz gegen Hochwasser.

Berlin, 17. Febr. Meldungen aus Torgau und anderen Hochwassergegenden berichten von so drohenden Gefahren, daß besondere Maßregeln getroffen worden sind, der äußersten Gefahr zu begegnen. So steht Tag und Nacht ein Extrazug bereit, um im Nothfall Abtheilungen Pioniere nach den bedrohten Gegenden zu bringen.

Zu Mitterwurzers Tod.

Wien, 17. Febr. Die Leiche des Schauspielers Friedrich Mitterwurzer ist auf Veranlassung der Behörden untersucht worden, um die Todes-Ursache genau festzustellen. Die Obduktion ergab, daß Chlorkali die unmittelbare Todes-Ursache gewesen ist. Der Kranke hatte beim Gurgeln eine Quantität des Giftes verschluckt. Die Leiche ist, nachdem hier eine Trauerfeier stattgefunden hatte, nach Dresden zur Beisetzung übergeführt worden.

Weitere Wiener Kreise hat es auf das Peinlichste berührt, daß Mitterwurzer in der Wohnung seiner Freundin, der Schauspielerin Mirovic, mit welcher er seit Jahren ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, gestorben ist.

Deutsches Schiff untergegangen.

London, 17. Febr. Es wird gemeldet, daß das deutsche Schiff „Baltimore" (Kapitän Hillman), welches am 19. Dezember v. J. von London nach Baltimore abgefahren war, am 24. Januar auf hoher See ein Leck bekommen habe und untergegangen sei. Man vermuthet, daß die ganze Bemannung umgekommen ist, mit Ausnahme des Matrosen Gustaf Christiansen, welcher aufgegriffen und nach Kap Verde gebracht wurde, wo er den Untergang seines Schiffes berichtete.

Der Streit um Kreta.

Die Türkei überläßt den Großmächten die Erledigung desselben. — Häuft aber Truppen an der griechischen Grenze an. — Die Großmächte drohen Griechenland mit Blockirung des Piräus. — Griechenland weicht auf Kreta nicht zurück.

London, 17. Febr. Eine Depesche aus Wien an die Londoner „Daily News" besagt, es heiße dort, daß die Großmächte eine neue Gesammt-Note an die türkische Regierung gerichtet hätten, worin sie drohten, den Hafen von Piräus (den Athener Hafen) zu blockiren und allgemeine Feindseligkeiten zu beginnen, wenn nicht die griechische Heeres- und Flotten-Streitkräfte binnen 48 Stunden aus der Insel Kreta zurückberufen würden.

Auch läßt sich die Londoner „Times" aus Canea melden, daß jetzt alles Weitere von dem Entschluß Griechenlands abhänge, das sich in einer wenig beneidenswerthen Lage befinde. Nichts könne den griechischen Premierminister Delyannis in der Fortsetzung des nutzlosen Kampfes rechtfertigen, sagt die Depesche weiter, und König Georg sei einfach zu bedauern, weil er dem Sturm der öffentlichen Erregung nothgedrungen nachgegeben habe, während jetzt ein Rückzug mit Anstand schwer sei.

Der Korrespondent des „Standard" in Athen sagt, die auswärtigen Gesandten, mit Ausnahme jedoch des deutschen Vertreters, hätten gemeinschaftlich der griechischen Regierung gerathen, ihre Flotte und ihre Truppen zurückzurufen; aber diese Warnungen und Drohungen würden von der griechischen Regierung nicht ernst genommen. — Noch immer treffen Flüchtlinge aus Kreta schaarenweise in Athen ein.

Der „Standard" weist in einem Leitartikel auf die behufsame Erklärung von Balfour, dem Führer der Konservativen im britischen Unterhaus, hin: „Sicherlich kann Griechenland nicht gestattet werden, auf seine eigene Autorität hin zu handeln. Ob es jedoch nicht gleichzeitig als Beauftragter Europas gute Arbeit leisten kann, das darf man als eine offene Frage betrachten."

Auch die „Daily News" meint, die Großmächte brächten es sehr wohl fertig, das feierlichste Protest-Gesicht zu schneiden, während sie im Namen des „Vollbestandes des türkischen Reiches" die Unabhängigkeit Kretas begründeten.

Ein Telegramm an die „Daily News" aus Rom besagt, es könne bestimmt versichert werden, daß sich die Mächte auf die folgenden drei Punkte geeinigt hätten:

1) Die gemeinschaftliche Besetzung der Insel Kreta durch die fünf Mächte unter dem Oberbefehl der italienischen Offiziere aufrechtzuerhalten.

2) Die Aufrechterhaltung des Friedens zu gewährleisten, während die Erörterung eines endgiltigen Abkommens stattfindet, wobei die allgemeinen Interessen Europas maßgebend sind.

3) Ohne Hervorrufung bedenklicherer Unruhen die berechtigten Wünsche aller interessirten Völker in Berathung zu ziehen.

Der Korrespondent der „Daily News" in Rom meint, nach Wiederherstellung der Ordnung auf Kreta werde die Insel vorerst in Obhut Italiens gelassen, und dann Selbstverwaltung unter nomineller türkischer Oberhoheit, gewährt werden. Die Türkei, fügt er hinzu, würde mit dieser Lösung der Frage auch zufrieden sein, aber Griechenland zögere mit seiner Zustimmung und hoffe, bessere Bedingungen für sich herausschlagen zu können.

Athen, 17. Febr. Eine Depesche aus Kreta meldet, daß die griechischen Truppen unter dem Oberst Vassos das Fort Aghia, unweit der Hauptstadt Canea, angegriffen und eingenommen haben, wobei 400 Muselmänner gefangen genommen wurden; 100 der Gefangenen sind türkische Soldaten. Es wird hinzugefügt, daß die griechischen Truppen jetzt unmittelbar auf Canea losrücken. (Trotzdem dasselbe von Mannschaften der auswärtigen Mächte besetzt ist?)

Neue Verstärkungen sind auf dem Weg von Griechenland nach Kreta, und man erwartet hier, daß zu seiner Zeit die Abtheilungen der auswärtigen Kriegsschiffe aus Kreta weggerufen werden, und dann Griechenland die ausschließliche Kontrolle über die Insel überlassen werden wird.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Proklamation, durch welche in aller Form von der Insel Kreta im Namen des Königs Georg Besitz ergriffen wird.

Es wird gemeldet, daß sich bei der Bevölkerung Italiens sehr lebhafte Sympathie für die Griechen geltend macht.

Es verlautet hier auch, daß bald in Berlin eine Konferenz der Mächte zur Erledigung der kretischen Frage stattfinden werde.

Konstantinopel, 17. Febr. Der türkische Ministerrath hat nach einer Sitzung, welche einen ganzen Tag dauerte, beschlossen, die „Beruhigung" der Insel Kreta den auswärtigen Großmächten zu überlassen.

Die Türkei häuft übrigens Truppenmassen an der griechischen Grenze an; doch wird erklärt, daß dies nur zu eventuellen Vertheidigungszwecken geschehe.

Türkenfeindliche Kundgebungen werden aus Arta und Prevessa, Thessalien, gemeldet. Dabei fielen auch Schüsse, und ein türkischer Grenzwächter wurde verwundet.

Canea, Kreta, 17. Febr. Seit der Besetzung der Stadt durch die auswärtigen Flottengeschwader ist auch in den Vorstadt-Gebieten die Ordnung wieder hergestellt worden, und es herrscht jetzt hier herum völlige Ruhe. Auswärtige Kriegsschiffe liegen hier, sowie in Retimo und in Sitia.

Wie man hört, haben die griechischen Truppen Weisung, jeder Zusammenstoß mit Mannschaften der auswärtigen Mächte zu vermeiden, sonst aber die Annektirung der Insel im Namen Griechenlands lustig fortzusetzen.

Konstantinopel, 17. Febr. Die türkische Regierung hat Ordre gegeben, die türkische Flotte so schnell wie möglich mobil zu machen.

Spanische Politik.

Madrid, 17. Febr. Das Blatt „El Dia" versichert in einen Artikel über die politische Sachlage auf das Bestimmteste, daß eine neue Ministerkrise bevorstehe, und es möglich sei, daß Sagasta abermals Premierminister werde.

Ferner sagt das Blat, es sei wahrscheinlich, daß General Ramon Blanco, früher Generalgouverneur auf den Philippinen-Inseln, nach Cuba geschickt werde, um den Generalkapitän Weyler zu ersetzen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Verlangt Schadenersatz.

Herr Charles E. Coo machte heute im Kreisgericht eine auf Zahlung von $50,000 lautende Schadenersatzklage gegen Henry Behrens, B. H. Dorsey, Joseph N. Higgins und Morrell Thomas anhängig. In der Klageschrift heißt es, Herr Cook habe mit der Park National Bank von Chicago und auch mit einer Bank in Macoupin County in Verbindung gestanden. Letztere verkrachte, und die vier genannten Personen ließen den Kläger wegen betrügerischen Bankerotts verhaften und setzten ihm auch sonst hart zu, bis sich vor Gericht ergab, daß er ohne jede Schuld an dem Bankkrach war. Für die ausgestandenen Verfolgungen hofft Herr Cook jetzt mit einem entsprechenden Schmerzensgeld entschädigt zu werden.

Fest angelegt

Scheint Ex-Getreide-Inspektor Andrews seine Amtsgelder zu haben.

Herr E. J. Noble, der neue Chef der staatlichen Getreide-Inspektion, sieht sich außer Stande, von seinem Amtsvorgänger Andrews den vollen Betrag der Gelder zu erhalten, welche nach dem Kassenausweis in dem Bureau vorhanden sein sollten. Der ganze Betrag beziffert sich auf mehr als $16,000. Herr Andrews hat bisher nur $8000 abgeliefert, bezüglich des Restes vertröstet er Herrn Noble von einem Tage zum andern. — Es heißt, Herr Andrews habe sich mit einem hübschen kleinen Kapital an der Wagenfabrik von G. P. Bunker & Co., Nr. 350 Wabash Avenue, betheiligt. Hr. Bunker ist von 1893 bis 1895 Getreide-Inspektor gewesen und Herr Andrews wurde sein Nachfolger. Ehe Herr Bunker das einträgliche politische Amt erhielt, betrieb er eine Pickle-Fabrik von sehr bescheidenem Umfang.

Als Herr Bunker vor zwei Jahren das Amt an Herrn Andrews abtrat, ließ dieser es eine seiner ersten Verrichtungen sein, das Gehalt des Kassirers Smilie von $250 auf $202.50 per Monat herabzusetzen. Jetzt hat er sich nachträglich erboten, dem Herrn Smilie den Gehaltsabzug zu ersetzen, aber er wollte ihm den Betrag mit einer Note von Bunker & Co. bezahlen, während er verlangte, Herr Smilie sollte ihm den Betrag, $1255, in den Büchern kreditiren. Herr Smilie befürchtete, daß die Transaktion ihm seine Stelle kosten könnte und hat sich vorsichtiger Weise nicht darauf eingelassen.

Die Todten des Januar.

Sterblichkeits-Statistik des Gesundheitsamtes.

Nach den jetzt fertiggestellten Tabellen des Gesundheitsamtes belief sich die Zahl der im letzten Monat in Chicago angemeldeten Todesfälle auf 2,026, d. h. von je tausend Einwohnern sind im Laufe des Monats 1.25 gestorben. Die meisten Opfer, 113, forderte der Tod in der 30. Ward, dem Schlachthausbezirk. Die volkreiche 12. Ward ist mit 96 Sterbefällen die zweite auf der Liste. Diphtherie-Erkrankungen sind in 273 Fällen tödtlich verlaufen, während 87 Kinder dem Scharlachfieber erlegen sind.

Das Gesundheitsamt hat im Monat Januar 11,733 Personen kostenfrei geimpft und 667 Violen Anti-Toxin (Heilserum für Diphtherie) ausgetheilt.

Im chemischen Laboratorium wurden im Monat Januar 1727 Milch- und Rahmproben analysirt. Gegen Milchhändler, welche die Bestimmungen der Milchverordnung übertreten hatten, wurden zusammen 224 Strafanträge gestellt.

Von Diphtherie-Erkrankungen, welche dem Gesundheitsamt gemeldet wurden, erwiesen sich bei genauer Prüfung durch Dr. Murdock und seine Assistenten nahezu die Hälfte als nicht echt.

Angeschossen.

Der 21 Jahre alte Frank Lindauer, ein Nr. 99 W. 16. Straße wohnender Deutsch-Böhme, mußte heute zu früher Morgenstunde mit einer Schußwunde im Rücken nach dem County-Hospital gebracht werden. Wie er der Polizei erzählte, fielen spät gestern Abend an der Ecke von Halsted und 14. Straße drei ihm völlig unbekannte Kerle über ihn her und schossen ihn nieder. Beraubt habe man ihn nicht weiter und es sei ihm völlig unerklärlich, was die Banditen eigentlich bezweckt hätten. Diese ganze Darstellungsweise kommt der Polizei nun etwas sonderbar vor; dieselbe vermeint vielmehr, daß Lindauer irgendwo bei einem Einbruch ertappt und angeschossen wurde. Der Verletzte, dessen Zustand übrigens nicht weiter gefährlich ist, befindet sich daher auch vorläufig unter polizeilicher Bewachung.

Grotefend dankt ab.

„Dr." Emil A. Grotefend, dessen Ernennung zum Westseite-Parkkommissär vielfaches Mißfallen hervorgerufen hat, legte gestern sein Amt nieder. Gouverneur Tanner ernannte heute den Möbelfabrikanten Anton Petersen, einen Norweger, für die so in der Behörde entstandene Vakanz.

* Unter den Auspizien der Luther-Liga von Chicago wurde gestern in der Dreieinigkeits-Kirche, an Grand Ave. und Peoria Straße, die 400. Wiederkehr des Geburtstages von Philipp Melanchthon in würdiger Weise gefeiert. Ansprachen wurden gehalten von Rev. Eric J. A. Rosenquist, Rev. N. G. Peterson, Rev. H. M. Bannen aus Rockford und Rev. M. F. Troxell aus Springfield, Jll.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Der Iroquois Club wird am nächsten Montage zu Ehren des Geburtstages von George Washington ein Festmahl veranstalten, bei dem Richter W. H. Ewing, S. S. Gregory und W. J. Onahan Ansprachen halten werden. Herr Ewing spricht über das Thema „Politik in Illinois", Herr Gregory über „Politik in Chicago" und Herr Onahan über „Politik von gestern und heute". Jedes Mitglied darf einen Gast einführen.

Gefährliche Strolche.

Ein Spitzbuben-Trio unschädlich gemacht.

Gegen 10 Uhr heute Vormittag drangen plötzlich mehrere städtische Geheimpolizisten, mit schußbereitem Revolver in der Rechten, in eine an Michigan Avenue und Randolph Straße befindliche Schankwirthschaft und umzingelten drei vor der Bar stehende Banditen, auf die man schon während der ganzen Nacht vergeblich gefahndet hatte. Der eine von den Kerlen, Jas. Murray mit Namen, zog, sobald er der Beamten ansichtig wurde, sein Schießeisen und legte direkt auf den Detektive Sturm an, ehe er aber Zeit fand, loszudrücken, war der gefährliche Holunke bereits überwältigt und unschädlich gemacht. Er wurde dann mit seinen Kumpanen John Dean und Dennis Murphy nach dem Zellengefängniß der Zentral-Station gebracht.

Das saubere Trio wird beschuldigt, gestern Nachmittag mit einem Wagen der Firma W. H. Heegard & Co. davorgefahren zu sein, auf den Zigarren und Tabak im Werthe von über 200 Dollars geladen waren. Der betreffende Fuhrmann hatte das Gefährt auf einen Augenblick unbewacht in der Nähe der Börse stehen lassen, und die drei Strolche nahmen dann sofort die günstige Gelegenheit wahr und machten sich schleunigst mit dem Wagen auf und davon. Der gestohlene Wagen ist bis zur Stunde noch nicht wiedererlangt worden.

Ein heikles Wiedersehen.

Im September v. J. wurde der in Sterling, Jll., ansässige italienische Obsthändler Louis Rainone von seinem Landsmanne Barrone Antonio überredet, nach hier zu kommen, um seine Ersparnisse „nutzbringend" anzulegen. Die 800 Dollars, welche er damals mitbrachte, wurden ihm von dem gewissenlosen Antonio auf geriebene Bauernfängerart abgegaunert, der dann mit der Beute spurlos verschwand. Am vergangenen Samstag nun wurden an State Straße zwei Italiener verhaftet, die sich daselbst böse in die Haare gerathen waren. Der eine der Arrestanten hat sich jetzt als der schon längst gesuchte Barrone Antonio entpuppt, und Rainone sprach heute Vormittag in der Zentralstation vor, um den Schwindelhuber zu identifiziren. Daß er hierbei seinen sauberen Landsmann nicht mit Glacehandschuhen anfaßte, läßt sich leicht denken, und die Polizei hatte ihre liebe Noth, ihn davon abzuhalten, dem Gefangenen jämmerlich das Fell zu vergerben.

Antonio hat noch mehrere andere seiner Landsleute auf ähnliche Art und Weise um ihre saueren Ersparnisse beschwindelt.

Hatte Angst vor Keile.

Jammernd kam heute Vormittag die Nr. 272 Waubansia Avenue wohnende Frau Rolewocz nach der Zentral-Station und meldete daselbst das spurlose Verschwinden ihres 15 Jahre alten Sohnes Frank, den sie schon seit dem 1. Februar vermisse. Kaum hatte sich die Frau wieder entfernt, als der Blaurock Doherty einen kleinen, verwahrlost ausschauenden Zeitungsjungen als Arrestanten hereinschleppte, der sich angeblich obdachlos in den Straßen der Stadt umhertrieb. Es war der gesuchte Frank. Er erzählte dem dienstthuenden Leutenant, daß er plötzlich aus seiner Stelle als Telegraphenbote entlassen worden und aus Angst vor Keile nicht nach Hause gegangen sei. Jetzt ißt er wieder aus Mutters Fleischtopf.

Wegen Verleumdung.

Der Postmeister Henry E. Quindel von Schaumburg, Jll., hat einen gewissen Fred Bohne, der in besagter Ortschaft ein Materialwaarengeschäft betreibt, im hiesigen Superiorgericht wegen Verleumdung auf $30,000 Schadenersatz verklagt. Der Letztere soll wiederholt vor Zeugen behauptet haben, daß Quindel Briefe öffnete, welche an Bohne adressirt waren. In Folge dieser unwahren Beschuldigung will der Kläger die Achtung seiner Mitbürger eingebüßt haben, und er verlangt deshalb, in angemessener Weise entschädigt zu werden.

Wo ist Thomas Robson!

Ein gewisser William Scott, wohnhaft Nr. 773 West Chicago Ave., möchte durch die Vermittlung der hiesigen Zeitungen den Aufenthaltsort des Journalisten Thomas Robson ausfindig machen, dem er Nachrichten von großer Wichtigkeit mitzutheilen hat. Robson stammt aus Newcastle, England, und ist hier während der letzten Jahre als Korrespondent für verschiedene Zeitungen thätig gewesen.

Soll entschädigt werden.

Die Geschworenen in Richter Burkes Abtheilung des Kreisgerichts haben der Frau Bridget Roach $2000 Schadenersatz von der „West Chicago City Railway Co." zugesprochen. Die Klägerin wurde am 4. September 1891 an der Ecke von State und Lake Straße von einem Kabelbahnwagen erfaßt, mit großer Gewalt zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Von der verurtheilten Gesellschaft ist sofort ein neuer Prozeß beantragt worden.

Im Schatten des Galgens.

McCarthys Freunde wollen noch einen letzten Versuch machen, den Verurtheilten zu retten.

Daniel McCarthy, der zum Tode verurtheilte Gattenmörder, ist zur Zeit mit der Abfassung eines Dokumentes beschäftigt, das einen scharfen Protest gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft bei der Verhandlung seines Prozesses enthalten wird. Außerdem will der Verurtheilte in diesem Schriftstück die Geschichte seines Lebens niederlegen und sich zu gleicher Zeit dagegen verwahren, daß er, wie vielfach behauptet worden ist, schon seit Jahren ein Trunkenbold gewesen sei. Das Verbrechen selbst läßt sich freilich in keiner Weise beschönigen. McCarthy ermordete seine unglückliche Gattin ohne jede Veranlassung, nachdem er sie aus ihrer Wohnung vertrieben hatte. Sie fand Zuflucht im Hause ihrer Mutter, Frau Barbara Grover, Nr. 243 Illinois Str., wo McCarthy sie am nächsten Tage aufsuchte und kaltblütig über den Haufen schoß.

Auf der anderen Seite aber ist es eine Thatsache, daß Hilfsstaatsanwalt Ramsay, mit Genehmigung des Ex-Staatsanwaltes Kern, dem Mörder die Versicherung gab, daß er höchstens zu 30jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt werden würde, falls er sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig bekennen werde. Man versprach ihm zu gleicher Zeit, sich beim Richter zu seinen Gunsten verwenden zu wollen. Als Richter Stein am ersten Tage der Prozeßverhandlungen von dieser Abmachung Kenntniß erhielt, theilte er dem Angeklagten mit, daß es besser für ihn sein werde, sein Schuldbekenntniß zu widerrufen, da er von ihm — dem Richter — keine Gnade zu erwarten habe. Die Staatsanwaltschaft habe kein Recht gehabt, irgend welche Versprechungen zu machen. Trotz dieser Warnung bekannte sich McCarthy schuldig und wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Ex-Staatsanwalt Kern sandte darauf einen Brief an Gouverneur Altgeld, worin er das Staatsoberhaupt ersuchte, das Todesurtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden, aber der Gouverneur ließ sich wenigstens bestimmen, einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung vom 23. Oktober 1896 bis zum 19. Febr. 1897 zu bewilligen. Damit hatte sich Herr Altgeld die unangenehme Angelegenheit auf die einfachste Weise vom Halse geschafft.

Im Laufe des heutigen Tages erhielt der Todeskandidat den Besuch seiner Schwester und seines Bruders, sowie mehrerer Freunde, die ihm die Versicherung gaben, daß man noch einmal alle Hebel in Bewegung setzen werde, um den Gouverneur Tanner zu einer Sinnesänderung zu veranlassen. Wie verlautet, will man den Ex-Staatsanwalt Kern und seinen ehemaligen Assistenten Ramsay ersuchen, sofort nach Springfield zu reisen, damit der Gouverneur über alle Einzelheiten des Prozeßverfahrens und die dem Mörder gemachten Versprechungen aufgeklärt werden könne. Sollte die Reise unausführbar sein, so wird ein diesbezügliches Telegramm nach Springfield gesandt werden.

Kein Testament.

Die Nachlassenschaft des Herrn Fridolin Madlener.

Wie Herr Francis A. Lackner, der Anwalt der Familie, heute einem Berichterstatter der „Abendpost" mittheilte, hat der kürzlich im Besitze eines Vermögens von rund einer Million Dollars verstorbene Spirituosen-Händler Fridolin Madlener kein formelles Testament hinterlassen. Er hat Herrn Lackner über die Theilung der Nachlassenschaft schriftliche Aufzeichnungen übergeben, welche dieser jetzt der Wittwe eingehändigt hat, und mit deren Inhalt diese und ihre beiden Kinder, Herr Albert F. Madlener und Frau Edward Leicht, vollkommen einverstanden sind. Zum Verwalter des Vermögens hat der Erblasser seinen Sohn bestimmt, und dieser wird den Wünschen des Verstorbenen gemäß demnächst folgende Vermächtnisse an Wohlthätigkeits-Anstalten auszahlen: Deutsches Hospital, $1000; Alexianer Hospital, $1000; Deutsche Gesellschaft, $1000; Uhlichs Waisenhaus, $500; Children's Home Society, $500. Eine Nichte des Verstorbenen, Frau Sophie Heimendinger geb. Fuenfle, erhält ebenfalls $1000 und zusammen $6000 sollen für Fanny Fuenfle und den Neffen Josef Madlener zinstragend angelegt werden, nach dem Tode dieser Beiden aber an die Masse zurückfallen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Regenschauer im südlichen Theile heute Nachmittag; theilweise bewölkt und kälter heute Abend; morgen schön bei abnehmender Temperatur; lebhafte westliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; etwas kälter; nordwestliche Winde.

Missouri: Wahrscheinlich Regenschauer im äußersten südöstlichen Theile heute Nachmittag; gegen Abend bewölkt und kälter; morgen schön; nordwestliche Winde.

Iowa: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, bei starker Temperaturabkühlung; lebhafte nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 49 Grad; Mitternacht 40 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 35 Grad über Null und [illegible]